DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 26
26. JUNI 1987
28. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Blasen zum Dorffest

In Groß Schönebeck, Kreis Bernau, erlebten wir, wie Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft ihren Ehrentag begingen. Mehr dazu auf den Seiten 16/17.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Lagos

Die afrikanischen Staaten sollten das Hauptgewicht der ökonomischen Entwicklung auf die Förderung der Landwirtschaft legen. Das wird in einer Studie empfohlen, die die UNO-Wirtschaftskommission für den Kontinent in der künftigen Hauptstadt Nigerias, Abuja, vorgelegt hat. Mit einem Anteil von 70 Prozent der Beschäftigten und 65 Prozent der Exporterlöse müsse dem Agrarsektor ein höherer Anteil an Investitionen zukommen als bisher. Besondere Bedeutung erlange die forcierte Entwicklung von Pflanzen- und Tierproduktion bei der Überwindung des Nahrungsmittelproblems. ADN

Bonn

Das Bauernsterben in der BRD hält unvermindert an, wird in einem von der Agrarsozialen Gesellschaft in Göttingen veröffentlichten Bericht festgestellt. Danach ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 1986 gegenüber 1985 um 1,8 Prozent auf 707 700 zurückgegangen. Betroffen von der Agrarkrise sind vor allem Höfe unter 45 Hektar. ADN

Brasilia

Ein ehemaliger Abgeordneter der Kommunistischen Partei Brasiliens ist in der Hafenstadt Belém von bezahlten Mördern auf offener Straße erschossen worden. Der 36jährige Rechtsanwalt Paulo Fonteles hatte sich trotz wiederholter Morddrohungen von seiten reaktionärer Großgrundbesitzer aktiv für die Ziele der nationalen Agrarreform eingesetzt und landlose Bauern bei Rechtsstreitigkeiten verteidigt. ADN

Harare

Große Teile Simbabwes sind nach einer großen Dürre, die das Land 1982 bis 1984 heimsuchte, erneut von Trockenheit betroffen. Den Notgebieten wird mannigfache Hilfe zuteil. Sie erhalten Nahrungsgüter, vor allem Maismehl und Bohnen. Brunnen werden gebohrt, Dämme gebaut und so fort. Die Bevölkerung, so Premier Robert Mugabe, soll dabei weitgehend selbst mit Hand anlegen. Dank guter Ernten in den vergangenen zwei Jahren gibt es übrigens beträchtliche Vorräte an Lebensmitteln, so daß der Staat nicht zum Import gezwungen ist. ADN

Moskau

Die Lage in den seit drei Monaten von Waldbränden betroffenen Regionen des Baikal-Gebietes und des Fernen Ostens der Sowjetunion ist weiterhin angespannt. Hunderttausende Hektar Baumbestand sind von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen. Täglich werden neue Brandherde registriert. Im Gebiet Tschita gab es bis Mitte Juni mehr als 800. ADN

Bissau

Algerien und Guinea-Bissau unterzeichneten ein Abkommen über Zusammenarbeit im Fischereiwesen. Danach wird der nordafrikanische Staat die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges im Partnerland unterstützen. ADN

Ulan-Bator

Das erste „Rote Buch" seltener und vom Aussterben bedrohter Tiere und Pflanzen der Mongolischen Volksrepublik wird in Kürze herausgegeben. In diesem Register haben unter anderem 23 Säuger- und 19 Vogelarten sowie mehr als 80 Kinder Floras Aufnahme gefunden. ADN

Peking

Im Autonomen Gebiet Innere Mongolei wütende Waldbrände wurden unter Kontrolle gebracht. Die Forstarbeiter sind ständig im Einsatz, um zu verhindern, daß Glutherde wieder aufflammen. ADN

Tausende Berliner feierten ein großes Gartenfest

Ein großes Gartenfest des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK) feierten Ende vergangener Woche Tausende Berliner und Gäste der 750jährigen Hauptstadt. In der Pankower Sportstätte Nordend-Arena und acht umliegenden Sparten herrschten Geselligkeit und Frohsinn.

Herzlich begrüßt auf einem abendlichen Ball unter freiem Himmel wurden der 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, Oberbürgermeister Erhard Krack sowie Vertreter von Kleingartenorganisationen aus Bulgarien, Ungarn, Vietnam, Polen, der Sowjetunion und der ČSSR.

Der VKSK-Kreisvorstand Berlin-Hohenschönhausen erhielt einen Nutzungsvertrag für mehr als zehn Hektar Land. Werktätige aus dem Getränkekombinat und anderen hauptstädtischen Betrieben erschließen sich dort 250 Parzellen. Als „Staatlich anerkanntes Naherholungsgebiet" wurden die Kleingartenanlagen „Alfred Kowalke", Rosenthal-Nord und -Süd ausgezeichnet.

Eine Leistungsschau am Rande der Festwiese zeigte, wie die Pankower „Laubenpieper" mehr als 100 Kilogramm Obst und Gemüse je 100 Quadratmeter Nutzfläche produzieren. Günter Schabowski und Erhard Krack äußerten in herzlichen Gesprächen ihre hohe Wertschätzung für den Fleiß, die erholsame und gesellschaftlich nützliche Tätigkeit der Kleingärtner, Kleintierzüchter und Imker. DBZ

Ehrentag der Wasserwirtschaft

Um den wachsenden Bedarf an Trinkwasser zu sichern, haben die 35 000 Werktätigen der Wasserwirtschaft gemeinsam mit Bauarbeitern seit Jahresbeginn die Tageskapazität der Wasserwerke – sechstausend gibt es in der DDR – um über 40 000 auf 8,4 Millionen Kubikmeter erhöht.

Im Beisein von Gerhard Müller, Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt, würdigte der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, Dr. Hans Reichelt, die Ergebnisse auf der Festveranstaltung zum „Tag der Werktätigen der Wasserwirtschaft" am vorigen Sonnabend in Erfurt.

Mit großem Beifall nahmen die Teilnehmer der Veranstaltung die von Erich Honecker unterzeichnete Grußadresse des Zentralkomitees der SED entgegen. In seiner Festansprache betonte Dr. Hans Reichelt, daß sich die rationelle Wasserverwendung als der Hauptweg der umfassenden Intensivierung der Wasserwirtschaft erweist.

In Anerkennung hervorragender Leistungen wurden 15 vorbildliche Werktätige mit dem Titel „Verdienter Wasserwirtschaftler der DDR" ausgezeichnet. ND

Bruno Lietz traf ČSSR-Minister

Möglichkeiten des Ausbaus der Zusammenarbeit auf dem Agrarsektor erörterten in Prag der stellvertretende Vorsitzende der Regierung und Minister für Landwirtschaft und Ernährung der ČSSR, Miroslav Toman, und der Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR, Bruno Lietz. Besondere Aufmerksamkeit widmeten sie dabei höheren Formen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, Fragen der Direktbeziehungen und der Wirtschaftskooperation in ausgewählten Bereichen. ADN

Fachtagung zum Feldgemüseanbau

Eine internationale wissenschaftliche Tagung zum Feldgemüseanbau fand in Großbeeren, Kreis Zossen, statt. Veranstalter waren das Akademie-Institut für Gemüseproduktion und die Sektion Gartenbau der Humboldt-Universität Berlin. An dem viertägigen Erfahrungsaustausch beteiligten sich Wissenschaftler aus Bulgarien, Ungarn, Polen, der UdSSR und der ČSSR. Die Themen reichten von der rechnergestützten Boden- und Bestandesführung bei wichtigen Arten über Saatgutbehandlung und Jungpflanzenanzucht bis hin zur schonenden Ernte, Aufbereitung und Lagerung. ADN

Agrochemischer Kurs der UNIDO

Agrarwissenschaftler aus 16 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas beteiligten sich im Magdeburger Chemiebetrieb Fahlberg-List an einem einwöchigen Weiterbildungskurs. Das Praktikum bei dem traditionellen Hersteller von Pflanzenschutzmitteln war Bestandteil eines Lehrgangs der Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO) der Vereinten Nationen. Die Teilnehmer informierten sich vor allem über Standardisierung, Qualitätskontrolle und Analytik der Agrochemikalien. Die UNIDO will mit solchen Kursen, die sie jährlich organisiert, die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in den jungen Nationalstaaten wirkungsvoll unterstützen und zur Lösung von Ernährungsproblemen beitragen. In der DDR qualifizierten sich seit 1976 zweihundert Spezialisten aus 44 Ländern. ADN

Füllstandsregler für Weidetränken

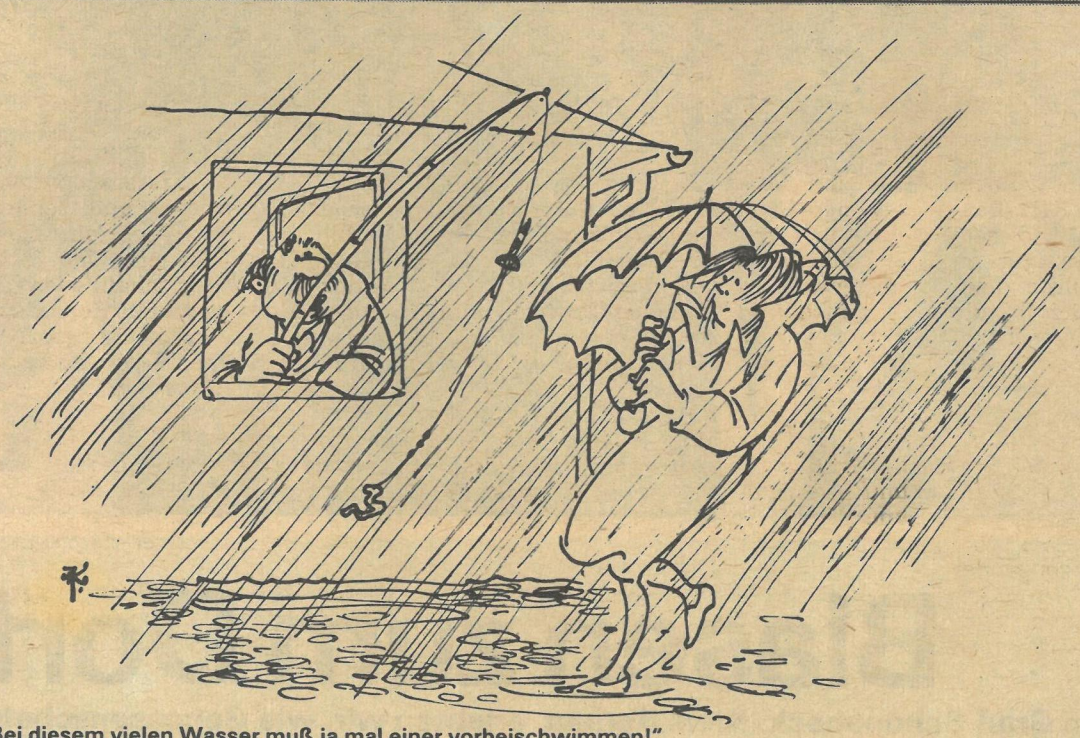
Mehrere Exemplare einer vollautomatischen Füllstandsregelung bewähren sich seit einem Jahr im grünlandreichen Fiener Bruch. Das von einem Neuererkollektiv der LPG Rogäsen im Kreis Brandenburg entwickelte Projekt ermöglicht, daß sich die Kühe auch bei hohen Temperaturen auf der Weide stets mit frischem Tränkwasser bedienen können. Ein pneumatischer Niveauregler, an dem die gewünschte Höhe des Wasserstandes eingestellt wird, steuert eine Pumpe. Sind die Tröge gefüllt, wird die Zufuhr gestoppt. ADN

Chicorée aus dem Erzgebirge

Die im Kooperationsverband „Gartenbau" Karl-Marx-Stadt zusammenarbeitenden Genossenschaften und volkseigenen Güter wollen bis 1990 die jährliche Erzeugung von Chicorée auf 900 Tonnen steigern. Das sind 50 Prozent mehr als bisher. Das begehrte Salatgemüse wächst vorrangig in hydroponischen Anlagen. Die GPG Oberlungwitz, Kreis Hohenstein-Ernstthal, ist Konsultationspunkt hierfür. Mit ihren Erfahrungen machten sich kürzlich zahlreiche Interessenten auf einem Anwenderseminar vertraut. ADN

Nachwachsend?

In einem Lokalblatt Niedersachsens erschien diese Anzeige: „Warne den frechen Eindringling, welcher sich vor kurzem in meinen Stall einschlich und all meinen Rindern in frevelhafter Weise den Schwanz abschnitt, vor Wiederholung."



„Bei diesem vielen Wasser muß ja mal einer vorbeischwimmen!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Hans-Peter Strauß

Fotos: Dieter Roski

Herzlicher Beifall galt den hundert verdienten Werktätigen, die in Karl-Marx-Stadt hoch geehrt wurden. Die Mitwirkenden am Kulturprogramm – hier eine Tanzgruppe aus Annaberg-Buchholz und das Gesangsduo Gitte und Klaus – erhielten ebenfalls Applaus. In der ersten Reihe Prof. Dr. Erich Rübensam, Siegfried Lorenz, Werner Felfe, Bruno Lietz, Margarete Müller, Helmut Semmelmann und Fritz Dallmann.

Auf einer zentralen Festveranstaltung in Karl-Marx-Stadt wurden am vergangenen Sonnabend hundert Bauern und Arbeiter mit dem Ehrentitel „Verdienter Genossenschaftsbauer der DDR“ bzw. „Verdienter Werktätiger der Land- und Forstwirtschaft der DDR“ ausgezeichnet. Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, überbrachte die Grußadresse des Zentralkomitees der SED. Weitere Gäste waren Siegfried Lorenz, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt, Margarete Müller, Kandidat des Politbüros und Leiter der Agrar-Industrie-Vereinigung Friedland, Dr. Günther Maleuda, Vorsitzender der DBD, Fritz Dallmann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB, Prof. Dr. Erich Rübensam, Präsident der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, und Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED.

Der Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Bruno Lietz, dankte den mehr als 900 000 im Volkswirtschaftszweig Tätigen für ihre erfolgreiche Arbeit. Die bevorstehende Getreide- und Ölfruchternte charakterisierte er als ein neuerliches Bewährungsfeld. Diesen wichtigen Arbeitsabschnitt mit allen Beteiligten gründlich vorzubereiten stehe jetzt im Mittelpunkt der Leitungstätigkeit.

Im Namen der Ausgezeichneten – siehe auch die „Ehrentafel“ auf den Seiten 16/17 – dankte Genossenschaftsbäuerin Regina Kotte, Brigadier in der LPG Pflanzenproduktion Dorfchemnitz, Kreis Brand-Erbisdorf, für die hohe Wertschätzung. *DBZ*

Überzeugender Ausdruck des bäuerlichen Fleißes

Grüße des Zentralkomitees zum Tag der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft

Liebe Genossenschaftsbäuerinnen und Genossenschaftsbauern!
Liebe Arbeiterinnen und Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft!
Anläßlich des „Tages der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft der DDR“ 1987 übermittelt Euch das Zentralkomitee der SED herzliche Grüße und Glückwünsche.

Der diesjährige Ehrentag steht ganz im Zeichen der Auswertung des XIII. Bauernkongresses der DDR. Mit diesem herausragenden politischen Ereignis im Leben unserer Republik wurde deutlich, wie aktiv und initiativreich Ihr, die Genossenschaftsbauern und Arbeiter in den LPG, GPG und VEG sowie den staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben, die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED in die Tat umsetzt. Die Leistungen zur Sicherung der Ernährung des Volkes, zur Versorgung der Industrie mit Rohstoffen sowie zur Gestaltung schöner, produktiver Dörfer und einer schönen Umwelt sind ein überzeugender Ausdruck großen Fleißes und tiefer Liebe zu unserem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik.

Mit Euren Arbeitsergebnissen leistet Ihr einen wirksamen Beitrag zur weiteren Realisierung unseres Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens.

Für die erfolgreiche Arbeit spricht das Zentralkomitee der SED allen Genossenschaftsbauern und Arbeitern der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft seinen herzlichen Dank und seine Anerkennung aus.

Wir sind gewiß, daß Ihr, getreu dem gegebenen Bauernwort, all Eure Kenntnisse und Erfahrungen für die weitere Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED einsetzen und Eure Verpflichtungen zu hohen Erträgen und Leistungen auf den Feldern, in den Ställen und Forstrevieren einlösen werdet.

Die wichtigste Aufgabe besteht jetzt darin, im bewährten Bündnis von Arbeitern und Genossenschaftsbauern die umfassende Intensivierung in der Land- und Forstwirtschaft dauerhaft zu gestalten.

Überall ist der Kampf um Spitzenleistungen zu führen. Die effektivste Nutzung der natürlichen und ökonomischen Produktionsbedingungen, eine hohe Qualität der Arbeit, die enge Verbindung mit der Wissenschaft und die weitere Vervollkommnung der Technologien spielen dabei eine entscheidende Rolle. Es geht um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, die weitere Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis und damit um einen wachsenden Beitrag zum Nationaleinkommen unserer sozialistischen Gesellschaft.

Die Realisierung der anspruchsvollen Aufgaben in der Land- und Forstwirtschaft verlangt überall die konsequente Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine enge Verbindung mit den Erfahrungen der Genossenschaftsbauern und Arbeiter. Mittels der wissenschaftlichen Durchdringung des gesamten Reproduktionsprozesses ist die Landwirtschaft mehr und mehr in einen Zweig angewandter Wissenschaft zu verwandeln.

Die Nutzung vielfältiger Formen der Verbindung von Wissenschaft und Produktion bei der Einführung der modernen Schlüsseltechnologien hilft, diesen Prozeß noch effektiver zu gestalten.

Die Arbeit mit Höchstertrags- und Höchstleistungskonzeptionen hat sich in der Land- und Forstwirtschaft bewährt und sollte konsequent weitergeführt werden.

Durch die Festigung der LPG und VEG der Pflanzen- und Tierproduktion als Grundeinheiten der landwirtschaftlichen Produktion ist auf dem bewährten Weg der Kooperation der einheitliche landwirtschaftliche Reproduktionsprozeß immer effektiver zu gestalten. Dabei sind die Potenzen beider sozialistischer Eigentumsformen umfassend zu nutzen und die genossenschaftliche Demokratie sowie das Leistungsprinzip weiter auszuprägen.

Neue Initiativen und Arbeitstaten sind noch enger mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der Gestaltung schöner, produktiver Dörfer zu verbinden.

Als sinnvolle Ergänzung der gesellschaftlichen Produktion ist die individuelle Produktion der Genossenschaftsbauern und Arbeiter in ihren persönlichen Hauswirtschaften sowie der Mitglieder des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter und anderer Kleinproduzenten allerorts zu fördern.

Auf dem XIII. Bauernkongreß der DDR wurde von den Genossenschaftsbauern und Arbeitern der feste Wille demonstriert, alles für die Stärkung des Sozialismus zu tun und in enger Verbundenheit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern einen entschiedenen Kampf für die Bewahrung des Friedens zu führen.

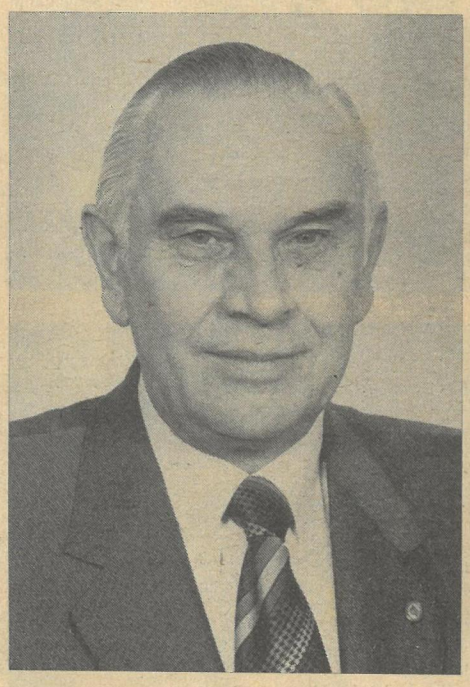
Dazu wünscht das Zentralkomitee der SED allen Genossenschaftsbäuerinnen und Genossenschaftsbauern, allen Arbeiterinnen und Arbeitern der Land- und Forstwirtschaft viel Erfolg, Gesundheit und Wohlergehen.

Mit sozialistischem Gruß

Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
E. Honecker
Generalsekretär

Fotos: Zentralbild

Wachsende Potenzen und weitreichende Perspektive des genossenschaftlichen Eigentums



Aus dem Bericht des Politbüros an die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED

Berichterstatter: Horst Dohlus, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED

Das Politbüro hat Aufgaben zur Entwicklung des Landmaschinenbaus bis 1990 und darüber hinaus beschlossen. Sie sind darauf gerichtet, den Landmaschinenbau so zu entwikkeln, daß hohe Zuwachsraten in der Leistungsentwicklung realisiert und moderne Technik für die Landwirtschaft der DDR und den Export bereitgestellt werden. Dazu gilt es, bei den Maschinensystemen für die Bodenbearbeitung, die Halmfutter- und Getreideproduktion sowie bei der Transporttechnik bedeutende Fortschritte im Leistungsniveau der Erzeugnisse sowie in der Material- und Energieökonomie zu erreichen.

Weiter wird die Aufgabe gestellt, entsprechend den Maßstäben des XI. Parteitages die Modernisierung der vorhandenen Technik der Landwirtschaft in Verbindung mit der Bereitstellung neuer Maschinen und Anlagen als einen Schwerpunkt der Grundfondsreproduktion und der umfassenden Intensivierung zu organisieren. Das erfordert, alle Möglichkeiten zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit, der Arbeitsqualität und der Nutzungsdauer bei der vorhandenen Technik durch den Einbau von Einzelteilen und Baugruppen nach neuestem wissenschaftlich-technischen Stand zu nutzen. Dazu gilt es, in der Landwirtschaft die notwendigen Kapazitäten zu profilieren und durch den Landmaschinenbau Baugruppen, Umrüstsätze und Einzelteile bereitzustellen.

Der XIII. Bauernkongreß der DDR in Schwerin, mit dessen Vorbereitung sich das Politbüro mehrfach beschäftigte, war ein bedeutendes gesellschaftliches Ereignis. Er hat auf lange Sicht die Wege zur weiteren Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bestimmt. Von dem mit großer Zustimmung aufgenommenen Schlußwort des Genossen Erich Honecker gehen eine klare Orientierung auf die kontinuierliche Durchführung der Agrar- und Bündnispolitik der Partei und starke Impulse für den Kampf um hohe Erträge auf den Feldern und steigende Leistungen in den Ställen aus.

Noch nie gab es unter den Genossenschaftsbauern und Arbeitern der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft ein solches Engagement für die Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht und die Erhaltung des Friedens wie gegenwärtig. Das wirkt als starkes Motiv für gute Arbeit zur intensiveren Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und fortgeschrittener Erfahrungen. Das Jahr 1987 soll als Jahr der höchsten Leistungen gestaltet werden. Das Zentralkomitee erwartet von den Parteiorganisationen, daß sie alle darauf gerichteten Initiativen gewissenhaft fördern, mit Nachdruck um die Verwirklichung der Wettbewerbsverpflichtungen kämpfen, sie exakt abrechnen und hohe Leistungen der Menschen würdigen.

Die Jahreshauptversammlungen und Rechenschaftslegungen in den Genossenschaften und Betrieben sowie die Kreisbauernkonferenzen verliehen dem XIII. Bauernkongreß eine breite demokratische Legitimation.

Diese Beratungen waren von einer schöpferischen Diskussion über die besten Methoden zur Steigerung von Produktion und Effektivität getragen. Wesentliche Grundlage dafür war der zur öffentlichen Diskussion gestellte Beschlußentwurf des Kongresses. Die Aussprachen mündeten in abrechenbare Beschlüsse zur Erfüllung und gezielten Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes.

Die kämpferische Position der Genossenschaftsbauern und Arbeiter im sozialistischen Wettbewerb, ihre politische Aufgeschlossenheit und ihr optimistisches Herangehen an die Aufgaben wurden wesentlich von unseren Parteiwahlen, von den Wahlen zu den Orts- und Kreisvorständen der VdgB und den in Vorbereitung auf den 11. FDGB-Kongreß durchgeführten Wahlen in der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst beeinflußt.

In Vorbereitung des XIII. Bauernkongresses hat die Mehrzahl der Kooperationsräte der LPG und VEG für ihr Territorium langfristige Entwicklungskonzeptionen beraten und beschlossen. Die Räte für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft legten den Kreisbauernkonferenzen Entwicklungskonzeptionen für die Kreise vor. Den 13 267 neugewählten Mitgliedern dieser Räte sind nunmehr eine höhere Verantwortung und größere Befugnisse bei der Leitung der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft übertragen worden.

Diese perspektivische Arbeit zeugt von Klarheit und Sicherheit über die Zukunft in unseren Dörfern. Die Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Landwirtschaft fühlen sich als freie und selbstbewußte Hausherren in ihren Genossenschaften und Betrieben. Sie sind nach erfolgreicher 35jähriger Entwicklung der Genossenschaften fest mit den sozialistischen Produktionsverhältnissen verbunden und aktive Mitgestalter der entwikkelten sozialistischen Gesellschaft.

Das alles verdeutlicht die wachsenden Potenzen des genossenschaftlichen Eigentums, dem die Partei stets eine weitreichende Perspektive im Zusammenwirken mit dem Volkseigentum gegeben hat. Auch darin widerspiegeln sich die politische, ökonomische und organisatorische Stabilität der überwiegenden Mehrzahl der LPG und VEG der Pflanzen- und Tierproduktion und die weitgehend gefestigten kooperativen Beziehungen.

Das kommt vor allem auch in der positiven Bilanz der Planerfüllung zum Ausdruck. 1986 wurde der geplante Bruttoumsatz der Pflanzenproduktion um 3,3 Prozent überboten und ein Gesamtertrag von 49,4 Dezitonnen Getreideeinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche erreicht. Die Pläne des staatlichen Aufkommens tierischer Erzeugnisse wurden 1986 und in den ersten fünf Monaten 1987 in allen Positionen erfüllt und gezielt überboten. Bis Ende Mai wurde ein Planplus bei Schlachtvieh von 27 700 Tonnen, bei Milch von 162 600 Tonnen und bei Eiern von 50,5 Millionen Stück erreicht.

Bei Gemüse sind die durch den extremen Winter eingetretenen Planrückstände aus dem I. Quartal aufgeholt worden. Im April und Mai wurde das staatliche Aufkommen erfüllt und bei einigen wichtigen Arten überboten.

Bemerkenswerte Resultate bewußter Verwirklichung der ökonomischen Strategie sind ein wachsendes Aufkommen pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse bei steigender Arbeitsproduktivität und sinkendem spezifischen Produktionsverbrauch. Die Erhöhung der Milch-, Schlachtvieh- und Eierproduktion wurde 1986 erstmals mit planmäßig stabilen Beständen allein über die Steigerung der Leistung je Tier erreicht. Dieser Leistungszuwachs betrug – gemessen am Eigenprodukt – im Vorjahr 3,4 Prozent. Diese Ergebnisse basieren auf einer verbesserten Futterbereitstellung und dem leistungsbezogenen Einsatz der Futtermittel. Die dadurch abgerechnete Verbesserung der Futterverwertung um 2,1 Prozent ist von beachtlichem volkswirtschaftlichen Gewicht.

Die Ertrags-, Leistungs- und Effektivitätssteigerung in der sozialistischen Landwirtschaft bewirkte eine positive Entwicklung der finanziellen Ergebnisse. Der geplante Gewinn der LPG, VEG und anderen sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe wurde um 14,4 Prozent überboten. Es wurden 15,7 Prozent mehr Abgaben abgeführt, als der Staatshaushaltsplan vorsah.

Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erweist sich für diese Leistungen als entscheidende Triebkraft, denn auch auf dem Lande verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen, und das Einkommen wächst. Zugleich übte die im Leben immer umfassender verwirklichte Orientierung der Partei, schöne und produktive Dörfer mit tatkräftiger Hilfe der LPG und VEG zu gestalten, einen starken Einfluß auf die landwirtschaftliche Produktionsentwicklung aus.

Das Politbüro bestätigte das langfristige Programm der Forschung und Entwicklung für die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bis zum Jahr 2000. Die weitgesteckte Forschungsstrategie ist auf entscheidende Schwerpunkte der Grundlagen- und angewandten Forschung unter besonderer Beachtung der Schlüsseltechnologien gerichtet. Sie zielt vorrangig auf wissenschaftliche Spitzenleistungen, die das Ertrags-, Leistungs- und Effektivitätswachstum besonders stark fördern. Es wird ein komplexes Herangehen gesichert und vom engen Zusammenwirken der Kapazitäten der Agrarforschung mit den Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR, den Hoch- und Fachschulen, den Industriekombinaten sowie den LPG, VEG und ihren Kooperationen ausgegangen.

Die neue Qualität in der Verknüpfung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus wird zunehmend auf vertraglicher Grundlage und nach den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung organisiert. 40 Prozent der Vorhaben werden gemeinsam mit der UdSSR und anderen Mitgliedsländern des RGW in Angriff genommen. Zwei Drittel aller Aufgaben sollen wissenschaftliche Spitzenleistungen werden, die einen beachtlichen Produktivitäts- und Effektivitätszuwachs bringen. Dazu wurden bisher 46 Koordinierungs- und 318 Leistungsverträge im Inland und 83 Vereinbarungen bzw. Verträge mit Partnern in RGW-Mitgliedsländern abgeschlossen.

Die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für ein weiteres Leistungs- und Effektivitätswachstum umfassend zu nutzen bestimmt zunehmend die Initiativen und das Schöpfertum der Genossenschaftsbauern und Arbeiter. Noch auf keinem Bauernkongreß haben Wissenschaft und Technik eine so bedeutende Rolle gespielt wie in Schwerin. Noch zu keiner Zeit haben die Bauern mit den Wissenschaftlern so eng Hand in Hand zusammengearbeitet und durch gemeinsames Handeln die Produktivität gesteigert. Zugleich verfügen wir damit über entscheidende Voraussetzungen, um die ungerechtfertigte Differenziertheit im Ertrags- und Leistungsniveau zu überwinden.

Die Bezirks- und Kreisleitungen sollten langjährig unzureichendes Vorankommen einzelner Genossenschaften, zwischenbetrieblicher Einrichtungen und Betriebe zum Anlaß nehmen, generelle Veränderungen mit der Kraft der Kooperationen und der RLN herbeizuführen. Entsprechende Programme sind in Auswertung des Bauernkongresses zu erarbeiten und zu verwirklichen.

Mit unseren LPG, VEG und ihren Kooperationen sowie dem hohen Bildungsniveau der Genossenschaftsbauern und Arbeiter verfügen wir über gesellschaftliche Bedingungen, die eine schnellere Überleitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse gestatten. Mit Vorrang ist weiterhin der erforderliche Bildungsvorlauf für die Ausnutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, vor allem für die Schlüsseltechnologien, zu schaffen und ständig auszubauen. Wir schätzen dabei die Aktivitäten der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR. Das Sekretariat des Zentralkomitees hat die aktive Mitarbeit der Mitglieder dieser Gesellschaft gewürdigt und die Orientierung für ihre Arbeit zusammen mit der Direktive zur Durchführung der Wahlen bestätigt. Die Bezirks- und Kreisleitungen der Partei wurden beauftragt, dazu eine entsprechende politische und organisatorische Unterstützung zu geben.

Entsprechend dem Beschluß des Sekretariats des ZK zur Frühjahrsbestellung haben die Genossenschaftsbauern und Arbeiter die Feldarbeiten in hohem Tempo und guter Qualität ausgeführt und die witterungsbedingten Rückstände aufgeholt. Es sind jedoch eine Reihe Frost- und Wasserschäden aufgetreten. Alles in allem können wir feststellen, daß leistungsfähige Bestände herangewachsen sind. Sie zu Höchsterträgen zu führen, verlangt weiterhin eine sorgsame, auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhende Arbeit von jedem Beschäftigten in der Pflanzenproduktion und ihren Kooperationspartnern.

Der Beschluß des Sekretariats des ZK der SED über Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Getreide- und Hackfruchternte sowie der Herbstarbeiten 1987 orientiert darauf, alle Aufgaben innerhalb der günstigsten agrotechnischen Zeitspannen, mit geringsten Verlusten und in hoher Qualität durchzuführen. Dabei gilt es, die gesamte Kette, angefangen von der Ernte

über den Transport, die Lagerung und Konservierung bis zur Verarbeitung, zu beherrschen und eine hohe Versorgungswirksamkeit mit den Ernteprodukten zu erreichen.

Deshalb sollten die LPG, GPG, VEG und ihre kooperativen Einrichtungen eng mit allen anderen an der Ernte und Verarbeitung beteiligten Betrieben sowie mit den Räten der Städte und Gemeinden, mit allen gesellschaftlichen Kräften zusammenarbeiten. Die Initiativen der Freien Deutschen Jugend, vor allem in den Kreisjugendobjekten Getreideernte, sind umfassend zu unterstützen.

In der Tierproduktion ist auf eine planmäßige Entwicklung der Bestände, besonders bei Schweinen, zu achten. Auf intensive Weise sind mit gleichbleibenden Tierbeständen hohe Leistungen zu erreichen. Zunehmend ist dabei von wachsenden Qualitätsansprüchen auszugehen.

Das Politbüro bestätigte als rechtliche Grundlage für die Arbeit der bestehenden 13 Agrar-Industrie-Vereinigungen eine Mustersatzung. Mit ihr wird die weitere Ausgestaltung der kooperativen Beziehungen zwischen den LPG, VEG und anderen Mitgliedsbetrieben der AIV darauf orientiert, durch beispielhafte Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Spitzenleistungen in Produktion und Effektivität zu erreichen.

Um unser wachsendes Rohstoffaufkommen noch besser und versorgungswirksamer zu veredeln, haben das Politbüro und der Ministerrat Beschlüsse über die Rationalisierung und Rekonstruktion von Schlacht- und Verarbeitungsbetrieben, Käsereien sowie Kühlkapazitäten gefaßt. Jetzt kommt es darauf an, in den Betrieben und Kombinaten der Nahrungsgüterwirtschaft sowie in den entsprechenden wissenschaftlichen Einrichtungen die eigenen Anstrengungen zur Rationalisierung und beim Rationalisierungsmittelbau wesentlich zu erhöhen.

Im Herbst beginnen die Wahlen im Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter. Diese große Massenorganisation mit über 1,4 Millionen Mitgliedern leistet einen wachsenden Beitrag für die Versorgung der Bevölkerung sowie für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Es entspricht daher der politischen Verantwortung der Kreisleitungen, Ortsparteileitungen und Wohnparteiorganisationen, dem VKSK aktive Hilfe und Unterstützung zu geben.

Das Politbüro befaßt sich regelmäßig mit den Aufgaben zur Erhaltung und zum Schutz der Wälder. Aus der Berichterstattung im Januar ist unter anderem ersichtlich, daß 1986 die Planaufgaben der Aufforstung überboten wurden. In umweltbelasteten Waldgebieten wurden auf 3200 Hektar mit 18 Millionen rauchtoleranten Forstpflanzen neue Waldbestände gegründet. Für die Aufforstungsmaßnahmen 1987 sind 350 Millionen Forstpflanzen bereitgestellt und bereits in den Wäldern ausgepflanzt worden. Rund 64 500 Hektar Kiefernwälder wurden erneut mit Stickstoff gedüngt. Zur Abwehr neuartiger Rauchschäden wurde ein Flüssigblattdünger entwickelt und mit Erfolg in der Praxis erprobt. Der Einsatz magnesiumhaltiger Kalke wird verstärkt. Die bewährten Maßnahmen zur Erhaltung und zum Schutz der Wälder führen wir auch weiterhin konsequent und im erweiterten Umfang fort.

Der Wettbewerb um hohe Leistungen, seine exakte Abrechnung sowie die Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft ist jetzt damit zu verbinden, daß entsprechend den Beschlüssen des XIII. Bauernkongresses und der Direktive zur Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1988 die Betriebspläne für das kommende Jahr gewissenhaft vorbereitet werden. Für die Bezirks- und Kreisleitungen ergibt sich daraus die Verpflichtung, entsprechend dem Beschluß des Politbüros für eine gründliche Auswertung des XIII. Bauernkongresses in den Partei- und Arbeitskollektiven zu sorgen.

Fotos: Zentralbild

Hohe Produktion macht auch das Dorf schöner

Aus der Diskussionsrede von Ingrid Neitzke, Kandidat des ZK, Direktor des VEG Pflanzenproduktion Woeten, Kreis Parchim

Tief beeindruckt von der breiten demokratischen Beratung auf dem XIII. Bauernkongreß über den Beitrag der Landwirtschaft zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages und Deinem richtungweisenden Schlußwort, lieber Genosse Erich Honecker, begannen wir sofort mit der Auswertung. Wir hielten uns dabei an Deinen Hinweis: Erst beraten, diskutieren und dann beschließen und die Tat folgen lassen.

Als Direktor eines VEG Pflanzenproduktion und Vorsitzende eines Kooperationsrates, in dem ein VEG Pflanzenproduktion und ein VEG und zwei LPG Tierproduktion zusammenarbeiten, habe ich aktiv an dieser Diskussion teilgenommen. Zuerst haben wir uns im Kreis der Kommunisten in einer erweiterten Parteileitungssitzung, auf einer Parteiaktivtagung, sehr gründlich mit den Beschlüssen des XIII. Bauernkongresses befaßt und einheitliche Positionen für ihre Umsetzung in den VEG und LPG der Kooperation herausgearbeitet.

Diese Gespräche zeigten, daß dieser Bauernkongreß die Erwartung unserer Genossenschaftsbauern und Arbeiter voll erfüllt hat. Das widerspiegelt sich in der offensiven politisch-ideologischen Arbeit unserer Genossen in den Arbeitskollektiven und in der gewachsenen Bereitschaft, für unsere gute Sache jederzeit ihre ganze Kraft einzusetzen.

Immer wieder wurde zum Ausdruck gebracht, daß das, was wir heute erreicht haben und auf der Grundlage der Beschlüsse des XIII. Bauernkongresses anstreben, das Ergebnis der klugen und weitsichtigen Agrar- und Bündnispolitik unserer Partei und unseres Staates war und ist.

Der Genosse Weber, einer unserer erfahrensten Bauern, sprach allen Arbeitern und Bauern aus dem Herzen, als er sagte: Unsere Erfahrungen lehren, daß die Bauern, solange sie keinen zuverlässigen Bundesgenossen hatten, Spielball der Ausbeuter waren. Seitdem sie fest und unerschütterlich mit der Arbeiterklasse verbündet sind, sind sie wahrhaft freie Bauern und zuverlässige Bündnispartner geworden, die eine klare und gesicherte Perspektive haben, wie es Genosse Honecker in seinem Schlußwort nochmals unterstrich. Existenzangst, Bauernruin, wie es in der Bundesrepublik Deutschland täglich Praxis ist, sind bei uns ein für allemal überwunden.

Durch gute Vorbereitung haben wir in diesem Jahr erstmalig am 20. Mai mit der Ernte des ersten Schnitts vom Grünland begonnen, um vor allem eine höhere Qualität zu bergen und tatsächlich den größten Teil des Futters zum optimalen Termin unter Dach und Fach zu bekommen. Wir halten auch an unserem Ziel fest, mindestens 5 dt Heu je rauhfutterverzehrende Großvieheinheit (RGV) zu produzieren, auch wenn uns dafür die Witterung bisher nicht hold war.

Die Diskussion in den Arbeitskollektiven machte deutlich, daß es auch bei uns weitere Reserven und Möglichkeiten gibt, die Erträge und Leistungen bei sinkendem spezifischem Aufwand zu erhöhen. Die Mehrzahl der Vorschläge war darauf gerichtet, mit Bauernfleiß und Wissenschaft ungerechtfertigte Ertragsunterschiede zwischen den einzelnen Schlägen abzubauen, die Qualität der Arbeit und der Produkte weiter zu erhöhen sowie die zur Verfügung stehenden Fonds noch effektiver einzusetzen.

Für uns im VEG Pflanzenproduktion bedeutet das, die bisher höchste Produktion von Getreideeinheiten des Jahres 1986 von 49,7 dt/ha wieder zu erreichen und zu überbieten. Der Stand der Kulturen und die bisherigen Erträge in der Futterproduktion stimmen uns optimistisch. Davon ausgehend, verpflichten sich unsere Kollektive, ihre bisherige Wettbewerbszielstellung bei Getreide um 1 dt/ha zu überbieten.

In der Tierproduktion haben sich unsere beiden LPG vorgenommen, 100 kg Milch je Kuh mehr als 1986 zu produzieren und eine Jahresleistung von durchschnittlich 4050 kg zu erreichen. Als Zuchtbetrieb stellt sich unser VEG Tierproduktion das Ziel, 6300 kg Milch je Kuh zu produzieren. Gegenwärtig sind alle anteiligen Planaufgaben erfüllt und überboten.

Um das notwendige höhere Niveau bei der Umsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu sichern, haben wir in allen LPG und VEG unserer Kooperation und beim Kooperationsrat Arbeitsgruppen Wissenschaft und Technik gebildet. Diese Arbeitsgruppen haben den Auftrag, sich die neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse anzueignen, die Erfahrungen der Besten einzubeziehen und betriebsbezogene Vorschläge für ihre Anwendung zu unterbreiten.

Die mengenmäßige Absicherung bei Grobfutter haben wir in den letzten Jahren schon erreicht, jedoch die Qualität der Silagen befriedigt uns noch nicht. Wie schwierig das ist, zeigt uns wieder der gegenwärtige Witterungsverlauf. Bei der Produktion von Konzentratfutter besteht unser Ziel darin, den Bedarf unserer Kooperation abzusichern. Dabei sind wir uns mit unseren Kooperationspartnern der Tierproduktion einig, daß das vor allem einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Pflanzen- und Tierproduktion, der weiteren Intensivierung der Getreideproduktion, der Verbesserung der Qualität des Grobfutters und der Erweiterung des Hackfruchtanbaus bedarf. Eine entsprechende Konzeption dazu haben wir im Zusammenwirken mit dem Institut für Getreidezüchtung Gülzow/Güstrow und dem Wissenschaftlich-Technischen Zentrum erarbeitet.

Erste Erfahrungen beim Einsatz von Hackfruchtmischsilagen in der Sauenhaltung, wodurch 400 Tonnen Getreide ersetzt werden konnten, zeigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Zur Zeit arbeiten wir daran, eine erweiterte Reproduktion der Bodenfruchtbarkeit in jeder Fruchtfolge zu sichern. Dazu haben wir die Fruchtfolgen mit weiteren Zwischenfrüchten ergänzt und wollen 4000 Tonnen Stroh mit Gülle zu hochwertigem Dung bereiten. Viele gute Erfahrungen haben wir in unserem VEG Pflanzenproduktion in der Arbeit mit Höchstertragsschlägen gesammelt. Jetzt stellen wir uns das Ziel, die erreichten Ergebnisse auf die gesamte Fläche zu übertragen.

Eine große Hilfe ist uns dabei auch künftig die Arbeit mit den schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen. Ertragsreserven lassen sich vor allem auch durch die weitere Vervollkommnung der Bestandsführung in der Pflanzenproduktion erschließen. Dafür bereiten wir gegenwärtig den Einsatz eines Personalcomputers vor.

Erste Erfahrungen konnten wir in diesem Frühjahr sammeln, indem wir den Computer der Zwischenbetrieblichen Bauorganisation Parchim nutzten. Manches haben wir dabei gelernt, aber vieles muß noch durch die Köpfe hindurch, um die Schlüsseltechnologien so zu nutzen, wie es der XI. Parteitag beschlossen hat.

Zur Bestandsführung gehört auch, daß wir in der Lage sind, die Stickstoffgaben noch weiter zu unterteilen. Mit dem Einsatz des Stickstoffstreuers D 038 konnten wir in diesem Jahr vier bis fünf Gaben verabfolgen.

In der Tierproduktion konzentrieren wir uns bei der Anwendung des WTF auf den Embryotransfer beim Rind, die Verbesserung der Futterökonomie und die Erhöhung der Masttagszunahmen bei Rind und Schwein.

Die weitere Auswertung der Dokumente des XIII. Bauernkongresses verbinden wir eng mit der Plandiskussion für das Wirtschaftsjahr 1988, der Vorbereitung der Halbjahresrechenschaftslegungen und ökonomischen Konferenzen, der Vorbereitung der Getreideernte und mit der Auswertung der 4. Tagung.

Gegenwärtig diskutieren wir darüber, wie ausgehend von den Bestwerten und unseren eigenen Erfahrungen diese Leistungsziele gesichert werden können. Jedes Kollektiv kennt seine Aufgaben, sowohl materiell als auch finanziell. Das ist eine wichtige Grundlage für den Leistungsvergleich und die Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Und noch eins: Hohe Ergebnisse in der Produktion tragen dazu bei, daß unsere Dörfer immer schöner werden, in denen wir uns wohl fühlen können.

In den nächsten Wochen beginnen wir mit dem Bau einer Kinderkrippe und eines Ledigenwohnheimes. Im Mittelpunkt für uns stehen auch weiterhin die Modernisierung und der Neubau von Wohnungen.

Die Genossenschaftsbauern und Arbeiter wissen sehr gut, daß das Brot des Volkes nur im Frieden gedeihen kann. Deshalb unterstützen sie aus vollem Herzen die konsequente Friedenspolitik unserer Partei und Regierung. Die Genossenschaftsbauern und Arbeiter unserer Kooperation haben mich beauftragt, Dir, lieber Genosse Erich Honecker, persönlich für die kluge und weitsichtige Politik zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens sehr herzlich zu danken. Einmütig ist ihr Bekenntnis zu den Friedensvorschlägen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow, und den Dokumenten des Politischen Beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrages.

Das dem Generalsekretär auf dem XIII. Bauernkongreß gegebene Bauernwort werden die Kommunisten, die Arbeiter und Genossenschaftsbauern unseres VEG und der Kooperation Woeten gewissenhaft erfüllen.

Erntebeginn am Petersberg

Der Kooperationsrat Schönberg sprach bei der Feldbegehung viel Lob aus, hatte aber auch einiges zu bemängeln

Mitte Juni besichtigte unser Kooperationsrat die Felder der LPG Schönberg, machte sich mit den Ergebnissen der Bestandesführung vertraut. Ganz im Sinne des XIII. Bauernkongresses nannte er Stärken und Schwächen beim Namen, prüfte, wie wir Pflanzenbauer unsere Wettbewerbsverpflichtungen verwirklichen.

Unsere Genossenschaft will auf ihrem D_6-Standort (Ackerzahl 49) in diesem Jahr eine pflanzliche Bruttoproduktion von durchschnittlich 54,6 GE/ha LN erreichen. Die gemeinsame Visite ergab, daß wir das durchaus schaffen können. Das bestätigte auch Gottfried Schiller, Vorsitzender des Rates des Kreises Grevesmühlen und des RLN. Er sagte nach der Feldbegehung: „Wie sich die Schönberger Schläge präsentieren, das zeugt von guter Arbeit mit Höchstertragskonzeptionen und von steigender Ackerkultur."

Solch eine Einschätzung spornt uns an. Unsere LPG war ja vor wenigen Jahren noch das Schlußlicht im Kreis. Sie hat sich hochgerappelt, und wir wollen möglichst schnell ins erste Drittel unserer Wettbewerbsgruppe vorrücken, also den Ertrag und die Effektivität weiter erhöhen.

Viele Bestände – das zeigte sowohl die Feldbegehung als auch die Auswertung im Kooperationsrat – stehen tadellos und können das „Grüne Q" erhalten. Dazu gehören die Kartoffeln am Petersberg. 'Arkula' zeigte sich in voller Blüte. Kontrollen ließen erkennen, daß wir bei diesen Frühen inzwischen mit der Ernte beginnen können.

Ungeteilte Anerkennung fanden ebenfalls die am 26. April gesäten Zuckerrüben auf dem 80 ha großen Schlag 21. Mehr als 80 000 gut vereinzelte Pflanzen je ha. Alles frisch gehackt, sauber, unkrautfrei. Eine Augenweide. Schade, daß es an Wärme fehlt und die Rüben infolgedessen nur langsam den Bestand schließen.

Der Kooperationsrat zollte aber nicht nur Lob, er hatte auch noch einiges zu bemängeln. Beispielsweise haben manche Rübenpfleger offensichtlich zu breite Hacken geschwungen. Denn in verschiedenen Kabeln fielen Fehlstellen auf. Außerdem hatten sechs Nachzügler auf dem Sabower Rübenschlag das Vereinzeln noch nicht abgeschlossen. Die Säumigen werden das bei der Vergütung spüren.

Aber die Abzüge von ihrem Verdienst können den voraussichtlichen Minderertrag nicht mehr wettmachen. Deshalb zogen wir im Kooperationsrat die Schlußfolgerung, daß die Schlagverantwortlichen ab nächstem Jahr von vornherein regelmäßig nach dem Rechten sehen und Mängel bereits im Ansatz verhindern.

Bei ihrer Feldbegehung kontrollierten Mitglieder des Kooperationsrates Schönberg auch die Qualität der Rübenpflege.

Dung nun auch von Wartehöfen

Die LPG Hennickendorf will in diesem Jahr auf 20er-Boden 51 GE/ha ernten

Anfang der siebziger Jahre kam die LPG Hennickendorf, Kreis Luckenwalde, gerade auf eine pflanzliche Bruttoproduktion von 30 GE/ha LN. Durch die zielstrebige Intensivierung ist es den Genossenschaftsbauern gelungen, die Fruchtbarkeit des kargen Sandbodens (Standort D_1 und D_2) und den Ertrag deutlich zu erhöhen. Im Wettbewerb zum XIII. Bauernkongreß haben sie sich vorgenommen, 1987 durchschnittlich 51 GE/ha LN zu erreichen. Eine Garantie dafür bietet ihr langfristiges Programm der effektiven Bodennutzung, das sie systematisch verwirklichen. Dieses Dokument enthält alle Maßnahmen, die die Fruchtbarkeit des Acker- und Grünlandes verbessern, und datiert bis 1990.

An erster Stelle rangiert dabei die verstärkte Zufuhr von organischer Substanz. Deshalb erweiterten die Hennickendorfer den Leguminosen- und Zwischenfruchtanbau auf über 800 ha, und sie produzieren jährlich 7000 t Kompost aus Gülle und Stroh. Doch allein damit erreichen sie noch keine positive Humusbilanz.

Die Viehwirte der Kooperation tun ein übriges. Die LPG Dobbrikow beispielsweise verdoppelte das Fassungsvermögen der Dungplatte ihrer 500er-Rindermastanlage. Auch die LPG Gottow-Schöneweide versorgt die Pflanzenbauer zunehmend besser mit Stallmist. Sie stellte entsprechend ihrer Konzeption für die Rationalisierung einen Kuhstall von Gülle auf Einstreu um. Außerdem beschicken die Tierpfleger die Wartehöfe an den Weidemelkständen mit Stroh. Auf diese Weise produzieren sie nun zusätzlich 500 t Dung im Jahr.

Hinzu kommt, daß die Meliorationsgenossenschaft Luckenwalde Reserven für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit erschließt. Sie hat Technik angeschafft, um verlandete Gewässer ausbaggern zu können. Im Bauernsee bei Dobbrikow zum Beispiel gewinnt sie nährstoffreichen Seeschlamm. Der wird auf einem Trockenfeld zwischengelagert und anschließend auf humusarmen Böden der LPG eingesetzt. Die rekonstruierten Teiche wiederum dienen den Pflanzenbauern als Wasserspeicher für die Beregnung.

Auch das kommt ihnen sehr zupaß. Sieht doch ihr Bodenprogramm vor, größere Wasservorräte anzulegen. Deshalb dehnten sie in den letzten Jahren hauptsächlich die Einstaufläche aus. Mittlerweile umfaßt sie immerhin 87 Prozent der LN. Hierfür erweiterten ihre Partner die Grabensysteme und legten eine 1,5 km lange Leitung von einem Polder in die Flur von Märtensmühle. Auf 180 ha sollte laut Projekt ein Mehrertrag von 7 GE/ha kommen, doch die Feldwirte erreichten im vorigen Jahr sogar 12 GE/ha.

Um alle Register für die Intensivierung des Pflanzenbaus ziehen zu können, bildete die LPG kürzlich eine Abteilung Wissenschaft und Technik. Sie analysiert die Produktionsverfahren, greift die Erfahrungen fortgeschrittener LPG und VEG auf, setzt den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durch. So legten die Hennickendorfer in allen Getreidebeständen Leitspuren an und formten 1987 erstmalig auf der gesamten Kartoffelanbaufläche Dämme vor. Ferner testen die Fruchtartenverantwortlichen neue Sorten und führen auf ausgewählten Schlägen Höchstertragsversuche durch. Infolgedessen gelingt es den Hennickendorfern immer besser, jeden Quadratmeter Boden effektiv zu nutzen.

Ralph Judisch

Auf den Wartehöfen an den Weidemelkzentralen streuen die Viehwirte der Kooperation Hennickendorf Stroh ein. So gewinnt die LPG Gottow-Schöneweide in der Saison 2 t Dung je Kuh.

Fotos: Eugen Roth, Ralph Judisch

Erich Brusch, Leiter der Abteilung Wissenschaft und Technik, und unser Autor Wolfgang Kreutzfeld sind sich darin einig: Die Frühkartoffel 'Arkula' ist erntefähig.

Auf einem Schlag sind die Kartoffeln erst Mitte Juni aufgelaufen, weil wir sie zu spät – nach der Ernte des Futterroggens – legten. So kann die Hackfrucht keinen vollen Ertrag bringen. Darum legten wir fest, künftig alle Kartoffeln als Hauptfrucht zu bestellen.

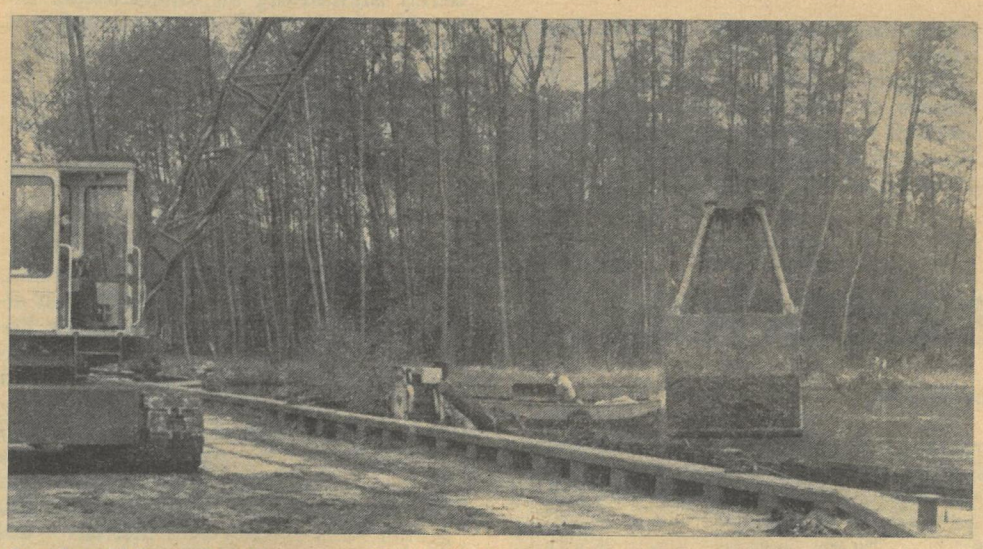
Zu denken gaben uns des weiteren Streifen in der Sommergerste, die auf eine ungleichmäßige Verteilung des Stickstoffs zurückzuführen sind. Horst Hufenbach, Leiter des ACZ Schönberg, verwies auf Tücken der überalterten Ausbringetechnik. Wir einigten uns allerdings darauf, dennoch künftig den Ursachen für Unterschiede im Streubild mit den Agrochemikern gründlich nachzugehen und noch mehr Wert auf Qualitätsarbeit zu legen.

Wie wichtig das ist, signalisierten uns einige „Brandstellen" im Raps am Retelsdorfer Weg. Dort sind die Pflanzen nämlich unsachgemäßem Herbizideinsatz zum Opfer gefallen. Da der Fahrer gleichzeitig vorn die Spurgenauigkeit und hinten die Arbeitsweise des Spritzgerätes kontrollieren muß, besteht die Gefahr, daß er einen Riß im Schlauch oder eine defekte Düse nicht gleich erkennt. Also erachten wir es für erforderlich, bei bestimmten Behandlungen einen „Spannemann" bereitzustellen.

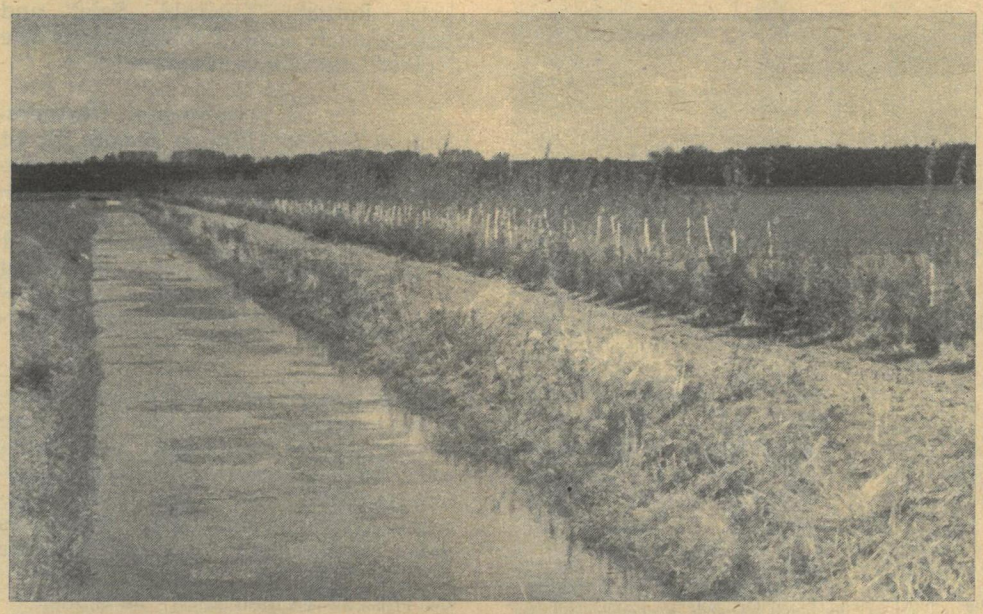
Probleme bereitet uns der in diesem Jahr recht starke Unkrautdruck. Im Rabensdorfer Vermehrungsklee haben uns rechtzeitig ausgebrachte Herbizide und der frühe Schnitt geholfen, die Kamille erfolgreich zu bekämpfen. An verschiedenen Stellen, so im Winterweizen am Umspannwerk, wuchert aber das Klettenlabkraut. Dort können wir ihm jetzt nicht mehr beikommen. Doch die folgenden Arbeiten, angefangen beim Stoppelsturz, sind darauf gerichtet, das Unkraut systematisch auszumerzen.

Was unsere Pflanzenbestände nun dringend benötigen, ist Sonnenschein. Davon können wir ihnen leider nichts herbeizaubern. „Doch alles, wodurch wir jetzt noch das Wachstum fördern können, werden wir ihnen situations- und bedarfsgerecht angedeihen lassen." So hat es Friedhelm Grosse, Vorsitzender der LPG Tierproduktion Schönberg und des Kooperationsrates, formuliert. Dazu stehen wir.

Dorfkorrespondent
Wolfgang Kreutzfeld
Parteisekretär der LPG Schönberg
und Mitglied des Kooperationsrates



Aus dem 10 ha großen Bauernsee fördern die Luckenwalder Meliorateure jährlich bis zu 450 000 m³ Seeschlamm, der für die Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit genutzt wird.



Durch das Bewässerungsgebiet Märtensmühle ziehen sich etwa alle 450 m Gräben. Dreireihige Flurgehölzstreifen werden in absehbarer Zeit den Sandboden vor Windabtrag schützen. Außerdem beschatten sie die Gewässer und bremsen so den Krautwuchs.

Alter Belag schützt die Stauden nicht

Der Krautfäule fallen noch 15 bis 20 Prozent des Ertrages zum Opfer

Die Kraut- und Knollenfäule tritt in jedem Jahr auf. Es gilt also, die Kartoffeln sorgfältig auf Pilzbefall zu kontrollieren und sie rechtzeitig zu behandeln. Obwohl sich diese Arbeit alljährlich wiederholt, darf sie für den Pflanzenschützer keinesfalls zur Routine werden. Denn auch aus ökonomischer Sicht ist jedesmal neu abzuwägen, welche chemischen Mittel in welchen Abständen einzusetzen sind.

Die Entscheidung darüber hängt vor allem vom Witterungsverlauf ab. Denn die Sporen des Pilzes Phytophthora infestans, der die Krankheit hervorruft, lieben warmes, regnerisches Wetter. Werden die Erreger nicht daran gehindert, können sie in kurzer Zeit das gesamte Kartoffelkraut vernichten sowie hohe Ertrags- und Qualitätseinbußen verursachen. Denn die Knollen an den Stauden werden ebenfalls infiziert, und sie beginnen zu faulen.

Internationalen Erhebungen zufolge fallen dieser Krankheit im Durchschnitt der Jahre noch 15 bis 20 Prozent der Kartoffelernte zum Opfer.

Tabelle 1

Mittel zur Phytophthorabekämpfung im Kartoffelbau

Fungizid	Mittelaufwand kg/ha	Behandlungsabstand in Tagen
bercema Mancozeb 80	1,8	7 bis 10
Polycarbazin bercema	1,8	7 bis 10
Zineb 90 bercema	2,5	7 bis 10
Zineb-Kupfer Spritz-	3,0	7 bis 10
Cupral 45 bercema	3,0 bis 4,5	7 bis 10
Ridomil-Zineb	2,0	10 bis 14

Der Pilz tritt – das ist besonders bei der Erstinfektion von Belang – regional sehr unterschiedlich auf. Es kommt darauf an, das Blatt vorher durch einen Fungizidfilm zu schützen. Etwa 7 bis 10 Tage vor dem optimalen Spritztermin erhalten die LPG und VEG von den zuständigen Pflanzenschutzämtern Warnmeldungen. Allerdings läßt die Wirkung der Fungzide von Tag zu Tag nach. Außerdem entwickeln sich neue Blätter, die noch keinen Schutzbelag haben.

Deshalb sind die Kartoffelbestände mehrmals zu behandeln. Nach zwischenzeitlichen Regenfällen sofort bzw. in einem kürzeren, bei anhaltenden Trockenperioden in einem längeren Abstand. Im Durchschnitt ist aber mit einem Rhythmus von 7 bis 10 Tagen zu rechnen.

Tabelle 1 zeigt, welche Mittel in diesem Jahr für die Phytophthorabekämpfung bereitstehen. Für das erste Mal sollten Pflanzenschützer ein Präparat mit hohem Wirkungsgrad wählen (Tabelle 2). Vorteilhaft ist das systemische Fungizid bercema Ridomil-Zineb, dessen Wirkstoff in das Gewebe der Pflanzen eindringt und dort die Sporen abtötet. Man kann es beim zweiten, eventuell auch beim dritten Mal, keinesfalls aber bei bereits einsetzender Blattvergilbung anwenden.

Besonders in regnerischen Perioden zeichnet sich dieses Mittel aus, während Spritz-Cupral 45 und bercema Zineb-Kupfer unter solchen Bedingungen nicht am Platze sind.

Tabelle 2

Wirkungsgrad ausgewählter Fungizide nach unterschiedlichen Regengaben (in Prozent) (nach STACHEWICZ)

Präparat	Regenmenge ohne	2 mm	5 mm	10 mm
bercema Zineb 90	84,3	58,3	49,9	40,0
Spritz-Cupral 45	54,3	44,3	37,0	39,8
bercema Zineb-Kupfer	45,6	10,5	8,9	2,7
bercema Ridomil-Zineb	81,1	76,2	59,1	48,6

Hat der Pilz trotz aller vorbeugenden Maßnahmen Stauden befallen, kann lediglich die mechanische Krautabtötung noch Schlimmeres verhüten helfen. Sie muß aber spätestens 14, besser 10 Tage nach dem letzten Fungizideinsatz erfolgen.

Dr. Wolf-Dieter Kürzinger
Institut für Kartoffelforschung
Groß Lüsewitz

Ein neuer Katalog für Bestandesführer

In diesem Jahr hat das Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft einen „Methodischen Katalog zur biologischen Bestandeskontrolle und gezielten Bestandesführung bei Getreide" herausgegeben. Ausgehend von den aktuellen Anforderungen der Praxis, gliedert er sich in drei Hauptabschnitte: Grundsätze der Bestandeskontrolle und -führung, Schaffung von Entscheidungsgrundlagen, Bestandesrichtwerte und -merkmale. Zahlreiche grafische Darstellungen und Übersichten lockern ihn auf und geben ihm ein nutzerfreundliches Gepräge. Interessenten können das praktische Handmaterial bei „agra"-Buch (Raschwitzer Str. 11/13, Markkleeberg, 7113) bestellen.

Dr. Wolfgang Nielebock
Institut für Getreideforschung
Bernburg-Hadmersleben

Engsaat bringt uns hohen Endbestand

In unserer LPG Gollmitz würden es einige Mitglieder lieber sehen, wenn wir die Rübenkörner im weitesten Abstand säen. Dann brauchten sie nämlich nicht mehr zu vereinzeln. Doch unsere Erfahrungen besagen, daß wir diesen Schritt nicht gehen können. Auf den hier vorherrschenden leichten Standorten (Ackerzahl 34 bis 47) gelingt es uns nämlich auch bei hoher Ackerkultur nicht, aus jedem Knäuel eine Pflanze zu ziehen. Als wir versuchsweise den größtmöglichen Abstand der Körner wählten, standen zur Ernte nur 60 000 bis 70 000 Rüben je ha. Das heißt, bis zu 15 000 kahle Flecken je ha wurden umsonst bearbeitet und mit Wasser und Nährstoffen versorgt. Höchsterträge sind so natürlich nicht zu erreichen.

Deshalb orientierten unsere schlagbezogenen Konzeptionen auch in diesem Jahr wieder darauf, den Abstand von 9 bis 12 cm zu wählen. Rechtzeitig versicherten wir uns der Unterstützung aller Genossenschaftsbauern unserer Kooperation und gewannen noch zusätzlich Helfer. Zusammen brechen wir die Arbeitsspitze und gewährleisten den für hohe Erträge notwendigen Endbestand von mindestens 80 000 gesunden Pflanzen je ha.

Dorfkorrespondent Heinz Casparius
Gollmitz, Kreis Prenzlau

Qualität vom Feld bis auf den Ladentisch

Erfahrungsaustausch zur Intensivierung der Gemüse- und Obstproduktion in Markkleeberg

Obst und Gemüse schmecken bekanntlich nicht nur gut, sie sind für die gesunde und ausgewogene Ernährung der Menschen sogar unerläßlich. Gegenwärtig liegt der Pro-Kopf-Verbrauch bei über 90 kg. Das Ziel für 1990 sind mindestens 100 kg. Der XIII. Bauernkongreß orientierte deshalb darauf, die Produktion der Vitaminspender weiter zu steigern und gleichzeitig ihre Qualität erheblich zu verbessern. Welche Wege und Methoden dafür besonders geeignet sind, darüber berieten kürzlich Forscher und Praktiker in Markkleeberg. Dazu eingeladen hatte die Agrarwissenschaftliche Gesellschaft der DDR gemeinsam mit dem Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und der Sektion Gartenbau der Humboldt-Universität zu Berlin.

Den Plan in jeder der 40 Positionen erfüllen

In dem Erfahrungsaustausch ging es vor allem darum, wie die Betriebswirtschaft und die Vertiefung der Kooperationsbeziehungen dazu beitragen können, die gärtnerische Produktion effektiver zu gestalten und stabile Ketten vom Feld bis hin zum Ladentisch herauszubilden.

Im einleitenden Referat ging Peter Findeis, Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, davon aus, daß vor allem in der Gemüseproduktion eine neue Qualität erreicht werden muß – und zwar konsequent auf dem Wege der Intensivierung. Eingehend beschäftigte er sich mit Problemen der Planerfüllung. Für dieses Jahr sind nahezu 1,5 Millionen Tonnen vorgesehen. Es komme darauf an, nicht schlechthin die Menge zu erzeugen, sondern bei jeder der 40 in der DDR angebauten Gemüsearten das Ziel zuverlässig zu erreichen. Im Vorjahr wurde nur bei 12 Kulturen die vertraglich vereinbarte Menge gebracht. Die eigenen Möglichkeiten, die Bevölkerung mit einem reichhaltigen Sortiment zu versorgen, seien demnach noch groß. Sie gelte es konsequent auszuschöpfen.

Der Minister orientierte des weiteren darauf, die für die Gemüseproduktion günstigen natürlichen und ökonomischen Voraussetzungen vollständig zu nutzen. Das sei für spezialisierte Betriebe ebenso von Belang wie für jene, die in kleinerem Umfang für die Eigenversorgung im Territorium produzieren. Dabei sollten benachbarte LPG und Kooperationen den Anbau besser als bisher abstimmen. Das gestatte es, die Mechanisierung voranzutreiben, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und bei alldem ein breites Angebot zu sichern. Im weiteren lenkte der Referent die Aufmerksamkeit auf die stabile Versorgung im ersten Halbjahr 1988. Dafür seien jetzt die Grundlagen zu schaffen. Dazu gehöre, langfristig die neue Lagerperiode vorzubereiten.

Ein Drittel des Frühen kommt von Kleinerzeugern

Schrittweise wären die materiellen Voraussetzungen für den Einsatz von Leichtkühlflächen zu schaffen. Dadurch könnten insbesondere bei Möhren, Weißkohl und Zwiebeln, aber auch bei überwinternden Gemüsearten Verluste und Qualitätsminderungen maßgeblich eingeschränkt werden. Einen weiteren Schwerpunkt bilde die Verfrühung von Gemüse im Freiland. Der Minister dankte den Gärtnern und Bauern für die Anstrengungen und guten Ergebnisse in diesem Frühjahr, wodurch es gelang, die frostbedingten Ausfälle bei Rosenkohl und Porree in etwa auszugleichen. Dabei gesammelte Erfahrungen gelte es weiterhin zu nutzen. Hohe Anerkennung fanden in diesem Zusammenhang auch die Leistungen der individuellen Produzenten. Immerhin kam etwa ein Drittel des Frühgemüses aus den Gärten der Kleinerzeuger. Im kommenden Jahr ist es notwendig, für sie mehr Jungpflanzen bereitzustellen, in mehr Arten und zum günstigen Pflanzzeitpunkt.

Wenn die natürlichen Wachstumsfaktoren noch besser genutzt, die Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik angewandt und dazu die Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgeschöpft werden, so der Minister, könnten die anspruchsvollen Aufgaben erfüllt werden. Die Rahmenordnung für Kooperationsverbände, die kürzlich auf dem XIII. Bauernkongreß beschlossen wurde, sei eine gute Grundlage, auf der die Partner ihre Arbeit organisieren und am staatlichen Entscheidungsprozeß teilnehmen können. Sie erhielten dabei die Unterstützung der Räte der Bezirke.

In Verbänden wirksam den Verlusten begegnen

Mit Fragen der Effektivität bei der Obst- und Gemüseerzeugung beschäftigte sich Prof. Dr. Karl-Heinz Neubauer, Leiter des Wissenschaftsbereiches Ökonomik der Sektion Gartenbau der Humboldt-Universität. Er machte auf die teilweise erheblichen Einbußen aufmerksam, die bislang noch bei der Lagerung, dem Transport und Umschlag sowie bei der Verarbeitung und beim Absatz auftreten. Vor allem gut funktionierende Kooperationsverbände könnten dem wirksam begegnen.

Untersuchungen zeigten, daß die Ergebnisse noch sehr unterschiedlich sind. Erfolgreich wirkten vor allem jene Verbände, die über eine Entwicklungskonzeption verfügen, die den regelmäßigen Leistungsvergleich pflegen, der Vertragsgestaltung große Aufmerksamkeit entgegenbringen und auf die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts dringen.

Wer selbst aufbereitet, hat ständige Arbeitsplätze

In der weiteren Diskussion ergriffen zahlreiche Praktiker das Wort. Adolf Jenke, Vorsitzender der LPG Marxwalde, beschäftigte sich damit, welche Vorteile es bringt, wenn die Genossenschaften selbst Verarbeitungsstufen übernehmen. So würde ein beachtlicher Teil der in seiner LPG angebauten neun Gemüsearten küchenfertig aufbereitet, zunehmend stelle man auch Gefrierkonserven her. Das schaffe ständige Arbeitsplätze für die Bäuerinnen, senke die Verluste, verringere den Transportaufwand, und die Putzabfälle gelangten gleich in die Futterkrippen. Natürlich sei all das arbeitsintensiv. Der Vorsitzende erläuterte aber, wie es in seiner Genossenschaft durch wissenschaftliche Arbeitsorganisation und die Anwendung des WTF gelungen sei, mit etwa der gleichen Anzahl von Arbeitskräften die Produktion beträchtlich zu steigern.

Mit diesem Problem beschäftigte sich auch Prof. Dr. Wolfgang Gampe von der Hochschule für LPG Meißen. So erweise es sich als richtig, die Anwendung des WTF materiell kräftig zu stimulieren.

Dazu gehöre es, die Nutzer zu informieren, sie von der Wirksamkeit der Maßnahmen zu überzeugen und sie bei deren Einführung zu unterstützen. So bewähre sich im Kooperationsverband „Erfurter Gemüse“ eine eigene Wissenschaftsabteilung. Hier verfolgen und prüfen Spezialisten Erkenntnisse aus Instituten und Betrieben und helfen bei der Überführung in die Praxis.

Dr. Barbara Hentschel

Die Tricks des Meisters Starke

LPG Tierproduktion Frankenau bringt über 530 Tonnen Vitaminspender auf den Markt

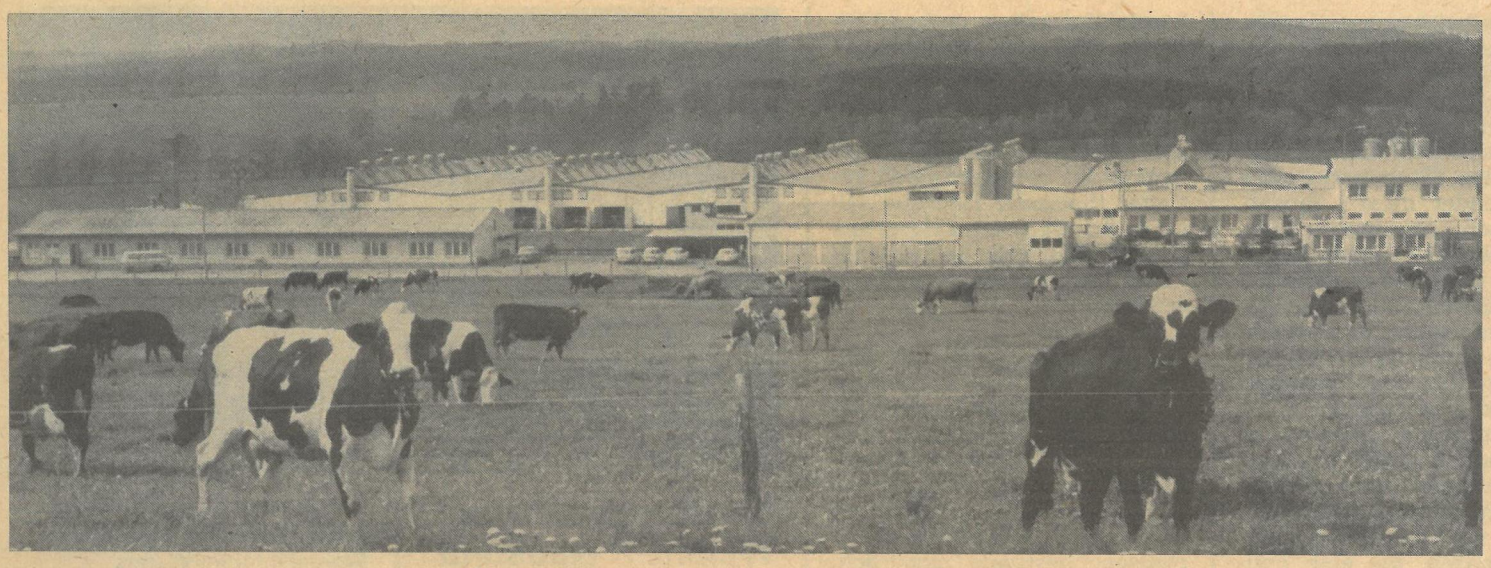
Die Füße im warmen Stroh – so können die Gurken auch im unbeheizten Zelt gut gedeihen. Meister Starke schwört auf diese Methode.

Reist man ins sächsische Frankenau, ein Dörfchen im Kreis Rochlitz, fällt einem sofort auf: Hier gibt es mehr Foliengewächshäuser als Gehöfte und Eigenheime. Da liegt es nahe, auf einen größeren Gartenbaubetrieb zu schließen. Indes gehört dies alles zur LPG Tierproduktion Frankenau, die seit eh und je neben Milch- und Läufer- auch Gemüseproduktion betreibt. Nicht auf großer Fläche, dafür sehr intensiv – auf 12 ha, davon sind 23 820 Quadratmeter unter Glas und Plast. Hier gedeihen Gurken, Tomaten, Paprika, Blumenkohl, Rettich, Kohlrabi, Salat und Schnittlauch, auch Schnittblumen wie Nelken und Chrysanthemen.

„Chef“ der 32 Frankenauer Gärtnersleut ist Meister Günther Starke. Er ist mit Liebe und Leidenschaft bei der Sache und setzt mit seinem Beruf eine Familientradition fort. Vor dem Produzieren heißt es bei ihm kalkulieren. Der Kostensatz von 50 in seiner Abteilung belegt das und macht zugleich neugierig, wie man ein solches Ergebnis erreicht.

Meister Starke setzt auf intensive Gemüseproduktion, wobei die natürliche Sonnenenergie maximal ausgenutzt wird. So dominiert in der LPG die sogenannte „kalte Folie“ – also das nicht beheizte Gewächshaus. Etwa 90 gibt es davon. Lediglich ein Dutzend Plastzelte

Fotos: Friger Pelta, Günther Schattenberg



Verpflichtungen nachgegangen

Den vermeintlichen Höchstertrag noch übertroffen

Junge Pflanzenzüchter des Instituts Gülzow-Güstrow betreuten erfolgreich Produktionsexperimente

Seit 1984 arbeiten wir 7 jungen Landwirte in einem Jugendforscherkollektiv zusammen – Wissenschaftler des Akademieinstituts für Pflanzenzüchtung Gülzow-Güstrow und Praktiker aus mehreren Pflanzenbaubetrieben der Bezirke Schwerin und Rostock. Damals, auf dem zweiten Landjugendkongreß in Schwerin, verpflichteten wir uns, in fünf LPG bzw. VEG mit unterschiedlichen natürlichen Standorten (D_2 bis D_5) gemeinsam Produktionsexperimente zu organisieren und zu betreuen. In jedem Betrieb auf mindestens einem, über 30 Hektar großen Schlag. Wir nahmen uns vor, die Halmfrucht dort zu Höchsterträgen zu führen. Abhängig vom genetischen Potential und den Bedingungen faßten wir bei Weizen 70 bis 80, bei Gerste 67 bis 70 und bei Roggen 35 bis 50 dt/ha ins Auge.

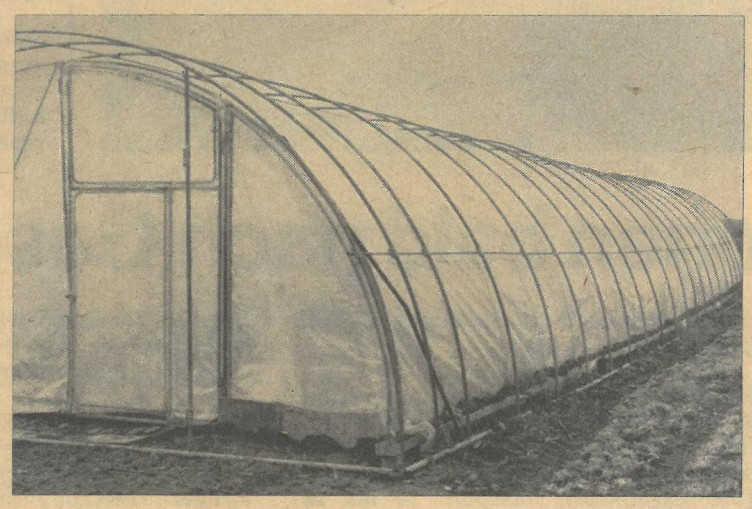
Uns war klar, daß wir diese Ziele nur erreichen konnten, wenn wir alle Faktoren der Intensivierung kombinieren. Allerdings ging es uns auch darum, mit möglichst geringem Dieselaufwand auszukommen und eine hohe Arbeitsproduktivität zu sichern. Also galt es, jeden Abschnitt des Produktionsverfahrens gut vorzubereiten, zum günstigsten Termin auszuführen und in hoher Qualität zu bewältigen. Das sahen selbstverständlich auch die in den Betrieben erarbeiteten und gemeinsam mit uns diskutierten schlagbezogenen Konzeptionen vor.

Auf Höchstertragsschlägen geplante und erreichte Erträge (dt/ha)

LPG bzw. VEG	Güstrow	Kalkhorst	Lüssow	Plate*		Saal
Winterweizen						
Plan	70,0	80,0	70,0	–		70,0
Ist 1985	60,5	82,2	74,1	–		70,6
Ist 1986	75,0	81,3	86,8	–		92,1
Winterroggen						
Plan	50,0	–	50,0	35,0	45,0	45,0
Ist 1985	57,0	–	58,5	39,6	–	55,5
Ist 1986	56,2	–	53,5	46,5	49,7	58,0
Wintergerste						
Plan	70,0	–	70,0	–		70,0
Ist 1985	58,6	–	78,5	–		77,1
Ist 1986	70,7	–	86,7	–		70,6

* = *zwei Höchstertragsfelder*

Ina Voigtländer erntet Rettiche aus eigener Vermehrung. Sie bereichern das Frühgemüsesortiment.



Noch im Bau, doch schon genutzt – doppelwandige Hydrosolgewächshäuser. Auch auf den Flächen zwischen den Zelten produzieren die Frankenauer Gemüse.

werden erwärmt. „Auch ohne Heizung", erläutert der Fachmann, „sichern wir hohe und stabile Erträge. So konnten wir trotz des strengen Winters auch in diesem Jahr wie gewohnt im April Salat, Rettich, Schnitt- und erstmals auch 40 000 Bund würziges Zwiebellauch aus den kalten Zelten liefern."

In der frühestmöglichen Bestellung sieht er den Schlüssel zum Erfolg. Zu diesem Zweck legten die Frankenauer zusätzlich perforierte Folienbahnen in den Häusern aus, um die Temperaturen in unmittelbarer Nähe der Pflanzen zu Beginn der Vegetationsperiode um einige Grade zu erhöhen.

Zur Zeit gedeihen in den Gewächshäusern hauptsächlich Gurken und Tomaten. Was dabei auffällt: Überall liegt Stroh zwischen den Reihen. Das ist ein weiterer Trick des Meisters. „So erwärmt sich nach dem Pflanzen der Boden im Wurzelbereich schneller, er bleibt feucht und locker, zudem wird das Unkraut unterdrückt. Dadurch konnten wir den Pflegeaufwand um etwa ein Viertel senken und den Ertrag erhöhen!" Mit 22 kg Gurken bzw. 11 kg Tomaten pro Quadratmeter belegen die Frankenauer Gärtner vordere Wettbewerbsplätze bei der Produktion in kalten Folienzelten.

Neuerdings setzen die Frankenauer auch auf die doppelwandigen Hydrosolgewächshäuser. Obwohl sie über kein vorgewärmtes Wasser verfügen, wollen sie Ausgang des nächsten Winters ein Experiment wagen. „Wenn im Februar der Frost noch im Boden sitzt, werden wir das 4 bis 5 Grad warme Wasser des Erlbaches in die Zwischenwand spritzen und auf diese Weise versuchen, das Auftauen des Bodens zu beschleunigen, damit wir früher pflanzen können."

Die Bilanz Ende Mai weist aus: Die LPG Tierproduktion liegt auch beim Gemüse gut im Rennen. Der anteilige Jahresplan von 94 Tonnen wurde mit 140 Tonnen in fast allen Positionen überboten.

Fridger Pelta

Weidegang im Wechsel

Aus ihrer 2000er-Milchviehanlage läßt die LPG Veilsdorf, Kreis Hildburghausen, im Wechsel jeweils 700 bis 800 Kühe weiden. Im vorigen Jahr gaben die Tiere durchschnittlich 4560 kg Milch bei 4 Prozent Fettgehalt.
Der 87er Wettbewerb sieht einen Anstieg um etwa 100 kg je Schwarzbunte vor.

Der XIII. Bauernkongreß war uns Anlaß, die bisher vollbrachten Leistungen abzurechnen (siehe Tabelle). Es erwies sich: Wir hatten die Ziele erreicht, den möglichen Höchstertrag – vor allem in Lüssow und Saal – noch unterschätzt. Unser Vorhaben, bei allen Getreidearten mit maximal 125 Liter DK/ha auszukommen, unterboten wir zudem um fast ein Fünftel. Vergleichen wir die Kosten je dt Körner mit den Richtwerten, so blieben wir bei Weizen, Roggen und Gerste um 14, 22 und 10 Prozent unter den Normen; außerdem wurde der AKh-Aufwand um 32,4 und 32 Prozent gesenkt.

Diese Ergebnisse zeigen, was möglich ist, wenn man den Boden und die Bestände auf wissenschaftlicher Grundlage führt. Es gibt jedoch auch noch einiges zu verbessern. So wurden die optimalen Stickstoffgaben noch nicht in jedem Betrieb mit Hilfe des N_{an}-Verfahrens und des Nitratschnelltestes bzw. der Pflanzenanalyse ermittelt. Auch könnte das gemeinsame Ausbringen von Präparaten in Tankmischungen noch mehr dazu beitragen, Arbeitsgänge einzusparen.

Es sollte zudem überall üblich werden, nach dem Spritzen chemischer Mittel Erfolgsbonituren durchzuführen. Denn nur so läßt sich der Aufwand optimieren.

Wir bewiesen mit den Experimenten nicht nur, welch hohe Leistungen die Sorten auf verschiedenen Schlägen bringen können. Unsere Erfahrungen fließen auch in das Forschungsvorhaben „Komplexe Verfahrenslösung für die Produktion von Getreide nach 1990" ein. Sie kommen also allen LPG und VEG zustatten.

Dr. Ralph Gruber
Leiter des Jugendforscherkollektivs

FACH BUCH

Arbeits- und Lebensbedingungen in der sozialistischen Landwirtschaft der DDR

Autorenkollektiv, VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin, 2. überarbeitete Auflage, 218 Seiten, zahlreiche Tabellen und Darstellungen, Preis: 11 Mark.

Alle Erfahrungen bestätigen: Zwischen dem Produktions- und Effektivitätsanstieg sowie der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen besteht ein enger Zusammenhang. Bessere Bedingungen auf dem Feld und im Stall, schöne Dörfer begünstigen ein schöpferisches Arbeitsklima in den LPG und VEG, fordern die Bauern zur Mitsprache und zum Nachdenken über Produktionsreserven heraus und festigen die Verbundenheit mit dem Betrieb. Leiter sind daher gut beraten, wenn sie die Entwicklung auf diesem Gebiet langfristig planen und koordinieren. Die enge Zusammenarbeit der Vorstände und Kooperationsräte mit den Gemeindevertretern gewinnt dabei immer mehr an Bedeutung. Das vorliegende Buch vermittelt Leitern, Mitgliedern entsprechender Kommissionen und Organisationen, aber auch Studierenden dazu zahlreiche Ratschläge. Es werden Tendenzen aufgezeigt, Probleme der Qualifizierung, der Eingliederung von Frauen und Jugendlichen in die Produktion behandelt. Nicht vergessen wurden die Schaffung von Dienstleistungseinrichtungen sowie eines regen geistig-kulturellen Lebens im Dorf. Die Autoren gehen schließlich auf die gesetzlichen, die materiellen und finanziellen Grundlagen für all diese Maßnahmen ein.

Fotos: Zentralbild, Dieter Roski

UMSCHAU INTERNATIONAL

„Pilzkur" verhindert das Ulmensterben

In vielen Gebieten Europas und Nordamerikas sind ganze Bestände von Ulmen (Rüstern) durch das sogenannte Ulmensterben eingegangen. Schuld daran ist ein Schlauchpilz (Ceratocystis ulmi), zu dessen Familie viele Holzparasiten zählen. Er besiedelt die Leitungsbahnen der Stämme und verstopft sie während der Vegetationszeit. Der Wassertransport wird dadurch unterbrochen, und der Baum „verdurstet". Die Verbreitung dieser Schädlinge im Bestand besorgt der Große Ulmensplintkäfer aus der großen Familie der Borkenkäfer. In einer englischen forstwirtschaftlichen Einrichtung wurde nun herausgefunden, daß eine Unterart des Pilzes das Wachstum seines bösartigen Verwandten unterdrückt. Dadurch läßt sich der Verfall der Bäume aufhalten, sie sollen sogar geheilt werden können. Helfer bei der Behandlung soll der genannte Käfer sein. Man belädt ihn mit den Sporen des nützlichen Gegenspielers und läßt sie von ihm in die kranken Bäume tragen. Dort entwickeln sie sich zu Pilzen, die durch ausgeschiedene Stoffwechselprodukte dem Ceratocystis ulmi kräftig zusetzen.

Mit Gentechnik gegen Knickeier

Knickeier geben sowohl beim automatischen Verpacken als auch beim Einkaufen zu manchem Ärger Anlaß. Wissenschaftler der Universität Bonn stellten nun fest, daß die Dicke der Eierschalen erblich bedingt ist und vor allem vom Zusammenwirken zweier körpereigener Eiweißstoffe des Huhnes bestimmt wird. Ein sogenanntes Initiatorprotein leitet die Schalenbildung des heranwachsenden Hühnereies ein, ein zweites (Terminationsprotein) beendet diesen Prozeß. Bei Eierschalen mittlerer Qualität stehen die beiden Regelproteine in einem ausgewogenen Verhältnis, überwiegt dagegen das zweite, dann bleibt die Hülle dünn; das Nachsehen haben Produzenten, Transporteure und Verbraucher. Über die Gentechnik scheint es heute möglich, gezielt in dieses Zusammenspiel einzugreifen. Es werden verschiedene Wege erprobt, um die erwünschten Erbsubstanzen, die eine optimale Schalenbildung garantieren, in die Keimzellen von Hühnern einzuschleusen. Die Wissenschaftler schätzen ihre Erfolgsaussichten als gut ein.

Weintrester soll Häuser heizen

In der DDR gab es in der letzten Zeit Untersuchungen dazu, wie sich Gemische aus feinkörniger Rohbraunkohle, Holzspänen und anderen Energieträgern in handliche Stücke pressen lassen, damit man sie leichter transportieren und verfeuern kann. Aus Ungarn wird jetzt berichtet, daß dort auch ausgepreßte Weinbeeren, entkernte Maiskolben und zerkleinertes Stroh ohne Bindemittel zu Biobriketts verarbeitet werden (Foto). Ihr Heizwert entspricht dem von Rohbraunkohle mittlerer Qualität, außerdem ist ihr Schwefelgehalt geringer. Spezielle Betriebe sollen in den nächsten Jahren aus diesem Material in erheblichem Umfang solche Briketts erzeugen.

Die Möglichkeit, das Verfahren auch bei uns zu nutzen, etwa im Saale-Unstrut-Tal oder in der Gegend von Meißen, unseren kleinen Weinbaugebieten, solche Rückstände mit feinkörniger Rohbraunkohle zu mischen und dann zu pressen, bestünde sicherlich. Man muß aber bedenken, daß dies stets mit einem zusätzlichen Aufwand an Energie, Material und Arbeit verbunden ist. Im allgemeinen wird in der DDR die Biomasse, vor allem das Stroh, in erster Linie als Dünger zur Humusbildung im Boden und als Futter für das Vieh benötigt. Erst danach kommt als Verwendungszweck die Gewinnung von Biogas oder eben die Verarbeitung zu festem Heizmaterial in Frage.

In Plastsäcke verpackt, werden die aus pflanzlichen Rückständen bestehenden Preßlinge als Heizmaterial an die Verbraucher geliefert.

Kreuzungspartner Wisent × Hausrind

Der Wisent (Bison bonasus, dem amerikanischen Bison nahe verwandt) bevölkerte früher in großer Zahl die Wälder West- und Osteuropas. In freier Wildbahn ausgerottet, hat er sich in den Schutzgebieten wieder erfreulich vermehrt. In der Sowjetunion beispielsweise leben heute schon über 1000 dieser mächtigen Wildrinder. So kehrten sie auch in ihre „angestammten" Weidegebiete der Polessje, einer versumpften Niederung Weißrußlands, zurück. Neuerdings wird dort versucht, sie auch wirtschaftlich zu nutzen. Da Wisente bisher nicht domestiziert sind, gehen sowjetische Wissenschaftler den Weg über Kreuzungen mit Hausrindern. Obwohl normalerweise biologische Schranken für eine solche Verpaarung verschiedener Arten bestehen, ist dies in jüngster Vergangenheit sowohl mit dem nordamerikanischen Bison als auch mit dem Wasserbüffel (in Bulgarien) gelungen.

Die Nachkommen aus der Kreuzung Wisent × Hausrind sollen widerstandsfähig und frohwüchsig sein. Ihre Milch ist sehr nahrhaft, sie enthält bis zu 14 Prozent Fett.

Biene signalisiert Umweltbelastung

Honigbienen können Umweltverschmutzungen deutlich anzeigen, und sie lassen sich deshalb für entsprechende Warnsysteme nutzen. Das belegen

Ein Schongebiet für Wisente in der DDR ist der Damerower Werder im Kreis Waren.

umfangreiche Untersuchungen in den USA. In einem größeren Umkreis hat man die Tiere selbst sowie die von ihnen eingetragenen Pollen auf Schwermetalle und andere für die Umwelt schädliche Stoffe analysiert. Danach konnten Karten für die Belastung eines Gebietes mit Arsen, Cadmium und Fluorverbindungen aufgestellt werden. Auch die Einwirkungen von Rauch oder bestimmten Flüssigkeiten, so stellte sich heraus, lassen sich mit Hilfe dieser Insekten recht gut erfassen. Aus ihren bisherigen Versuchen ziehen die Wissenschaftler den Schluß, daß ein Prüf- und Warnsystem, welches sich der Bienen bedient, wesentlich billiger ist als technische Einrichtungen, die zudem meist nur ein einzelnes Spurenelement anzeigen. Die Versuche werden jetzt in anderen Gebieten und mit der Analyse weiterer belastender Stoffe fortgesetzt. Man prüft außerdem, wie sich diese Erkenntnisse am besten für den Umweltschutz nutzen lassen.

UMSCHAU INTERNATIONAL

Rinderembryonen bald nach Geschlecht sortiert?

Weltweit wird nach Möglichkeiten geforscht, bei Rindern je nach Nutzungsart das Geschlecht der Nachkommen zu steuern. Amerikanische Wissenschaftler meinen jetzt, mit der Markierung von Chromosomen einen Weg gefunden zu haben, um weibliche und männliche Embryonen unterscheiden und dann übertragen zu können.

Das Geschlecht der Nachkommen zu beeinflussen bzw. vorherzubestimmen ist ein alter Traum der Tierzüchter. Viele „sichere Methoden", dies durch die Festlegung des Zeitpunktes oder die Gestaltung bestimmter Bedingungen bei der Paarung bzw. Besamung zu erreichen, wurden schon popularisiert und haben sich als Irrtum herausgestellt. Bis heute gibt es keine Hinweise dafür, daß man beim Rind da irgendwo zum Ziel gekommen ist.

Im Zusammenhang mit der Einführung des Verfahrens Embryotransfer (ETR), also bei der Übertragung befruchteter Eizellen von einer Kuh auf eine andere, zeichnet sich allerdings eine indirekte Lösung des Problems ab, und darauf bezieht sich ja auch die Nachricht aus den USA.

Wir haben uns im Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock der AdL ebenfalls mit der Sache beschäftigt und können bereits einige gute Ergebnisse vorlegen. 10 bis 14 Tage alten Rinderembryonen wurden mit mikrochirurgischen Instrumenten Zellen entnommen, an denen sich nach Kenntlichmachen der Kernschleifen (Chromosomen) das Geschlecht feststellen ließ. In den Experimenten gelang bei 73 Prozent der Proben eine sichere Bestimmung. Im Anschluß an die Analyse wurden dann gezielt männliche und weibliche Embryonen übertragen.

Ein Problem für die praktische Nutzung besteht allerdings darin, daß beim ETR-Verfahren normalerweise 7 bis 8 Tage alte Embryonen übertragen werden. In diesem Stadium ist eine Geschlechtserkennung schwieriger. Dennoch kann man schon mit Sicherheit sagen, daß eine Sortierung der befruchteten Eizellen nach Geschlecht eher praktisch zu verwirklichen ist als eine Vorherbestimmung des Geschlechts über das Sperma. Deshalb verfolgen wir die wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Thema sehr aufmerksam.

Für die züchterische Verbesserung des Rindes sowie für eine effektivere Milch- und Fleischproduktion wäre die angestrebte Methode sehr bedeutsam. Kommt es doch darauf an, den Zuchtwert von Kühen zuverlässig zu erkennen, um die besten Tiere schnell und intensiv zu vermehren. Das gilt besonders für die Bullenmütter, deren männliche Kälber die Vatertiere der nächsten Generation sind. Durch den Embryotransfer können solche Kühe nicht nur auf der Grundlage ihrer Abstammung und ihrer eigenen Leistung, sondern zusätzlich, und damit sicherer, anhand der Leistungen von Vollgeschwistern bewertet werden. Ist man in der Lage, nur ausgelesene weibliche Embryonen zu übertragen, dann benötigt man auch nur halb so viele Kühe, die diese Kälber austragen (Rezipienten). Das ETR-Verfahren würde also wesentlich effektiver.

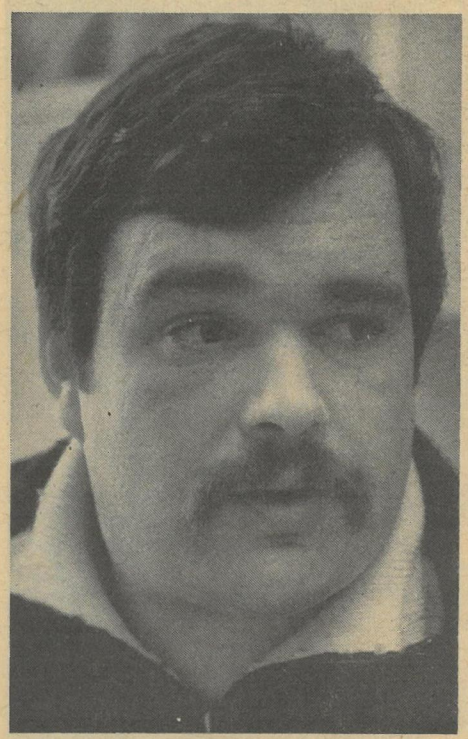
Doch nicht nur das. Zur Reproduktion unserer Bestände werden derzeit mehr als 70 Prozent der Kühe herangezogen. Die Möglichkeiten zur Leistungsselektion und zur Verpaarung mit Fleischrindbullen für die Erzeugung von frohwüchsigen Masthybriden sind deshalb noch sehr eingeschränkt. Die massenhafte Nutzung eines Verfahrens zur Übertragung von Embryonen des gewünschten Geschlechts würde diese Situation grundlegend verbessern. Für die Rindermast würde man dann nur männliche Eizellen verpflanzen, da ja mit Bullen oder Ochsen effektiver Fleisch erzeugt werden kann.

Weitere Anwendungsgebiete ergeben sich im Zuchtvieh-(Embryonen)handel über die Grenzen, beim Aufbau neuer Herden, bei Kreuzungsprogrammen und dem Einrichten von Genreserven.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß eine Geschlechtserkennung besonders dann große Bedeutung gewinnt, wenn die Methode sicher und ökonomisch vertretbar ist.

Prof. Dr. Albrecht Baumung
Direktor des Bereiches
Züchtungsforschung im Forschungszentrum für Tierproduktion
Dummerstorf-Rostock der AdL

Fotos: Rainer-M. Rührmund



Bäuerlicher Sinn am Ratstisch

In Zahrensdorf fördern die LPG Kommunales nach Kräften
Von Alfred Nuklies, Bürgermeister der Gemeinde

„Wir lieben unsere Dörfer und werden das Leben auf dem Lande noch inhaltsreicher gestalten." Besser und bündiger, als dieser Satz aus dem Beschluß des Bauernkongresses es tut, könnte ich nicht zum Ausdruck bringen, wie die Mitglieder unserer zwei Genossenschaften – der Pflanzen- wie der Tierproduktion – zu ihren Gemeinden stehen und was sie sich in kommunaler Hinsicht vorgenommen haben.

Dem Neuen gleich auf den Zahn gefühlt

Damit sich kein falsches Bild ergibt, muß ich allerdings hinzufügen, daß die Beziehungen auch schon weniger herzlich und fruchtbar gewesen sind. Mancher meiner Vorgänger weiß davon ein Lied zu singen. Sicherlich kommt es heute noch hin und wieder vor, daß beide Seiten nicht so harmonieren, wie wir uns das wünschen. Doch die Zeiten, da Rat und LPG nebeneinanderher lebten oder sich gar beharkten, sind ein für allemal vorbei.

Sie waren es im Grunde schon, als ich hier vor drei Jahren Bürgermeister wurde. Ich hatte mein Amt noch nicht angetreten, da lud mich Hans Heesch, der Kooperationsratsvorsitzende, in seinen Wagen ein, um mir das Dorf und die Umgebung zu zeigen und mir dabei, glaube ich, gleich ein bißchen auf den Zahn zu fühlen. Doch bin ich wohl bei ihm, dem 20 Jahre Älteren, einem erfahrenen Landwirt, nicht durchgefallen.

Das wichtigste Anliegen unserer Partnerschaft ist, Wohnraum zu erhalten, zu modernisieren und neu zu schaffen. Möchten wir doch, daß es den 411 Zahrensdorfern – bis auf Ausnahmen sind es Bauern – in ihrem Heimatdorf gefällt und daß insbesondere die Jugend bleibt. Beide LPG brauchen ja Nachwuchs – und die Gemeinde ebenso. Deshalb haben wir acht Standorte für Eigenheime ausgesucht und vorbereitet.

Obwohl's ihnen häufig selber schwerfällt

Wird nun eine junge Familie beim Rat vorstellig und beantragt eine Wohnung, schlagen wir ihr vor zu bauen. Hat sie sich dazu entschlossen, verweisen wir sie an ihre Genossenschaft. Die hilft, wo sie nur kann. Ich spreche da – obwohl nicht Mitglied – aus Erfahrung, denn eines der vier Häuschen, die derzeit im Dorf entstehen, ziehe ich hoch.

Als geplagter Bauherr ist man für jede Transport- und Schachtleistung dankbar, die einem von den LPG abgenommen wird. Um so mehr, wenn man weiß, wie schwer es ihnen häufig fällt, anderen Unterstützung zu gewähren, wie bitter sie selbst welche nötig haben.

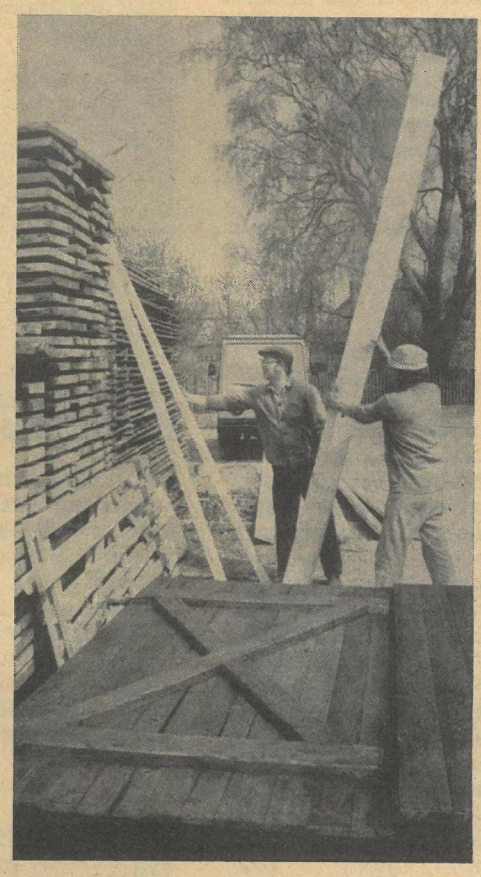
Die Pflanzenproduktion verfügt ja nicht mal über eine Handwerkerbrigade. In der Tierproduktion gibt es wohl eine. Die hat mit den jahrzehntealten Ställen jedoch übergenug zu tun. Glücklicherweise lassen die Spezialisten der verschiedenen Gewerke sich immer wieder breitschlagen, auf den verdienten Feierabend zu verzichten und lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten Maurer-, Zimmermanns-, Dachdecker- oder Elektrikerdienste zu erweisen.

Gut und gern sechs Komfortwohnungen

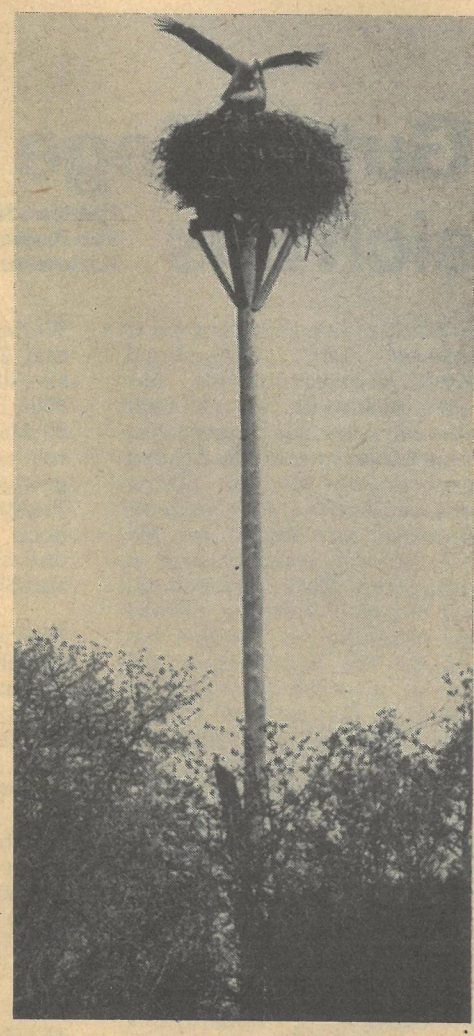
Doch nicht bloß hieran ist zu merken, daß bei uns die Vorsitzenden und weitere Mitglieder beider Genossenschaften mit am Ratstisch sitzen. Ihr bäuerlich-praktischer Sinn kommt den Beschlüssen, die wir fassen, sehr zugute.

Bleiben wir bei der Wohnungspolitik. Sie darf sich doch auch in Zahrensdorf keineswegs auf das Bauliche beschränken. Mindestens ebenso wichtig ist (und das gewinnt zunehmend an Bedeutung), daß wir den uns anvertrauten Fonds an Gebäuden bestmöglich nutzen.

Wie sieht es denn aus? Einerseits möchten betagte Einwohner sich verkleinern, weil die Pflichten als Hofeigentümer ihnen über den Kopf zu wachsen beginnen. Andererseits gibt es mehrere Söhne und Töchter im heiratsfähigen Alter. Über kurz oder lang werden sie eine Familie gründen. Das Heim so eines älteren Bürgers wäre geradezu ideal für sie. Doch welches Domizil kriegt der?



Ob so oder so – das Können vieler Bauhandwerker der LPG Tierproduktion Zahrensdorf ist auch nach Feierabend stark gefragt. Dachdecker Heinz Jasinski kann sich vor Aufträgen kaum retten. In der ganzen Umgebung schätzt man ihn. Als nächstes ist jedoch die Buswartehalle des Heimatortes an der Reihe. Völlig andere Wünsche erfüllt Stellmacher Hans-Werner Malchow. Er spielt mit seiner Kapelle in den Gemeinden ringsum zum Tanz auf.



Im kinderreichen Zahrensdorf, Kreis Sternberg, scheint Adebar sich wohl zu fühlen; jedenfalls kehrt er alle Jahre wieder.

Nachdem wir im Rat etliche Varianten geprüft und als ungeeignet befunden haben, bahnt sich nun diese Lösung an: Mitten im Ort steht ein Haus leer. Darin lassen sich gut und gern sechs rentnerfreundliche Komfortwohnungen schaffen. Sind die Eigentumsverhältnisse geklärt, geht es ans Werk.

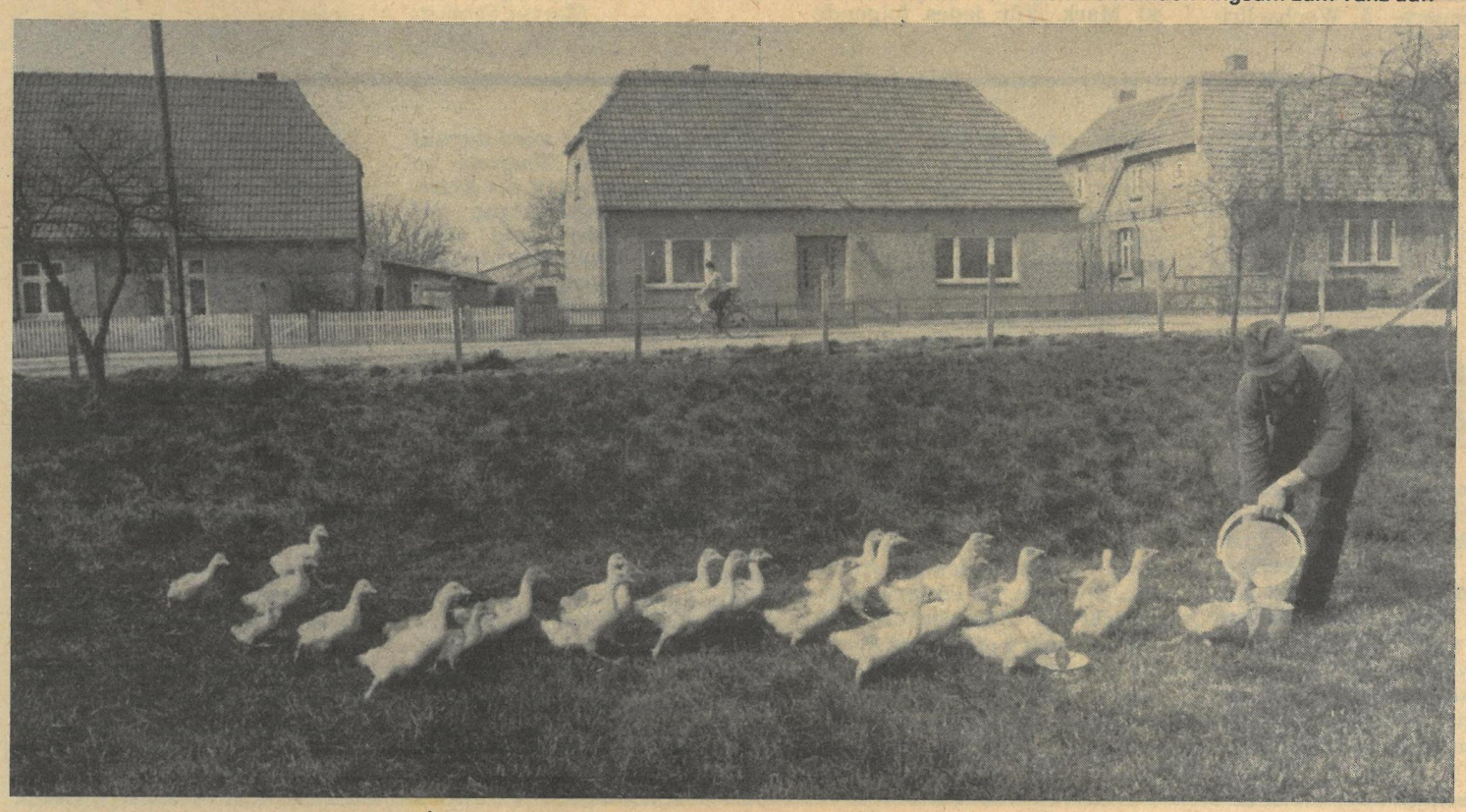
Die LPG, deren Mitglieder in der Gemeindevertretung das Vorhaben mit angeregt und durch wertvolle Ideen bereichert haben, werden dabei gleichfalls wieder tüchtig Hand anlegen.

Weil der Kindergarten aus den Nähten platzt

Genauso engagieren die Genossenschaften sich beim Kindergarten. Der platzt jetzt schon, wie man so sagt, aus allen Nähten, und weitere „Große" aus der Krippe drängen nach. Eile ist geboten, denn wenn sie nicht aufgenommen werden können, müssen Muttis daheim bleiben, fehlen dann im Stall und auf dem Feld. Deshalb haben die Tierproduzenten sich entschlossen, demnächst einen Anbau hochzumauern.

Transporte und Erdarbeiten übernimmt ihr Partner von der Pflanzenproduktion. Das Fundament will – unter fachmännischer Anleitung natürlich – übrigens die Dorfjugend setzen. Auf die Burschen kann ich mich verlassen. Sie verdienen sich so ein wenig Spritgeld oder etwas für die Klassenkasse hinzu.

Am Ausbau beteiligen sich schließlich die betreffenden Eltern. Ihnen kann es verständlicherweise nicht schnell genug gehen, und sie möchten das Ihre zu einem raschen, guten Ende beitragen.



Mit Jungtieren hat Kraftfahrer Konrad Loser eine glückliche Hand. Außer Gösseln zieht er noch Broilerküken und Ferkel auf. Kleine Stallungen für persönliche Hauswirtschaften hat die LPG hinterm Wohnblock errichtet.

Gute Pflege zahlt sich aus

Prämien für längere Nutzung von Austauschbaugruppen, Karkassen und Batterien

Schon vor Jahren haben wir in unserer LPG Schlaubetal, Kreis Eisenhüttenstadt, darüber diskutiert, ob es nicht sinnvoll wäre, die längere Nutzungsdauer von Austauschbaugruppen wie Motoren, Getrieben und Achsen, aber auch der Batterien und Reifen den Mechanisatoren entsprechend zu prämieren. Dafür erarbeiteten wir uns eine Ordnung, die sich im wesentlichen bewährt hat. Da wir die Ergebnisse regelmäßig auswerten, wurde inzwischen den meisten Mitgliedern klar, daß hier eine wesentliche Reserve liegt, Kosten und Material zu sparen und die Lebensdauer der Traktoren und LKW zu erhöhen. Es ist uns gelungen, die Mechanisatoren zur obligatorischen morgendlichen Pflege der Technik anzuregen. Dabei werden Unzulänglichkeiten, wie zu geringer oder unterschiedlicher Reifendruck, nicht aufgefüllte Batterien, fehlende oder beschädigte Plomben, lockere Schraubverbindungen usw., beizeiten entdeckt, und sie lassen sich rasch beheben. Das hat mit dazu beigetragen, die Laufzeiten der wichtigsten Austauschbaugruppen spürbar zu verlängern. Um dafür nur einige Beispiele zu nennen: Durchschnittlich um zwei Ölwechselfristen verlängerte sich die Laufleistung der Motoren, ferner werden wesentlich weniger Batterien benötigt, und in den letzten Jahren fiel bei unseren LKW nicht eine Schrottkarkasse an.

DK-Vorgaben für die wichtigsten Motoren

Die normative Nutzungsdauer für die Motoren haben wir je nach Traktorentyp differenziert. Entscheidend ist der jeweilige DK-Verbrauch. Für einen neuen K 700 wurden 150 000 Liter vorgegeben (bei einer regenerierten Maschine sind es 90 000 Liter). Erreichen die Mechanisatoren diese Werte, stehen ihnen erst einmal 200 Mark zu. Überbieten sie die Vorgabe um jeweils 5000 Liter, erhalten sie weitere 30 Mark. Dieser materielle Anreiz hat ebenfalls mit dazu beigetragen, daß die meisten Traktoristen ihre Maschinen noch pfleglicher behandeln und stets auf vorbeugende Instandhaltung bedacht sind.

Wie wir die Prämien für Austauschbaugruppen erarbeitet haben, möchte ich am Beispiel eines Getriebes erläutern: Für ein neues Aggregat des ZT 300 sieht unsere betriebliche normative Nutzungsdauer 75 000 Liter Dieselverbrauch vor. Bei einem aufgearbeiteten Getriebe beträgt die Vorgabe 55 000 Liter. Werden diese Leistungen erreicht, zahlen wir 100 Mark. Für jede weitere 5000 Liter gibt es 30 Mark.

Reifenwart wacht über die Laufzeiten

Ein weiterer Punkt unserer Prämienordnung interessiert die Kraftfahrer und Traktoristen materiell an einer langen Lebensdauer der Reifen sowie am Abliefern runderneuerungsfähiger Karkassen. Dies verlangt übrigens auch eine entsprechende Anordnung vom 2. November 1983 (GBl. Teil I Nr. 32) von allen Genossenschaften und deren Einrichtungen. Zieht bei uns ein W 50-Fahrer einen runderneuerungsfähigen Reifen von der Felge, steht ihm bei der Abmessung 8.25-20 nach 75 000 km (neu) bzw. 40 000 km (runderneuert) eine Grundvergütung von 20 Mark zu. Je 1000 überbotene km gewähren wir eine Prämie in Höhe von 0,25 Prozent des Neuwertes bzw. vom Wert einer runderneuerten Decke. Bei den Traktoren rechnen wir nach den Ölwechselfristen ab. Ein neuer Treibradreifen (Dimension 15-30 AS) für den ZT 300 muß 7 Wechselfristen (runderneuerte 5 Wechselfristen) halten, damit die Grundvergütung von 25 Mark gezahlt werden kann. Bei jedem weiteren Ölwechsel werden 0,5 Prozent vom jeweiligen Anschaffungswert prämiert, über den unser Reifenwart gewissenhaft wacht und den wir ebenfalls berücksichtigen, wenn die betrieblichen Laufzeiten erreicht und überboten werden.

Lebensdauer der Batterien verlängern

Damit die Bleiakkumulatoren möglichst lange Energie spenden, schufen wir auch hier entsprechende materielle Anreize. Generell beschriften wir alle neu geladenen und eingebauten Starterbatterien mit dem jeweiligen Datum. Sind drei Jahre abgelaufen, dann zahlen wir, ohne Unterschied der Größe der Bleiakkumulatoren, 40 Mark. Für jedes folgende halbe Jahr bekommt der Traktorist 10 Mark Prämie.

Unter unseren Bedingungen haben sich exakte Vorgaben für den Materialverbrauch als unverzichtbar erwiesen. Das gilt auch für das regelmäßige Abrechnen des Material- und Kraftstoffverbrauchs. Schließlich ist es unerläßlich, die Ergebnisse in den Kollektiven auszuwerten und die Prämien termingerecht auszuzahlen. Die Vorschläge dafür unterbreiten regelmäßig unser Reifenwart sowie der Leiter des Pflegestützpunktes. Besonders vorbildliche Mechanisatoren werden auf der Jahreshauptversammlung geehrt. So wurden auf der diesjährigen Veranstaltung Werner Herrgoß (W 50/LAZ), Helmut Götze (ZT 300) und Bernd Hecht (ZT 303) für hohe Motorlaufleistungen ausgezeichnet.

Dorfkorrespondent
Martin Schmitt

Foto: Rainer-M. Rührmund

Niveauvolle gastronomische Betreuung

Fast 10 000 Einzelhandelsgeschäfte und Gaststätten sind 1986 rekonstruiert bzw. neu ausgestattet worden. Die niveauvolle Gestaltung solcher Einrichtungen wird in diesem Jahr fortgesetzt. So wurde Mitte Mai in Dahlenwarsleben, Kreis Wolmirstedt, eine Gaststätte mit 46 Plätzen übergeben. Mit Unterstützung der umliegenden Betriebe und der LPG entstand sie in der ehemaligen Dorfschule.

Neue Bücher

Im Tribüne-Verlag ist die Broschüre „Abschluß, Änderung und Auflösung des Arbeitsvertrages – Erläuterungen zum 3. Kapitel des Arbeitsgesetzbuches der DDR" erschienen (103 Seiten, 3,50 Mark). Dr. Gerhard Kirschner und Prof. Dr. Joachim Michas beantworten im Heft 2 der neuen Schriftenreihe wichtige Fragen u. a. bei Vertragsmängeln. Des weiteren wird auf die inhaltlichen Erfordernisse eines Änderungs-, Delegierungs-, Aufhebungs- und Überleitungsvertrages eingegangen. Ferner werden die Regelungen über das einseitige Auflösen von Arbeitsverträgen (Kündigung, Entlassung), die entsprechenden gesetzlichen Voraussetzungen hierfür sowie der umfassende Kündigungsschutz erläutert.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Nach der Scheidung keinen Kontakt mehr zum Kind?

Die Ehe von Holger und Sabine Z. hielt nur vier Jahre. Im Scheidungsverfahren wurde der Mutter das Erziehungsrecht für den dreijährigen Sohn zugesprochen. Gleichzeitig wurde im Protokoll der gerichtlichen Verhandlung festgehalten, welchen Umgang Holger künftig mit seinem Jungen haben darf. Anfangs hielt sich Sabine auch an die getroffenen Absprachen, doch dann brachte sie immer häufiger Ausreden vor, warum er den Jungen nicht mehr sehen durfte, und schließlich verwehrte sie ihm jeglichen Kontakt. Auch Aussprachen änderten nichts daran. Seine geschiedene Frau war der Meinung, ein weiterer Umgang des Jungen mit dem leiblichen Vater würde hinderlich für dessen Erziehung und Entwicklung sein. Doch damit fand sich Holger Z. nicht ab.

Die Rechtslage ergibt sich eindeutig aus dem Familiengesetzbuch. Es geht davon aus, daß der nichterziehungsberechtigte Elternteil nach der Scheidung den persönlichen Kontakt mit seinem Kind behält (§ 27 des Familiengesetzbuches). Von den Eltern wird deshalb verlangt, sich über die Art und Weise der künftigen Beziehungen zu einigen. Entsprechende Absprachen sollten am besten gleich ins Protokoll der mündlichen Verhandlung des Eheverfahrens aufgenommen werden. Dies beugt späteren Differenzen vor. Auch das Gericht wird darauf hinwirken, den Umgang so auszugestalten, daß die Erziehung und Entwicklung des Kindes gefördert und nicht durch die Scheidung der Eltern gestört wird.

In der Regel hält sich der Erziehungsberechtigte daran. Er sieht ein, daß das Fortbestehen gewisser Kontakte nicht nur für den anderen Elternteil, sondern meistens auch für das Kind wichtig ist. Treten dennoch Schwierigkeiten auf, die sich nicht in einer vernünftigen Aussprache unter den Eltern klären lassen, sollten sie sich an das Referat Jugendhilfe wenden. Dieses Organ nimmt darauf Einfluß, daß sich die Eltern einigen (§ 27 Absatz 2 des Familiengesetzbuches). Wie das im einzelnen zu geschehen hat, ist in der entsprechenden Richtlinie Nr. 5 vom 2. Mai 1973 geregelt. Dort sind Aussprachen und andere unterstützende Maßnahmen vorgesehen. Sie können bis zum Einschalten des Arbeitskollektivs oder anderer Bürger aus dem Lebensbereich des Erziehungsberechtigten gehen, wenn dieser den Umgang unbegründet unterbinden will. Erweist sich jedoch auch solches ernsthaftes Bemühen als ergebnislos, ist es allerdings nicht möglich, den Umgang mit dem Kind durch Strafe oder dergleichen zu erzwingen. So etwas ist in den gesetzlichen Regelungen nicht vorgesehen, weil sich dies wiederum nachteilig für die Entwicklung des Kindes auswirken könnte.

Dr. Heinz Kabe

Läuferpreise vertraglich vereinbaren

Aus den verschiedensten Gründen kann es vorkommen, daß die vereinbarte Stückzahl an Ferkeln bzw. Läufern eines Mastläuferlieferbetriebes vom Vertragspartner nicht termingemäß abgenommen wird. Die Folge: Jungtiere blockieren Stallplätze für den Nachschub, werden immer schwerer, und es kommt beim späteren Verkauf zwischen den Partnern häufig zu Differenzen hinsichtlich der vereinbarten Läuferpreise. Wie ist in solchen Situationen zu verfahren? Mit dieser Frage – angeregt durch Leserbriefe, u. a. aus der LPG Schwanebeck, Kreis Halberstadt – wandten wir uns an das Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und erhielten folgende Antwort:

Unter Ziffer 5.1. der Preisliste 2 – Erzeugerpreise für Zucht- und Nutzschweine und Schweinesperma – der Anordnung Nr. Pr. 411 über die Erzeugerpreise für Zucht- und Nutzvieh vom 31. Januar 1983 (GBl.-Sonderdruck Nr. 1101) heißt es, daß für die über 35 kg hinausgehende durchschnittliche Lebendmasse je Tier der Partie 7,50 Mark pro kg zu berechnen sind. Dieser Preis ist entsprechend § 3 Abs. 3 der genannten Anordnung ein Höchstpreis.

Das heißt, er darf nicht über-, jedoch unterschritten werden. Da der Kilopreis für die Jungtiere höher ist als der für Schlachtschweine, muß der Endmastbetrieb etwa 75 kg Eigenproduktion je Tier anstreben, um letztlich je Dezitonne Bruttoprodukt rentabel zu sein. Sind die Läufer zu schwer, ist dies kaum noch möglich. Dieser Zusammenhang muß deshalb bei der Preisbildung unbedingt berücksichtigt werden. Je mehr die Jungtiere über die für Läufer begrenzte Lebendmasse hinausgehen, desto niedriger sollte der Preis pro kg sein. Ein pauschales Vorgehen ist allerdings nicht zu empfehlen. Da es sich hier um Vereinbarungspreise handelt, haben sich die Vertragspartner letztlich über deren Höhe zu einigen.

DBZ

Immer noch zu viele Unfälle

Auf den Straßen unseres Landes ereigneten sich im Vorjahr 45 203 Verkehrsunfälle, bei denen 39 396 Menschen verletzt und 1484 getötet wurden. Davon verursachten Fahrzeugführer aus Betrieben und Einrichtungen mehr als 4900 Unfälle. Dabei verloren 144 Menschen ihr Leben, und 3148 wurden zum Teil schwer verletzt. Rund 7800 Kraftfahrzeuge der Volkswirtschaft wurden beschädigt. Darunter befinden sich 4400 Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge, 800 Kraftomnibusse sowie 300 Traktoren und Zugmaschinen.

Zwar ereigneten sich 606 Verkehrsunfälle weniger als 1985, aber die Zahl der Verkehrstoten erhöhte sich um 34. Damit bestätigt sich auch die in den davor liegenden Jahren teilweise zu beobachtende Tendenz, daß schwere Unfälle zugenommen haben. Die Ursachen dafür sind keinesfalls nur objektiver Natur, wie gestiegene Verkehrsdichte oder ungünstige Witterung. Vielmehr sind sie zu über 90 Prozent auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen. Immer wieder werden Konfliktsituationen und Unfälle hervorgerufen, indem Fahrzeugführer die vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeiten ignorieren, den Alkoholeinfluß bagatellisieren oder sich leichtfertig bzw. rücksichtslos über die Straßenverkehrsordnung hinwegsetzen. Für derartige Delikte kann es keine Nachsicht geben. So muß jährlich weit über 50 000 Fahrzeugführern der Führerschein entzogen werden, darunter annähernd jedem zweiten wegen Fahrens unter Alkoholeinfluß.

Die häufigste Unfallursache seit Jahren: überhöhte oder unangepaßte Geschwindigkeit. Fast jeder dritte Unfall ist allein darauf zurückzuführen, jeder fünfte auf das Nichtbeachten der Vorfahrt und jeder zehnte auf Alkoholeinfluß. Weitere Ursachen sind das Nichteinhalten des Sicherheitsabstandes, falsches Überholen, vorschriftswidriges Betreten und Überqueren der Fahrbahn, zu schnelle Kurvenfahrt sowie das Lückenspringen.

Das Anfang 1986 vom Ministerrat der DDR beschlossene Verkehrssicherheitsprogramm orientiert darauf, die Verkehrsorganisation und -erziehung durch staatliche und gesellschaftliche Anstrengungen zu verbessern, um Verkehrsunfällen und ihren Folgen wirksamer vorzubeugen. Weiterhin ist auf die am 1. Juli dieses Jahres in Kraft tretende 5. Verordnung zur Straßenverkehrsordnung (GBl. Teil I 1986 Nr. 31) zu verweisen. Ab diesem Zeitpunkt muß jeder Fahrzeugführer über die neuen Regelungen und Ergänzungen zur StVO so informiert sein, daß er in der Lage ist, sie konsequent zu beachten bzw. einzuhalten. Nur dann können Sicherheit und Flüssigkeit im Straßenverkehr erhöht sowie Leben und Gesundheit der Bürger noch besser geschützt werden.

Hans Landmann

Standards im GAB

Am 1. Juli 1987 treten die Fachbereichstandards TGL 30 002/02 Gesundheits- und Arbeitsschutz, Brandschutz; Termini des Brandschutzes; Brandschutztechnik und die TGL 30266/13 Gesundheits- und Arbeitsschutz, Brandschutz; Werkzeugmaschinen zum Spanen und Abtragen; Forderungen bei der Anwendung fester Schleifkörper in Kraft. Diese ersetzen die gleichlautenden Vorschriften der Ausgabe 3/81 bzw. der Ausgabe vom August 1981 in der Fassung der 1. Änderung.

Fragen, die verstaubten

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

Der eine Brief kam aus dem Kreis Halberstadt, der andere wurde unweit von Mittweida in den Kasten geworfen. So verschieden die Verfasser, ihre Anliegen und die darin verwickelten LPG sein mögen, so sehr lassen sich doch diese beiden Zuschriften auf einen Nenner bringen: Hier gibt es Geheimniskrämereien, Verschwommenes, wo Klarheit, Offenheit herrschen müssen – nämlich bei der Vergütung, bei der Zuweisung des Arbeitsplatzes.

Da kam jemand hochqualifiziert – mit vorzüglichen Zeugnissen und langen, praktischen Erfahrungen – in die LPG. Er wurde mit einer leitenden Aufgabe im technischen Bereich betraut, die es nur einmal in der Genossenschaft gibt. Folglich ist für die Vergütung kein Vergleich möglich – zumindest nicht im eigenen Dorf. Berechtigt das aber den Vorstand, hier über den Daumen zu peilen, die Kommission für Arbeitsökonomik (also die frühere Normenkommission) zu übergehen und dann etwas still und heimlich auszubrüten, was schon nach kurzer Zeit allerlei Fragen auslöste? Es geht um Feiertagsvergütung, Entschädigung für Bereitschaftsdienste, Arbeitszeitverlagerung. Der Mann kam aus einem volkseigenen Betrieb – mit festen, arbeitsrechtlich abgesicherten Regelungen zu all diesen Fragen. In der LPG beschließt die Vollversammlung – zugeschnitten auf die Bedingungen der eigenen LPG im Rahmen des Planes – darüber. Das setzt Gespräche voraus.

Gut, vielleicht ist es nicht notwendig, wegen der Vergütung in einer nur einmal vorhandenen Funktion stundenlang viele Leute zu beschäftigen. Aber die genossenschaftliche Demokratie ist auch hier einzuhalten. Einzelheiten der Vergütung können in solchen Fällen ebenfalls nicht von einem Leiter und ohne ordentlichen Beschluß festgelegt werden. Ein Blick über den eigenen Zaun der Genossenschaft – zumindest zu den Kooperationspartnern – wäre vielleicht dienlich gewesen. Vor allem aber: Bereits bei der Einstellung, bei der Aufnahme als Mitglied hätten so wesentliche Details der für diesen Kollegen doch völlig neuen Beziehungen zu einer LPG besprochen werden müssen.

Zum zweiten Brief: In seiner LPG wurde dieses Mitglied bislang nie so recht warm. Lag es an dem Gefühl, als Springer hin und her gestoßen zu werden? Der dauernde Wechsel des Arbeitsplatzes, das Anpassen an jeweils andere Bedingungen, vor allem das Zusammenwirken mit mehreren Kollektiven, mit vielen Kollegen unterschiedlichen Temperaments – das liegt nicht jedem. Keinesfalls zufällig wählen deshalb wohl manche LPG für den verantwortungsvollen Aushilfsdienst Kollegen mit großer beruflicher Erfahrung und einer gehörigen Portion Durchsetzungsvermögen aus.

Aber hier ging alles schief. Das, was die Leiter wollten, paßte dem Springer nicht, und das, was dieser gern mochte, war wieder für die Leitung nicht akzeptabel. Verärgert beantragte der Springer seinen Austritt. Nicht schön, vielleicht sogar übereilt, aber das Schreiben lag auf dem Tisch des Vorstandes. Auch solche Austrittsanträge sind nicht ungewöhnlich. Allerdings passierte nach Abgabe des Schriftstückes gar nichts – kein Wort, kein Brief, kein Vorschlag zu einer Aussprache. Das ist allerdings ungewöhnlich.

Der Mann bohrte dann selbst nach. Er erfuhr, daß unter Umständen, vielleicht, eventuell zum gewünschten Austrittstermin „alles laufen werde". Keineswegs unwichtig, denn damit wäre ein nahtloser Übergang zur Arbeit in einem anderen Landwirtschaftsbetrieb abgesichert gewesen. Das berührt sowohl persönliche als auch volkswirtschaftliche Interessen. Sogenannte Auslauf-, Warte- oder Anlaufzeiten kann sich eigentlich niemand leisten. Ob ein sachliches Gespräch zur rechten Zeit über das, was den Springer so verärgert hat, den Wechsel sogar überflüssig und somit auch alle damit verbundenen Umstände hinfällig gemacht hätte? Das läßt sich hinterher, nachdem beide Standpunkte sich erst einmal verhärtet haben, nur noch schwer klären.

Wenn sich die Wege unter solchen Umständen scheiden sollen, muß Klarheit herrschen. Binnen 4 Monaten hat der Vorstand den Antrag der Vollversammlung vorzulegen. Das Statut will also kein Schmoren im Schreibtischfach, verbietet Ungewißheit. Dazu gehört Klarheit über Konsequenzen: Prämie – anteilig oder nicht? Restliche Naturalien? Beurteilung? Darüber entscheidet die Vollversammlung. Sie richtet sich nach den Beschlüssen, etwa in der Vergütungs- und Prämienordnung. Wäre hier aber nicht auch eine Delegierung denkbar gewesen oder eine Aufhebung der Mitgliedschaft im gegenseitigen Einvernehmen, da in einem anderen Betrieb der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft eine neue Tätigkeit aufgenommen wird?

Es gibt mittlerweile in vielen LPG Stellvertreter für Kader und Bildung. Sie sollten dafür sorgen, daß solche Fragen, wie wir sie zu beantworten versuchten, nicht ungebührlich lange irgendwo verstauben.

Hajo Wegner

AUSKUNFT

Klauenpflege

Herrn Dieter Stumpf, Pößneck: Angeregt durch einen Bekannten haben Sie sich entschlossen, auf Ihrem Grundstück Schafe zu halten. Sie sind sich aber nicht sicher, ob die Klauen der Wollträger regelmäßig zu beschneiden sind. – Selbst während der Weidezeit ist diese Pflege notwendig. Dabei wird das lose Horn entfernt, und die äußeren Hornränder werden so beschnitten, daß sie mit der Sohle eine Ebene bilden. Gleichzeitig sind auch die Klauenspitzen zu kürzen. Dabei ist das Schaf am besten auf die Hinterhand zu setzen. Sollte einmal unvorsichtig und zu tief geschnitten worden sein, muß die Wunde sorgfältig desinfiziert und anschließend mit Holzteer verschlossen werden. Um eine korrekte Beinstellung der Tiere zu erreichen, sollten bereits die Klauen der Lämmer regelmäßig geschnitten werden.

Umzugsurlaub

Herrn Martin Klage, Drebkau, Kreis Cottbus: Sie haben jetzt eine eigene Wohnung erhalten und möchten gern wissen, wieviel Umzugstage Ihnen Ihr Betrieb dafür zu geben hat. – Die Freistellung wird für die Dauer eines Arbeitstages gewährt, wenn der Wohnungswechsel innerhalb des Wohnortes erfolgt. Zwei Tage bekommen Sie, wenn Sie in einen anderen Ort ziehen. Voraussetzung ist allerdings, daß ein eigener Haushalt vorhanden ist bzw. durch den Wohnungswechsel begründet wird.

HIER HALF DIE

DBZ NEUE Deutsche Bauernzeitung

Frau Monika Dölitzsch aus Königshofen, Kreis Eisenberg, bat uns im Namen ihrer Schwiegermutter, einen Versicherungsfall klären zu helfen. Die Genossenschaftsbäuerin hatte ein Schwein an den Schlachtbetrieb Jena geliefert, das dort verendete. Verwachsungen an Lunge und Atmungsorganen waren dafür die Ursache, bestätigte der Tierarzt. Sowohl die Staatliche Versicherung als auch der Schlachtbetrieb weigerten sich, den Schaden zu regulieren. Da das Schwein nach der Entgegennahme durch den Schlachtbetrieb verendete, bestand innerhalb der Tierseuchen- und Schlachttierversicherung kein Versicherungsschutz mehr. Entsprechend dem § 7 Absatz 4 der Anordnung Nr. 1 über die Beziehungen bei der Lieferung und Abnahme von Schlachttieren, Fleisch und Fleischerzeugnissen geht die Gefahr des Verlustes, Verendens oder der qualitativen Verschlechterung mit der Entgegennahme der Schlachttiere aber auf den Besteller (Schlachtbetrieb) über. Deshalb ist dieser verpflichtet, vorausgesetzt der Lieferer hat den Schaden nicht selbst verursacht (Überfütterung, unsachgemäße Haltung der Tiere), dafür aufzukommen. Jetzt erfuhren wir aus Jena, daß die Schwiegermutter unserer Leserin ihr noch zustehendes Geld, immerhin waren es 979 Mark, erhalten hat.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Teilnahme der Revision an Vorstandssitzung?

Ein Leser aus dem Kreis Brandenburg: Was kann man tun, wenn Vertreter der Revisionskommission nicht zu den Vorstandssitzungen eingeladen werden?

Sicherlich handelt es sich um ein Versäumnis, und ein Hinweis an den Vorsitzenden der LPG, daß solche Sitzungen grundsätzlich öffentlich sind, also keinesfalls nur Vertreter der Revisionskommission daran teilnehmen dürfen, wird hier schon für Abhilfe sorgen. Natürlich hat der Vertreter dieser Kommission im Vorstand kein Stimmrecht. Aber seine Teilnahme (wobei Wortmeldungen möglich sind) trägt letztlich auch dazu bei, daß dieses Gremium auf Aktuelles aufmerksam gemacht wird, bedeutet also Anleitung der Kommission, zu der ein Vorstand verpflichtet ist. DBZ

Zum Grundstück über den Nachbarn?

Ein Leser aus dem Saalkreis: Wir kauften ein Wochenendgrundstück. Der bisherige Eigentümer hatte gegenüber dem Nachbarn ein Wege- und Überfahrtsrecht. Kann man uns dieses jetzt verweigern?

Es handelt sich hier um Mitbenutzungsrechte im Sinne des Zivilgesetzbuches. Der § 322 regelt, wann es auf den jeweiligen Nachfolger übergeht – falls es im Grundbuch eingetragen ist. Ähnliches trifft zu, wenn die Beteiligten entsprechend übereingekommen sind oder wenn es sich um eine auf Dauer gerichtete bzw. notwendige Mitbenutzung handelt. Fehlt die Grundbucheintragung bzw. eine Vereinbarung, ist das Mitbenutzungsrecht auf die Person des bisher Berechtigten beschränkt. Ob der Nachbar Ihnen dann unter solchen Umständen ebenfalls dieses Recht gewährt, hängt immer von den jeweiligen Bedingungen ab. So kann das auch gegen den Willen des Nachbarn gefordert und gerichtlich durchgesetzt werden, wenn das Grundstück sonst nicht genutzt werden könnte. Dazu haben aber die Gerichte schon mehrere Entscheidungen getroffen:

Kann ein Grundstück von der öffentlichen Straße nur über ein anderes erreicht werden, hat dessen Eigentümer die erwähnten Rechte zu gewähren. Bei mehreren Übergangs- oder Überfahrtmöglichkeiten ist jenes Grundstück auszuwählen, das durch die Mitbenutzung am wenigsten beeinträchtigt wird. Grundsätzlich muß der kürzeste Weg genommen werden. Die Mitbenutzung ist auf den wirklich erforderlichen Umfang zu begrenzen. Allerdings können solche Rechte unter Umständen auch verlangt werden, wenn der Zugang zwar von einer öffentlichen Straße möglich, aber nur mit unverhältnismäßig hohem Aufwand zu verwirklichen wäre. Bei geteilten Grundstükken ist in erster Linie der Eigentümer des Teils, über den der bisherige Zugang geführt hat, verpflichtet, die erwähnten Rechte einzuräumen. Wird ein Nachbar wegen solcher Rechte wesentlich beeinträchtigt, kann er von dem anderen angemessene Entschädigung verlangen. Sie wird in der Regel jährlich in gleichbleibenden Raten für die Dauer der Mitbenutzung zu bezahlen sein.

Soweit kurz gefaßt einige Grundsätze, die ausführlich in der Zeitschrift „Neue Justiz" Nr. 11/1982, Nr. 12/1981, Nr. 1/1980, Nr. 15/1977, Nr. 22/1976, Nr. 14/1976 nachzulesen sind.

Dr. Christian Meißner,
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Beim Holzfällen auch versichert?

Ein Leser aus dem Bezirk Gera: Besteht bei der Selbstwerbung von Rohholz in Wäldern, die vom Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet werden, für Unfälle ein Versicherungsschutz wie bei Arbeitsunfällen?

Rohholz für den Eigenbedarf zu gewinnen bzw. selbst zu werben ist weder versicherungspflichtige noch gesellschaftliche Tätigkeit im Sinne der Verordnung über die Erweiterung des Versicherungsschutzes vom 11. April 1973. Unfälle, die bei einer derartigen Tätigkeit passieren, können daher nicht als Arbeitsunfälle anerkannt werden.

Wenn jedoch die Selbstwerbung nicht für den eigenen Bedarf gedacht ist, sondern für gesellschaftliche, gemeinwirtschaftliche Zwecke, und von einer gesellschaftlichen Organisation, vom Rat der Gemeinde oder von der LPG organisiert wurde, liegt Versicherungsschutz im Sinne der erwähnten Verordnung vor.

Werden Selbstwerber verpflichtet, über ihren eigenen Bedarf hinaus für den Lieferplan des Forstwirtschaftsbetriebes Rohholz aufzuarbeiten oder anderes für diesen Betrieb zu leisten, besteht natürlich für diese zusätzliche Tätigkeit ebenfalls erweiterter Versicherungsschutz. Das ergibt sich aus der Anlage 7 des Rahmenkollektivvertrages der Forstwirtschaft. DBZ

Einbringen oder Nutzungsvertrag?

Gertraude Groß, Oberwürschnitz, Kreis Oelsnitz: Meine Großmutter schloß mit dem Rat des Kreises über einen bäuerlichen Betrieb einen Nutzungsvertrag ab. Danach wurde die Wirtschaft der LPG übergeben. Meine Mutter verzichtete als Erbin, und deshalb habe ich die Wirtschaft übertragen bekommen. Als ich mich wegen eines neuen Nutzungsvertrages an den Kreis wandte, erklärte man mir, solche Verträge könnten nur mit Rentnern eingegangen werden. Ich trage alle mit dem Grundstück verbundenen Belastungen. Vor einiger Zeit wurde ich Mitglied der LPG jener Kooperation, in der sich der Boden dieser Wirtschaft befindet. Nun erhalte ich Bodenanteile, bekam aber von der Gemeinde die Auflage, bisher von der LPG genutzte Wirtschaftsgebäude abzubrechen. Wie ist die Rechtslage?

Die geschilderte Auskunft des Rates des Kreises ist falsch. Solange Sie noch nicht Mitglied waren, hatten Sie Anspruch auf Abschluß des Nutzungsvertrages und darauf, daß der Rat des Kreises die öffentlichen Lasten gemäß Anordnung über die Zahlung von Nutzungsgebühren (ZBl. 1954 Nr. 34 ; Änderung GBl II 1955 Nr. 52) übernimmt. Mit Ihrer Mitgliedschaft wäre jedoch ein solcher Vertrag zu beenden und die Wirtschaft von Ihnen in die LPG einzubringen. So entsteht Inventarbeitrag. Erst danach kommt es zu einem Anspruch auf Bodenanteile.

Solange die LPG in diesen Gebäuden wirtschaftet, ist sie auch rechtlich verpflichtet, ihren Wert zu erhalten. Will sie bauliche Anlagen nicht mehr nutzen und an den Eigentümer zurückgeben, bedarf dies nach § 44 des LPG-Gesetzes der ausdrücklichen Zustimmung des Mitglieds. Nehmen Sie also die Gebäude nicht zurück, läge die Pflicht zum eventuellen Abriß vollständig bei der LPG.

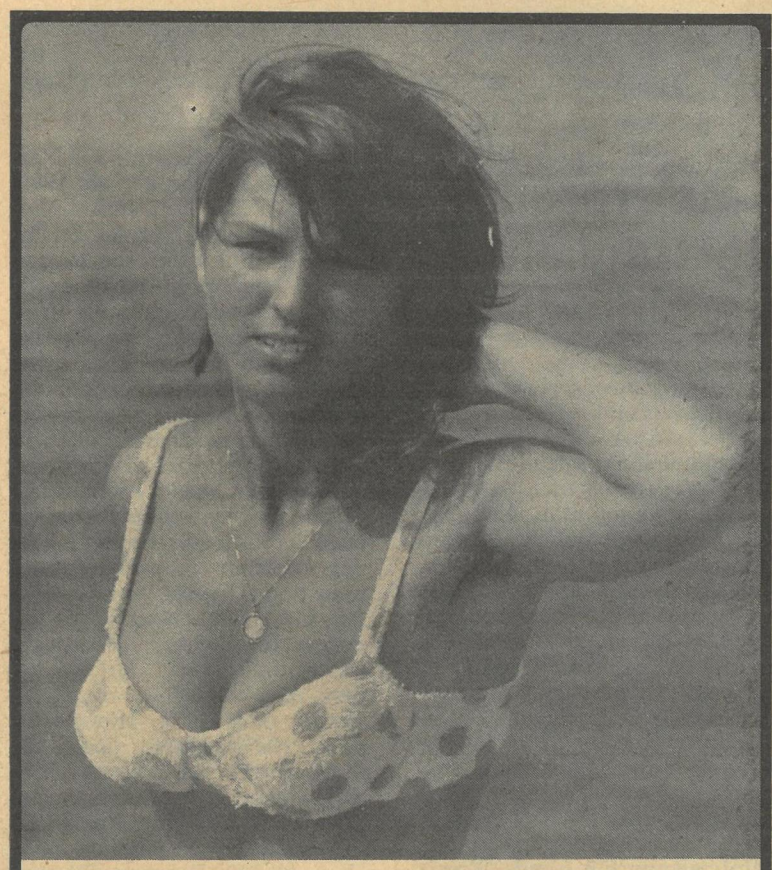
Dr. Erich Siegert
Karl-Marx-Universität
Leipzig

Disziplinarisches nur mit dem FDGB?

Kollege Rothe, stellvertretender Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion Crivitz, Kreis Schwerin: Seit Jahren sind bei uns etwa 20 Kollegen im Arbeitsrechtsverhältnis tätig. Wir hatten leider mit einigen von ihnen Disziplinarverfahren. Sind diese gegen Arbeiter gerichtet, muß der Vorstand (es gibt bei uns keine Gewerkschaftsgruppe) den Kreisvorstand der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst hinzuziehen. Dadurch vergeht viel Zeit. Ginge die Abstimmung mit dem FDGB nicht einfacher?

Im Arbeitsgesetzbuch ist auch für eine LPG gegenüber ihren Arbeitern gültig festgelegt, daß die zuständige betriebliche Gewerkschaftsleitung vom Disziplinarbefugten über das beabsichtigte Verfahren zu verständigen ist. Danach muß diese Gewerkschaftsleitung entscheiden, ob und wie sie an dem Verfahren teilnimmt. Entsprechend Ihren Bedingungen betrifft das den Kreisvorstand.

Nach § 256 des Arbeitsgesetzbuches hat der Disziplinarbefugte, unmittelbar nachdem die Pflichtverletzung bekannt wurde, das Verfahren einzuleiten und „in der Regel innerhalb eines Monats abzuschließen." Es ist aber ausschließlich Sache des FDGB zu entscheiden, in welchem Falle welche Leitung als zuständige Gewerkschaftsleitung an solchen Verfahren teilnimmt. DBZ



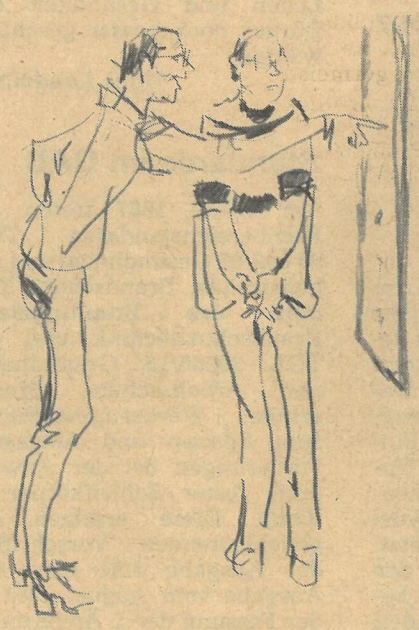
„Welche Pflänzchen meinte er nur, die hier zu verziehen sind?"

Den Nippel durch die Lasche

Es gibt Bösewichter, die uns das Leben unnötig schwer machen. Ich denke zum Beispiel an den Erfinder der Plaste-Reißverschlüsse! Auch der Schöpfer des Manschettenknopfes gehört in die Kategorie der Widerlinge. Das wurde mir neulich wieder einmal bewußt, als ich mit meiner Frau zum Brigadeball zu erscheinen hatte. Eigentlich wollte ich lieber zu Hause bleiben, aber ein Mann braucht ja auch mal ein wenig kulturellen Auslauf. Jedenfalls legte mir meine Frau ein Oberhemd mit Manschetten hin. Selbstverständlich fügte ich mich dieser Anordnung, zumal es auch noch ein Geschenk der Schwiegermama war. Also zog ich das Hemd an und begann, den Befestigungsmechanismus, diesen Nippel durch die Lasche oder den Knopf durch die Löcher der Manschette zu schieben. Was mir beim ersten Loch ziemlich gut, aber beim zweiten vor allem deshalb nicht gelang, weil das Befestigungsdings immer wieder zurückschnappte und rausrutschte.

In Komödien werden die Leute in solcher Situation in der Regel fuchsteufelswild. Ich aber wurde immer müder. Das freilich lag nicht an der Manschette, sondern daran, daß gerade die Zeit war, zu der mich werktags angenehme Schläfrigkeit nach dem Mittagessen überfällt. Doch immerhin schimpfte ich noch auf meine Frau, die mir das blöde Hemd mit den unseligen beiden Knöpfen herausgelegt hatte, anstatt den Erfinder derselben zu verdammen. Sie hatte dann zwar binnen weniger Sekunden beide Hemdsärmel zugeknöpft, doch als ich sie voller Dankbarkeit umarmen wollte, machte es leise „klick", und der erste Knopf lag auf dem Teppich. Das Spielchen begann von vorn. Natürlich kamen wir zu spät zum Ball; denn es hatten noch zwei andere Bösewichter ihre uralten Finger im Spiel: der Erfinder der Krawatte und der Entdecker des Schnürsenkels, jenes Schuhstricks, der nach den ungeschriebenen Nonsensgesetzen garantiert reißt, wenn man es ganz besonders eilig hat.

Werner Klopsteg

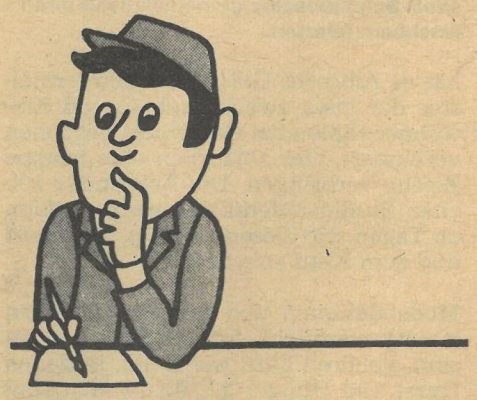


„Realistisches von diesem Stilleben-Maler, nicht wahr?"
„Ja, ich kriege schon Sodbrennen."

Der Kuß aus beruflicher Perspektive

DER PILOT:
Der Kuß ist die weicheste aller Landungen.
DER GÄRTNER:
Der Kuß gehört zu den Lippenblütlern.
DIE KÖCHIN:
Von einem Kuß holt sich jeder gern einen Nachschlag.

Foto: H.-P. Gaul; Zeichnung: Gerhard Vontra



Walter Richter

Rita sorgt für Stimmung im Ort

„Ich kann mir das Leben ohne diese gesellschaftliche Aufgabe gar nicht mehr vorstellen“, meint die Vorsitzende der DFD-Ortsgruppe in Wickerode, Kreis Sangerhausen. Obwohl es manchmal recht dicke auf die Mittvierzigerin zukommt, wie kürzlich, als sie ganztägig zur Weiterbildung für den Textilzirkel in der Kreisstadt weilte, abends dann die individuelle Hauswirtschaft zu versorgen hatte und die beiden Söhne, Agrotechniker in der LPG, zumal der Mann als Fernfahrer oft unregelmäßig nach Hause kommt. Rita Franke packt das alles und hat im kleinen etwa 380 Einwohner zählenden Dorf im Südharz allerhand auf die Beine gebracht. Ihre DFD-Gruppe, der mittlerweile 80 Frauen angehören, wurde unlängst dafür ausgezeichnet. Inzwischen haben sie den Frühjahrsputz in ihrem Dorf längst hinter sich, halfen wieder bei der Rübenpflege im Leinetal, werden dann wie alle Jahre bei der Obst- und Hackfruchternte dabeisein.

Wenn mittwochabends viele Männer den Fußballübertragungen frönen, sind die Frauen des Handarbeitszirkels im Kulturzentrum der Gemeinde unter sich. Wie viele hübsche Deckchen, Stick- oder Häkelarbeiten kamen hier schon zustande – auch für den Solidaritätsbasar der Journalisten Ende August. Bei Veranstaltungen im Dorf, seien es die Sommerfestspiele oder der Feuerwehrball, warten die Frauen des DFD stets mit Textilarbeiten an ihrem Souvenirstand und mit selbstgebackenem Kuchen auf. Auch da kommt manche Mark für die internationale Solidarität herein. Als Abgeordnete wirkt die DFD-Vorsitzende eng mit der Bürgermeisterin zusammen. Sie steht der Kommission Handel und Versorgung vor. Da gab's unlängst ein paar Probleme bei der Belieferung der Gaststätte. „Es kann doch nicht sein, daß sie von Stolberg nur dann mit Fleisch beliefert werden soll, wenn wir auch Leber-, Rotwurst und Bierschinken nehmen, wo hier doch jeder schlachtet!“

Im letzten Herbst betrat Rita Franke wieder Neuland. Sie organisierte ein Straßenfest. Lustig ging's an einem schönen Spätsommertag zu: Lampions brannten, der Bratrost glühte, Bier und Wein schmeckten, Stimmungsmusik vom Band, und dazu wurde manch fröhliches Tänzchen auf der Straße gewagt. Skeptiker? Ja, die gab's vorher genug. Aber am Ende machten fast alle mit. Nun ist schon wieder die Rede von einem Straßenfest; das Interesse wird sogar von jenseits des Baches vermeldet.

Christian Heinrich

Verdächtigt als „Rangierer“

Unser Dorf ist ein Erholungsort. Das hat den Vorteil, daß man auch mal mit Leuten quasseln kann, die von weither kommen. Es hat aber auch Nachteile – dauernd muß man vor manchen sonderbaren Marotten auf der Hut sein. Dafür ein Beispiel: Vor fünf Jahren hat der Gemeinderat unter dem Motto „Ein Herz für die Urlauber“ dazu aufgerufen, unsere Umgebung attraktiver zu machen. Unter anderem haben wir Einwohner die Pflege der dreißig Bänke übernommen, die am Waldesrand, auf den Höhen und am rauschenden Bache stehen. Also, reparieren, lackieren und polieren, ehe wir sie jeweils im Mai überall aufstellen.

Nun wäre alles gut und schön, wenn es unter den Urlaubern nicht verschiedene Kategorien gäbe. Die erste – das sind die Stillen, die sich dankbar und artig auf eine Bank setzen und die herrliche Aussicht genießen. Die zweite Kategorie – das sind die „Rangierer“: Morgens drehen sie die Bänke gen Osten, um ja keinen Sonnenstrahl zu verpassen, mittags in südliche und nachmittags in westliche Richtung. Wie das dann nach einem sonnenreichen Tag aussieht, ist schwer zu beschreiben. Die dritte und schlimmste Kategorie aber sind die jungen Pärchen. Sie zerren die Bänke ins dichte Unterholz. Ohne unseren vierbeinigen Waldi mit seiner Schnüffelnase hätten wir im letzten Oktober fünf Bänke wohl nie wiedergefunden!

Diesmal wollten wir klüger sein. Wir haben an einem Plätzchen mit herrlicher Aussicht für uns selbst eine sogenannte „Feierabendbank“ fest einzementiert. Als ich neulich mit meiner Frau allhier einen geruhsamen Ausblick genießen wollte, lächelten uns vier muntere Urlauber vielsagend an: „Scheen hier“, sagte dann ein Dikker, „aber taachsüber total unpraktsch ...!“

Wolfhart Bohl

Zweimal laut um Hilfe geschrien

Saubere, schon geschlossene Futterrüben – trotz des späten und zu kalten Frühjahres. Die Natur holt manches wieder auf, aber eben nicht alles. Das Fehlende besorgte hier gute Pflege, und so erfreut der Bestand das Auge und Herz des Betrachters. Da fällt mir die Episode mit den Hilferufen ein. Der erste Hilferuf von den Melkern der LPG Putbus auf Rügen kam allerdings nicht spontan, eher verhalten, aber ständig fordernd: Gebt uns ein nährstoffreiches Konzentratfutter in Form von Runkel- und Gehaltsrüben! Diesem Verlangen wollten die Pflanzenbauer zwar gern nachkommen, aber sie sahen sich kräftemäßig nicht dazu imstande. Wenigstens zunächst nicht. Bis sie dann auf die Idee kamen, die Runkeln parzelliert zur individuellen Pflege und Ernte an die Mitglieder zu vergeben. Diese inzwischen seit Jahren praktizierte Form bewährte sich bestens und sichert zuverlässig das benötigte Aufkommen. Voriges Jahr gab's sogar eine Rekordernte: 923 dt/ha, und das bei 50 Hektar. Über 46 000 Dezitonnen!

Angesichts solcher Mengen gerieten die Viehpfleger vor der jährlichen „Rübeninvasion“ in panische Angst. Wie sollten sie auch mit herkömmlichen Rübenschneidern – und oft noch personell unterbesetzt – bis zu 500 dt Rüben täglich zerkleinern und einforken? Deshalb wieder ihre Hilferufe! Diesmal fast verzweifelnd, unüberhörbar.

Unsere Handwerker erhielten daraufhin den „Rationalisierungsauftrag zum Bau einer Rübenbröckleranlage, die von zentraler Stelle aus Fertigware produziert.“ Hört sich etwas förmlich an. Doch für die Mannen um Schlossermeister Ernst Keller war dies ein handfestes und praxisbezogenes Vorhaben. Sie knobelten und probierten mit Feuereifer, wobei sie sich für eine auf die verstärkte Pritsche eines alten LKW S 4000 montierte Mechanik entschieden, um gegebenenfalls auch an verschiedenen Stellen einsatzfähig zu sein.

Doch meist spielt sich nun alles auf dem betonierten und zentral zu den Ställen gelegenen Lonvitzer Siloplatz ab, wo auch die gesamten Futterrüben eingelagert werden. Sie kommen dann, vom Kran auf Hänger geladen, in die Annahmemulde, rollen über ein Schrägförderband zum Erdabscheider und über eine zusätzliche Siebkettenreinigung in den Bröckler. Unter diesem befindet sich ein Auswurftrichter, verbunden mit einem schwenkbaren Förderband, über das die etwa faustgroß zerkleinerten Feldfrüchte – dosiert für den jeweiligen Stall – auf bereitstehende Hänger und ohne Zwischenlagerung in die Futterkrippen gelangen. Wie gesagt: bis zu 500 dt täglich!

Alljährlich treten nun winters über drei Kollegen unserer sogenannten Hilfsproduktion in „Bröckler“-Aktion: Bautraktorist Werner Burvitz, Baufacharbeiter Waldemar Brahm und sein Spannemann Torsten Krüger. „Regen ist schlimmer als Sturm und Kälte, weil Erdreich an den Rüben klebt und mit ins Bröckelgut gelangt“, meinen die wetterfesten Kollegen, die sich als einzigen Luxus ab und zu bei einem Schluck aus der Thermosflasche im Wohnwagen aufwärmen. Daß sie selber oft genug durchweichen, wird nicht erwähnt. Wie gesagt, der Regen; sonst funktioniert das Trockensäubern recht gut. Waschen wäre bei strengem Frost auch ohnehin kaum möglich.

Inzwischen diente unsere Anlage etlichen LPG bereits als Studienbeispiel für eigene Projekte dieser Art. Die Abgucker erweisen sich oft als kluge Leute – nicht nur, weil sie sich hier Erfahrungen gratis holten, sondern weil sie uns auch ihrerseits schon manchen wertvollen Tip gaben. So klagten wir anfangs über Getriebeschäden, wenn Steine in den Bröckler gelangten, und man empfahl uns daraufhin eine ebenso einfache wie zuverlässige „Sicherheitskupplung“, indem nämlich in das Verbindungsstück zwischen Schneidwerk und Getriebe ein schwächerer Bolzen (6 mm) eingezogen wird, der zwar normaler Belastung standhält, aber sofort abschert, wenn ein Stein in den Bröckler gerät. Dies hat uns mittlerweile nicht nur manchen Tausender, sondern mit ziemlicher Sicherheit auch weitere Hilferufe erspart!

Annerose Könning

Vergnügliches auch aus ollen Tieden

Die Einwohner unserer kleinen Gemeinde Karlsburg im Kreis Greifswald scheinen in der Tat recht ausgeprägte volkskünstlerische Ambitionen zu haben. Da gibt es einen erfolgreichen Chor, den der Musikpädagoge und Dirigent Hans Lukoschek vor 15 Jahren aufzubauen begann, und der mindestens jeden Donnerstag probt und inzwischen unzählige Auftritte in der Gemeinde, im Kreis und in den Bezirken Rostock und Neubrandenburg hinter sich hat. Mehrmals wurde er mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“ ausgezeichnet. Außerdem besteht seit Jahren ein Malzirkel, und ausschließlich Frauen treffen sich allwöchentlich zum Töpfern, andere im Zirkel „Textiles Gestalten“.

Zwei Bürger der Gemeinde, Egon Brauns und Peter Wulfert, die sich stets um die Kulturarbeit bemühten, schlugen eines Tages vor, daß sich alle Volkskünstler des Dorfes gemeinsam der Öffentlichkeit vorstellen. Sie sammelten Anregungen und Ideen und schrieben ein Textbuch für ein $1^1/_2$stündiges Programm unter dem Titel „Uns' Dörp“. Interessantes und Vergnügliches aus Gegenwart und ollen Tieden – vieles also auch auf Platt. Sogar Schüler der hiesigen Oberschule wirkten mit und übernahmen plattdeutsche Texte. Besonders die humorvollen plattdeutschen Schnurren, Gedichte und Dialoge lösten immer wieder viel Heiterkeit aus.

Schule wird Kindergarten

MALCHIN. In der Gemeinde Zarnekow wird die ehemalige Dorfschule zum Kindergarten umgebaut. Die LPG ist daran mit Leistungen von rund 80 000 Mark beteiligt. Die Genossenschaftsbauern helfen auch tüchtig beim Bau des Feuerwehr-Gerätehauses.

Erich Rottenau

Auf Landbau konzentriert

SENFTENBERG. Die ZBO in Großkoschen konzentriert ihre Kräfte auf landwirtschaftliche Bauten. So wurde kürzlich der erste Abschnitt einer 1400er-Rindermastanlage in Saalhausen fertiggestellt. Dadurch konnte die LPG Drochow, die übrigens 1952 als erste im Kreis gegründet wurde und im August ihr 35jähriges Jubiläum begeht, termingemäß die Kälberställe in Betrieb nehmen. Das kleine Kollektiv der ZBO war in den vergangenen Wochen auch an der Rekonstruktion in der Molkerei Ortrand beteiligt, wo die Lagerkapazitäten besonders für Edamer und Gouda erweitert wurden, sowie an einem Sozialbau der Gemüseaufbereitungsanlage der LPG in Großräschen tätig.

Hans Hörenz

Rückstand aufgeholt

GERA. Durch das späte Frühjahr konnte diesmal erst Anfang April mit dem Aufforsten begonnen werden. Unterstützt von zahlreichen Helfern ist der Rückstand jedoch schnell aufgeholt worden. Immerhin wurden im Bezirk 1600 ha aufgeforstet. Das ist mehr als flächenmäßig eingeschlagen werden muß, um die für den Bezirk geplanten 700 000 m^3 Rohholz bereitzustellen. Die Jungbestandspflege wird von bisher 1000 auf 3000 Hektar ausgedehnt.

Werner Köhler

Den ganzen Samstag und halben Sonntag noch zog sich das Fest hin, das die Groß-Schönebecker gemeinsam mit ihren Nachbarn feierten.

hat es Albrecht Gläsel, der Bürgermeister der etwa zweieinhalbtausend Einwohner zählenden Gemeinde, mit ihnen vereinbart, hier alljährlich eine knappe Woche verbringen. Die Ergebnisse solcher Studienaufenthalte werden dann an Tagen wie diesem gezeigt, diskutiert und zum Kauf angeboten.

Modeboutiquen und Stände, an denen kunstgewerbliche Artikel zu erwerben sind, gehören dazu wie Zelte, in denen Durst und Hunger gestillt werden können. Das haben der Gaststättenleiter und Dorfklubvorsitzende Ernst-Uwe Herm und seine Mitstreiter abgesichert. Auch das bunte Kulturprogramm, das Künstler der Konzert- und Gastspieldirektion bestreiten, den Solidaritätsbasar der Freundinnen vom DFD, die Jugend-Disko und den Tanz für die etwas älteren Semester, der eröffnet wird, als der Tag in den Abend hinübergleitet, und bis frühmorgens dauert. Denn zu feiern gibt es ja genug.

Doch lassen wir die Bilder erzählen.

Rüdiger Tamm

Zu feiern gab's genug

Auf der Festwiese war für jedermann etwas zu erleben

Lassen wir die Bilder erzählen. Denn Feste sind mit Worten kaum nacherlebbar zu machen. Das trifft natürlich auch für dieses zu, das am Wochenende in Groß Schönebeck, Kreis Bernau, gefeiert wurde. Anlaß: der Tag der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft.

Den Grund für ungetrübten Frohsinn nannte Hubert Tausch, Direktor des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes. Er erinnert daran, daß die Gemeinde mit dem Titel „Schönes und produktives Dorf" ausgezeichnet wurde, daß die Pflanzen- und Tierproduzenten der Genossenschaften und des VEG ebenso wie die Frauen und Männer der Forst plantreu geblieben sind und es auch bleiben wollen. Die Felder ringsum lassen wieder eine gute Ernte ahnen. Auf der Festwiese, die Anfang der siebziger Jahre noch ein verwilderter Park war, wird vielerlei Abwechslung geboten. Am Netz kämpfen die Volleyballer um Turnierehren, ein Stückchen weiter die Kegler. Stunden währt das Geschicklichkeitsschneiden der besten Motorsägenführer. Beliebt wie eh und je die Kremserfahrten für jung und alt.

Am Computerzelt will und will die Schlange nicht abreißen: Die Ausstellung „Freizeit, Kunst und Lebensfreude" demonstriert, wie talentiert Frauen, Männer und Jugendliche mit Pinsel, Schnitzmesser, Stick- und Stricknadeln umgehen können.

Im Raum nebenan Malereien und Grafiken von bildenden Künstlern aus dem Berliner Stadtbezirk Pankow, die, so

Viel Spaß, aber auch ehrgeiziger Einsatz beim Volleyball-Turnier, zu dem Mannschaften aus den beiden Genossenschaften, dem VEG und von der Forstwirtschaft antraten.

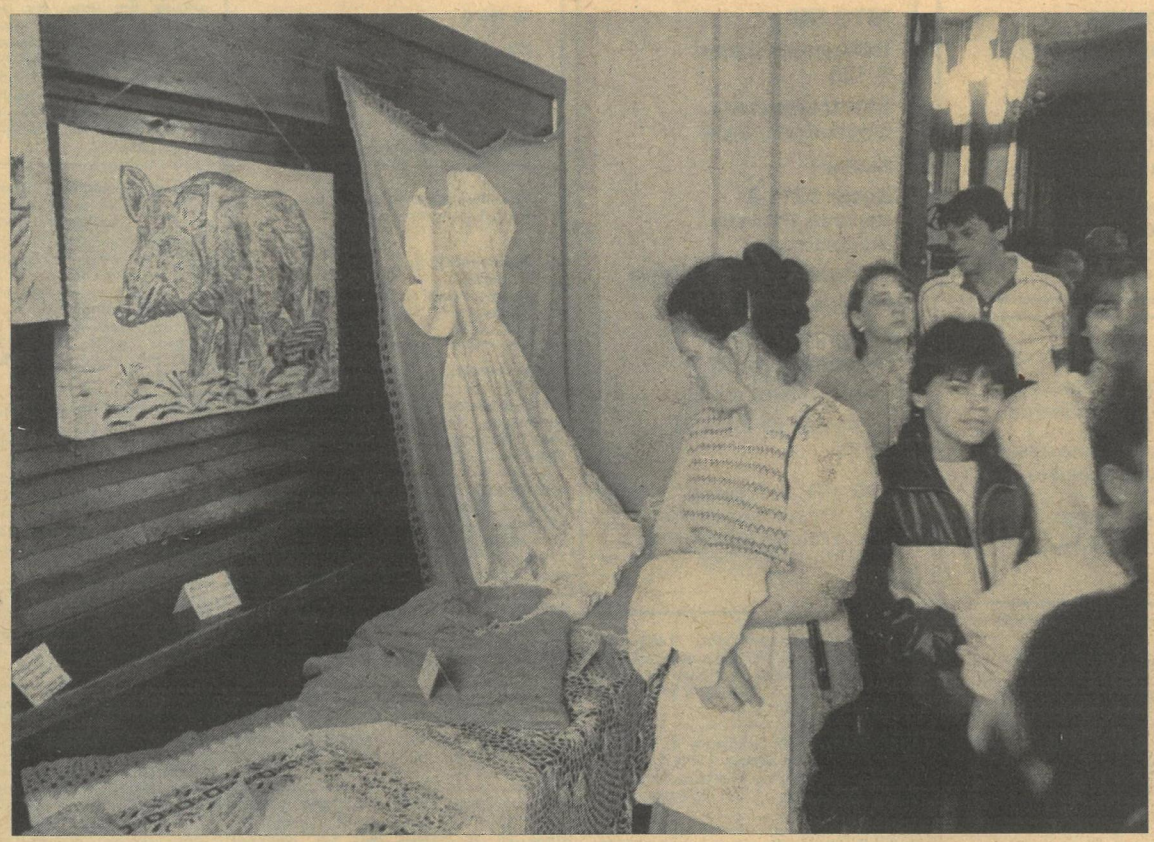
EHRENTAFEL

In Anerkennung hervorragender Leistungen bei der Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben in der Land- und Forstwirtschaft, für besondere Verdienste und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb, bei der weiteren sozialistischen Intensivierung und der Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie für langjährige vorbildliche Einsatzbereitschaft wurden anläßlich des Tages der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft mit dem

Ehrentitel „Verdienter Genossenschaftsbauer der DDR" ausgezeichnet:

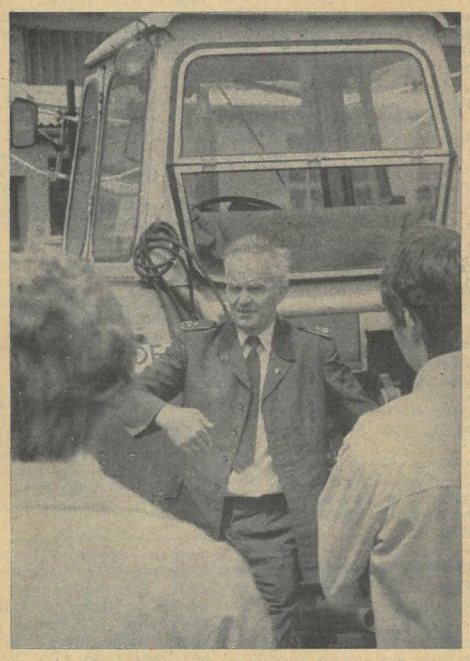
Edeltraut Bereuther, Arbeitsgruppenleiter, LPG Knau, Kreis Pößneck
Inge Bessel, Agrotechniker, LPG Mockern, Kreis Altenburg
Hilde Bewersdorf, Brigadier, LPG Putlitz, Kreis Pritzwalk
Wilfried Bischof, Vorsitzender der LPG Rade, Kreis Calau
Willi Boye, Melker, LPG Krembz, Kreis Gadebusch
Albert Böhm, Vorsitzender der LPG Ravensberg, Kreis Bad Doberan
Edgar Böhme, Vorsitzender der GPG Leipzig-Paunsdorf
Alfred Brandt, Tierpfleger, LPG Schneidlingen, Kreis Staßfurt
Fritz Bröscky, Vorsitzender der LPG Loitz, Kreis Demmin
Christl Deckert, Hauptbuchhalter, LPG Heßberg, Kreis Hildburghausen
Fritz Dräger, Veteran, ehemals Brigadier, LPG Rhinow, Kreis Rathenow
Margarete Engel, Hauptbuchhalter, LPG Dennheritz, Kreis Glauchau
Manfred Fischer, Vorsitzender der LPG Brand-Erbisdorf
Karl Freyer, Produktionsleiter, LPG Baalberge, Kreis Bernburg
Willi Fründt, Vorsitzender der LPG Roggentin, Kreis Neustrelitz
Bruno Ganz, Sektorenleiter im Fachorgan für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Kreises Salzwedel
Ulrich Grambauer, Vorsitzender der LPG Fredersdorf, Kreis Strausberg
Erika Grassing, Tierpfleger, LPG Vahldorf, Kreis Haldensleben
Erhard Grothe, Produktionsleiter, LPG Radensleben, Kreis Neuruppin
Ruth Grunack, Melker, LPG Letzlingen, Kreis Gardelegen
Karl Haase, Abteilungsleiter, LPG Ehrenberg, Kreis Hainichen
Bärbel Hansche, Ökonom, LPG Lützlow, Kreis Prenzlau
Gerhard Harsch, Vorsitzender der LPG Großbrembach, Kreis Sömmerda
Elli Härtling, Arbeitsgruppenleiter, LPG Micheln, Kreis Köthen
Gertrud Hein, Agrotechniker, LPG Pessin, Kreis Nauen
Elfriede Hirche, Hauptbuchhalter, LPG Herwigsdorf/Strahwalde, Kreis Löbau
Karin Karrasch, Melker, LPG Schiedungen, Kreis Nordhausen
Fritz Keuchel, Abteilungsleiter, LPG Berlin-Wartenberg
Eitel-Friedrich Klocke, Vorsitzender der LPG Blönsdorf, Kreis Jüterbog
Hartmut Kotte, Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion Burgholzhausen und des Kooperationsrates im Kreis Naumburg
Regina Kotte, Brigadier, LPG Dorfchemnitz, Kreis Brand-Erbisdorf
Irmgard Köhnke, Tierpfleger, LPG Hinrichshagen, Kreis Strasburg
Heinz Kretschmer, Vorsitzender der LPG Kleinbautzen, Kreis Bautzen
Gunter Kutschke, Brigadier, LPG Oppitzsch, Kreis Riesa
Dr. Joachim Lenschow, Vorsitzender der LPG Kritzmow, Kreis Rostock
Werner Lorisch, Agrotechniker, LPG Groß Leine, Kreis Lübben
Klaus-Peter Meinke, Vorsitzender der LPG Woosmerhof, Kreis Ludwigslust
Heinz-Jürgen Meitz, Vorsitzender der LPG Löbnitz, Kreis Ribnitz-Damgarten
Bernhard Müller, Vorsitzender der LPG Döbeln-Zschäschütz, Kreis Döbeln
Dorothea Müller, Arbeitsgruppenleiter, LPG Zabeltitz, Kreis Großenhain
Hans-Gert Noack, Vorsitzender der LPG Jürgenshagen, Kreis Bützow
Helga Osterloh, Agrotechniker, LPG Rodenwalde, Kreis Hagenow
Karl-Heinz Paare, Vorsitzender der LPG Siemersdorf, Kreis Stralsund
Hans Peters, Agrotechniker, LPG Cölpin, Kreis Neubrandenburg
Martina Petrick, Stellvertretender Brigadier, LPG Groß-Beuchow, Kreis Calau
Hermann Reinhardt, Sekretär des Kooperationsrates Gräfinau-Angstedt, Kreis Ilmenau
Dieter Rosemeier, Vorsitzender der LPG „Zerbster Gemüse" Zerbst
Hans Rotermann, Vorsitzender der LPG Lübstorf, Kreis Schwerin
Ingeborg Runkel, Agrotechniker, LPG Milzau, Kreis Merseburg
Günter Schärf, Bereichsleiter, LPG Arkona, Kreis Rügen
Siegfried Scheunemann, Sekretär für Landwirtschaft der Kreisleitung Schleiz der SED
Thilo Schreier, Tierpfleger, LPG Schönwalde, Kreis Herzberg
Peter Schuhmann, Vorsitzender der LPG Pflanzenproduktion Hohenebra und des Kooperationsrates, Kreis Sondershausen

Fotos: Hans-Peter Strauß

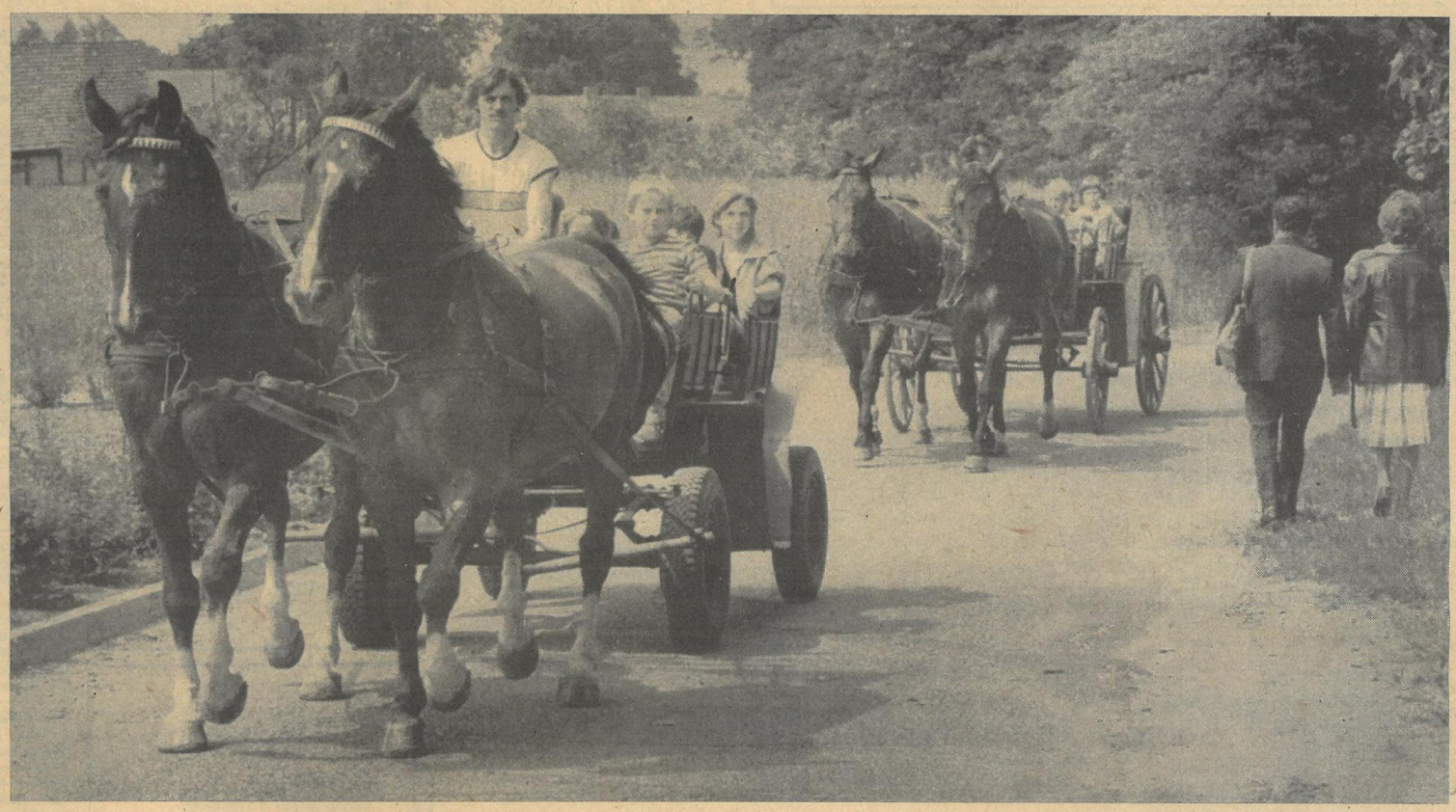


Bei der Volkskunstausstellung des Dorfes zeigten sich beachtliche Talente.

Topfschlagen, Sackhüpfen und andere beliebte Spiele für die kleinsten Besucher.



Der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Bernau, dessen Sitz in Groß Schönebeck ist, zeigte seine Technik. Direktor Hubert Tausch wurde an diesem Tag zum Landforstmeister ernannt.



Kremserfahrten unter blauem Himmel, bei Vogelgezwitscher, durch Wald und Flur ...

Aus gleichem Anlaß wurden mit dem Ehrentitel

„Verdienter Werktätiger der Land- und Forstwirtschaft der DDR" ausgezeichnet:

Enno Abraham, Direktor des VEG Endorf, Kreis Hettstedt
Meta Bleßing, Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Außenhandel
Karl Brosien, Sekretär für Landwirtschaft der Kreisleitung Sternberg der SED
Margot Fiedler, Revierförster, Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Haldensleben
Otto Fiedler, Abgeordneter der Volkskammer der DDR, Direktor des VEB Broilerproduktion Berlin-Altglienicke
Elvira Schwarze, Brigadier, LPG Schwemsal, Kreis Gräfenhainichen
Werner Steinbrecher, Vorsitzender der LPG Bad Schmiedeberg-Meuro, Kreis Wittenberg
Dr. Hans Strübing, Vorsitzender der LPG Dedeleben, Kreis Halberstadt
Renate Stüber, Arbeitsgruppenleiter, LPG Ingersleben, Kreis Erfurt
Hannelore Wildensee, Brigadier, LPG Dobitschen, Kreis Schmölln
Irene Zebe, Stellvertreter des Leiters Kader und Bildung, LPG Friedland, Kreis Beeskow
Albert Firchau, Stellvertreter des Vorsitzenden und Leiter des Fachorgans für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Bezirkes Halle
Jochen Fründt, Brigadier, Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Rostock
Dr. Karl-Friedrich Gebhardt, Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft
Dr. Karl Günther, Stellvertreter des Vorsitzenden und Leiter des Fachorgans für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Kreises Malchin
Ernst Heinz, Sekretär für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, Handel und örtliche Versorgungswirtschaft der Bezirksleitung Berlin der SED
Christine Hey, Hauptbuchhalter, Agrochemisches Zentrum Luckau
Professor Dr. Claus Howitz, Mitglied des Präsidiums des Parteivorstandes der DBD, Ordentlicher Professor, Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Sektion Tierproduktion
Paul Höhne, Direktor des VEG Tierzucht Damm, Kreis Rostock
Dr. Wolfgang Jahn, Stellvertreter des Leiters der Abteilung Landwirtschaft des Zentralkomitees der SED
Elfriede Jentzsch, Oberförster, Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb „Dübener Heide" Tornau, Kreis Gräfenhainichen
Horst Kempa, Direktor des VEG Engelsdorf, Kreis Leipzig
Ulrich Klöhn, Direktor des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Waren
Peter Köster, Stellvertretender Abteilungsleiter im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft
Werner Krause, Hauptdirektor der Bezirksdirektion VEG Frankfurt (Oder)
Rosalinde Kummer, Melker, VEG Tierproduktion Gotha
Viktor Lauf, Veteran, ehemals Abteilungsleiter im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft
Paul Limberg, Sekretär der Grundorganisation der SED der Hochschule für LPG Meißen
Dr. Gerhard Lindner, Direktor des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Eibenstock, Kreis Aue
Günter Meier, Direktor des VE Kombinates Futter und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte Magdeburg
Dr. Fritz Meißner, Direktor des VEB Saat- und Pflanzgut Potsdam
Heinz Ott, Sekretär für Landwirtschaft der Bezirksleitung Rostock der SED
Ronald Petzold, Direktor des VEB Schweinezucht und -mast Neustadt (Orla), Kreis Pößneck
Manfred Pöhlmann, Maschinist, Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Saalfeld
Siegmund Rack, Sekretär für Landwirtschaft der Kreisleitung Brandenburg der SED
Heinz Schmidt, Brigadier, Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Belzig
Hubert Schroetter, Meister, VEG Müncheberg, Kreis Strausberg
Gerhard Thiemig, Stellvertreter des Vorsitzenden und Leiter des Fachorgans für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Kreises Bad Liebenwerda
Dr. Kurt Tober, 1. Stellvertreter des Leiters des Fachorgans für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Bezirkes Rostock
Professor Dr. Gerhard Ulrich, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften
Paul Vetter, Stellvertreter des Vorsitzenden und Leiter des Fachorgans für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Kreises Apolda
Martin Wagner, Leiter des Agrochemischen Zentrums Kubschütz, Kreis Bautzen
Klaus Weisheit, Arbeitsgruppenleiter Forstschutz, Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Suhl
Christa Wilke, Forstfacharbeiter, Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Perleberg
Manfred Winter, Stellvertreter des Vorsitzenden und Leiter des Fachorgans für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Kreises Geithain
Professor Dr. Eberhard Wojahn, Direktor des Instituts für Futterproduktion Paulinenaue der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften
Hannelore Zens, Abteilungsleiter, VE Außenhandelsbetrieb Nahrung-Export-Import

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten

Anbaumähwerk für MTS 50, neuwertig
Heckanbaufutterverteiler GFV 500
Futterverteiler H 243
Schleifautomat für Kreissägeblätter Typ 3692
Langholzwagen
Deckenentlüfter, Durchmesser 450
Vorreinigungsmaschine Vibrant K 521
100 TP Selbstfangfreßgitter, 90 cm
Bruttoabsackwaage Typ 34-160
Zusatzgeräte TZ 4K 14
Pflug – Mähwerk – Fräse
Leichtgutanhänger HTS 50.04/1
ADK E 63
10 Lüfter LANV 1000

Suchen

Multicar 2510 (Kipper)
T 174
Motorkettensäge

Zuschriften/Anfragen an:

LPG Tierproduktion „Karl Marx"
Bereich Technische Instandhaltung
Seyda, 7901
Telefon: 2 03

Bieten

LUHW 2 × 6,5 t, Ölfeuerung, mit 55 m³ Heizöltank und Pumpstation, komplett, mit Bauhülle
oder
2 Speisewasserpumpen Typ HG 132
2 Ölvorwärmer, 5,7 m² Heizfläche
2 Brennersteuergeräte 3 N 380/220 V, mit Zusatzschrank
3 Schaltschränke, komplett für LUHW
2 Ölbrenner UDL 2
2 Dampfmengenmesser, 0–8 m³/h
2 Hochdruckdampferzeuger DGK 2 Ö-6,5 t
Heizöltank, 55 m²
Heizölpumpstation
Salzlöser
Zur Ersatzteilgewinnung

Tauschen

MTS 50, 1987 grundinstandgesetzt gegen
ZT 300

Zuschriften an:

VEG Champignon Berlin
Grabensprung 55–79
Berlin, 1141

Bieten

Abricht- und
Dickenhobel-maschine
DSKC-2/40, neuwertig
(VR Polen)

Suchen

HW 60
T 157-2 oder
TIH
W 50

LPG Tierproduktion „Ernst Mundt"
Am Ring 20
Dreetz, 2621

Verkaufe U 650, m. kompl. Druckluftanb. u. vielen Ersatzteilen, 2-Scharanbaupflug, 1 500,– M, Grasmäher Fahr, 500,– M, Schleppharke, 100,– M. S. Noack, Dorfstr. 15, PF 107, Merzdorf, 1701

Biete GT 124 m. Zwillingsrädern, Grubber, Pflug u. Mähwerk, 10 000,– M. Suche TZ 4K 14 C m. Hänger, Pflug, Fräse u. Räumschild, beides in sehr gutem Zust. H. Pflüger, Trantow, 2031

Suche für kl. Traktor Hänger, nicht über 0,5 t. Schmidt, Schulstr. 8, Markröhlitz, 4851

Verkaufe Kompressor, Kraftstrom, 1 200,– M, Kreissäge, Kraftstrom, 700,– M. Biete Wartburg-Achse, 200,– M. Suche Dreieckslenker u. Ölradiator, 6 Rippen, 800,– M. Encke, Dorfstr. 83, Groß Wüstenfelde, 2051

Verkaufe für U 500, regen. Vorderachse (Allrad), 500,– M. A. Scherber, Parkweg 6, Möllenhagen, 2061

Biete Famulus 14/30 L m. Mähwerk, Bj. 1959, guter Zustand, 12 000,– M. Suche leistungsstarke Dickenhobelmaschine bis 600 mm Arbeitsbreite oder Unterfräse mit Oberarm. Hubert Schemmrich, Nr. 2, Raila, 6551

Verkaufe Kleinpferdwagen, 2 000,– M, Motor und Getriebe f. Wartburg 311, 1 200,–M. Klaus Dieter Hyna, Kurze Gasse 69, Drosa, 4371

Suche 3 t- bis 5 t-Kipphänger, auch rep.-bed. Holzhandlung Heunemann, Schloßstr. 21, Eichicht, 6801

Verkaufe Deutz-Motor, Typ FzM, 21 kW, ohne Zyl.-Kopf u. Pleuel, als Ersatzteilspender, 350,– M. Peisker, Nr. 3, Etzelbach, 6821

Junger Hobby-Tischler sucht Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge, keine Heimwerkermasch., kein Eigenbau. März, Eugen-Schönhaar-Str. 7, Halle, 4075

Tausche Traktor RS 04/30, Bj. 1957, 8 500,– M, gegen B 1000 (Pritsche) od. PKW Trabant, ab Bj. 1980. Grahlow, Dorfstr. 48, Buckow, 1231

Suche Gabelheuwender, auch rep.-bed. Völlger, Lindenstr. 101, Wellmitz, 1221

Bieten

Kran T 157
guter Zustand
Traktor U 550
grundinstandgesetzt
Kleintraktor TZ 4K 14 C
neuwertig
mit Anbaugeräten
Horizontallang-lochbohrmaschine
neuwertig

zum Tausch gegen

Kran T 174
auch reparaturbedürftig

LPG „August Wolf"
Stolberger Straße
Harzgerode, 4306

Suchen

Kran T 157/2
Planierraupe
Notstromaggregat

Bieten

Plastefaß
für HTS 100
neuwertig

LPG Tierproduktion
Ribbeck, 1551
Tel.: Paulinenaue 5 44

Suchen

Bauwagen, einachsig
auch reparaturbedürftig

VEG Seehausen-Plaußig
Str. d. Völkerfreundschaft 34
Seehausen, 7101
Tel.: Leipzig 5 14 48/
5 14 98

Bieten zum Tausch

E 689, neuwertig

Suchen

E 686 oder
ZT 320, ZT 323
W 50
2 HW 80 / 2 HW 60
E 318
mit Wertausgleich

Zuschriften/Anfragen an:

LPG Pflanzenproduktion
Werenzhain, 7971
Tel.: Doberlug-Kirchhain 24 41

Bieten

B 1000 (Bus)
1986 grundüberholt
guter Pflegezustand

Suchen

gleichwertigen
B 1000 (Pritsche)

LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer"
Straße der DSF
Sangerhausen, 4700
Tel.: Sangerhausen 25 29

Bieten

MTS 52
HL 61
mit Spriegel und Plane

Suchen

Multicar M 24/25 oder
B 1000 (Pritsche)

Bieten im Tausch

Viehtransport-anhänger
gegen
Viehtransport-Aufbau für W 50

LPG Rindermast Zehren-Jahna
Bergstraße 2
Zehren, 8251
Tel.: Zehren 2 23

Bieten

TV 14 Bus (Diesel)
10 Sitzplätze
Baujahr 1982
Abrichte
630 mm, neuwertig

Suchen

B 1000 (Pritsche)
Multicar M 25
Gabelstapler VK/DK
Abkantbank
Ständerbohrmaschine

LPG Tierproduktion „Neue Welt"
Flurstraße 10a
Reppichau, 4371
Tel.: Aken 22 45

Bieten zum Tausch

U 550 IF
MTS 550
Rübenschnitzler F 120
Elektroheizung
automatisch, 9 kW

Suchen

Zetor 5211.2
Variante Pflanzenproduktion
Ständerbohrmaschine
Holzfräsmaschine
Langlochbohrmaschine (Holz)
Zementsilo, ab 40 t
Multicar M 24 oder
M 25

LPG „50. Jahrestag"
Sitz: Kleinobringen, 5301
Tel.: Weimar 6 81 15/1 16
oder Berlstedt 2 43

Verkaufe Siebkettenroder, 1 400,– M, Plastkotflügel f. S 100, vorn re. u. li., 150,– M. Suche Bandsäge, Abrichte u. Dicken, auch im Tausch. R. Zucker, Dorfstr. 3, Kl. Bartensleben, 3241

Biete im Tausch Mähwerk f. Famulus, 2 000,– M. Suche Motor v. RS 09, GT 124 od. Multicar M 22, m. Wertausgleich. K.-H. Schartau, Dorfstr. 1, OT Krumke, Osterburg, 3540

Verkaufe Grasmäher Lanz m. Ölbad, 500,– M, gummibereiften Wagen, 2,5 t, auch einspännig, Bereif. 750 × 20, 1 200,– M. H. Riestock, Nr. 74, Pretzier, 3561

Verkaufe Traktor Utos, Bj. 1974, sehr guter Zust., fahrb., 12 000,– M. Zuschr. an: G. Kah, Salbker Str. 8, Magdeburg, 3090

Biete Traktor, Allrad, Eigenbau, Bj. 1985, 11 000,– M, P 3 Rahmen, Schalt- u. Verteilergetr., Vorder- u. Hinterachse, Räder, zus. 6 500,– M, Multicar-Motor M 22, Schaltgetr., Hydraulikkp., 5 000,– M. Suche V 445, UT 300, UT 082, TZ 4K 14 C, Wertausgleich, auch Kauf/Verk. J. Isensee, Dorfstr. 19, Parleib, 3571

Suche Tabakaufziehmaschine Typ Tabakuni vom Hersteller Landmaschinenfabrik Dresden. Zuschr. mit Preisangabe an: H. Helwig, Dorfstr. 2, Trebnitz, 1211

Suchen dringend

Ersatzteile oder
Sortiertische K 711
komplett

LPG Pflanzenproduktion
Zootzener Damm 1a
Wittstock, 1930
Tel.: 33 67

Bieten

MTS 52

Suchen

B 1000
(Bus oder Pritsche)

LPG Tierproduktion „Sozialistische Zukunft"
Dorfstraße 1
Dossow, 1931

Bieten

Bandsäge BU 402

Suchen

Multicar M 24/25
Fahrerhaus Robur
Drehbank
mit Spitzenwerten
von 1000 mm oder
Kurzhobler

LPG Pflanzenproduktion
Abt. Technik
Teichweg
Bettenhausen, 6101
Tel.: 2 25/2 26

Suchen dringend

Karosserie
für TV 14 F oder
TV komplett
zur Ersatzteilgewinnung
Hinterachse
komplett und Bremsanlage

GPG „Frohe Zukunft"
Ueckermünder Str. 13a
Torgelow, 2110
Tel.: 22 61

Verkaufen Reitpferde,
Edles Warmblut

Wallach F
7jährig
Stute F
10jährig
2 Stuten F
7jährig, mit Saugfohlen
auch zum Anspannen

LPG Obstproduktion
Kindelbrück, 5233
Tel.: 2 78 oder 2 79

RASSEKÜKEN

	unsort.	Hennen
Ital. kennf.	–	3,80
Ital. rebh.	1,90	3,80
New Hampshire	2,30	4,50
Zwerg-Welsumer	2,50	–
Amrocks	2,60	5,–
Blausperber	2,80	5,50
Sussex, hell	2,80	5,50
Australorps	2,80	5,50

Hähnchen 0,30 u. 0,50
Verkauf jeden
Do. 8–16, Fr. 8–11 Uhr.
Bahn- und Postversand ab 40 Küken.

Herbert Hiller
Ernst-Thälmann-Str. 60
Großenhain, 8280

TIERMARKT

KÜKEN-VERKAUF
ab März!

Blausperber, Amrocks,
Italiener, New Hampshire,
Leghorn und Kreuzungen,
nur unsortiert
sowie Entenküken

Versand ab 40 Stück und
Entenküken ab 30 Stück

Bestellungen mit Angabe der Expreßgutstation an:

Rassegeflügel
A. Strich
Gustav-Adolf-Straße 145
Berlin, 1120

Kükenversand aus Spezialzucht! Sussex, hell, 3,– M, Dresdner, rotgold, 3,– M, Zwerg-Dresdner, rotgold, 2,80 M, hohe Legeleistung, Versand ab 15 Stück. B. Thomas, Rodung 30, Radebeul, 8122, Tel.: Dresden 7 52 24

Kennhybrid-Hennenküken, schwarz u. braun, 4,50 M, Hähnchen, 0,50 M, zu verk. Wichtige Leistungsdaten: Eierproduktion in 52 LW, 260 St., Eigew. 62 g, Futterverbrauch je 100 g Eimasse 300 g, Gechlechtsgar. 100 % sowie Zwerg-Wels., 2,50 M, Kreuz. Ital. × New Hamp., 2,50 M, Ital., rebhuhnf., 2,– M, Pekingenten, 3,50 M, Sachsenent., 4,50 M, Küken sind marekg geimpft u. pullorumfrei. Vers. ab 20 St. Karl-Friedrich Pötzsch, Zschochau 29/Sa., 7301

Verkaufe Stute, Edles Warmblut, braun, 4 J., WH 1,65 m, V.: Maskaron, M.: von Darsteller, eingeritten, besonders für Reitsport geeignet. Eger, Nr. 52 b, Prausitz, 8401, Tel.: 3 20

Verkaufe eleg. Wallach, br., EW, 3jährig, WH 1,68 m, V.: Dobrock, M.: Ortolan. E. Hose, PF 180, Stapel, 2841, Tel.: Neuhaus (E.) 7 35

Verkaufe 5jähr. Fuchsstute als Arbeitspferd u. 2jähr., braunen Wallach, m. Pap. S. Glüse, Dorfstr. 46, Cumlosen, 2901

Verkaufe artigen, hübschen, 4jähr. Araber-Wallach, m. Pap., zweisp. gef., 3 000,– M. D. Martin, Alte Bernauer Str. 4, Birkholzaue, 1291

Verkaufe 2 Ponys, WH 0,95 m, 2 000,– M, m. Geschirr, 800,– M u. Kutschwagen, 2 000,– M. H. Herrmann, Am Ufer 3, Nünchritz, 8403

Verkaufe zwei Ponys, Rappen, Transport wird übernommen. M. Mudlagk, Dorfstr. 14, Klein Bahren, 7981

Airedale Terrier Zwinger „vom Feuerland" verkauft vielversprechende Welpen aus Kör- u. Leistungszucht, V.: DDR-Sieger 1985 u. 1986, Fynn vom Birkenhof, Sch II, CACIB, M.: Lessy von Morgenstern, Sch III, FH III. O und Ch. Kapl, Mahlitzer Weg 8, Klietz, 3521

Verkaufe 3jähr. Fuchswallach, Hafl.-Abst., geht ein- u. zweispännig, gute Milchkuh, 2. Laktation. Deichsel, Baumschulenweg 19, Rathenow, 1830

Zwinger „von der Dübener Heide" gibt reizende schwarze Kleinspitze ab, 8 Wochen alt. G. Heßler, Hauptstr. 48, Großwig, 4601

Dobermannzwinger „v. d. Riede" gibt im August einen Wurf Welpen ab, V.: Cliff v. schwarzen Panther, M.: Elsa v. d. Riede. H. Kaltenbach, Th.-Müntzer-Str. 3, Schrenz, OT Rieda, 4401

Verkaufe Ponystuten, Braunschecke, 1 Jahr, Dunkelschimmel, 3 Jhre. Reiner Kleez, Salzstraße 13, Thalheim, 9166

Suche mitteljähriges Arbeitspferd, zugfest, straßen- und schmiedesicher, zu kaufen. Martin Meißner, Auerbacher Straße 30, Stützengrün, 9415

Verkaufe 2 Sportpferde, Wallach, 10 J., bis Dressur Kl. L, Stute, 9 J., Spr., Kl. A/L, beides Schimmel, auch als Gespann geeignet, 1 Fuchswallach, 6 J., 1,70 m, anger. J. Gehrke, A.-Bebel-Str. 22, Burgstädt, 9112

HEIRATEN

Welcher nette Partner schätzt liebevolle, zärtliche Zuneigung u. kann diese erwidern, hat Inter. für gemütliches Heim, Autotouristik u. möchte mit temperamentv. Witwe, Anfang 60, die Einsamkeit teilen? Führerschein erwünscht. Zuschr. an: 4069 DLB-Ann., Str. d. Freundschaft 71, Greifswald, 2200

Wo ist er, der sein Leben mit mir teilen möchte und an einer Familiengründung interessiert ist? Bin 34/1,74, blond, ortsgeb., habe viele Inter., liebe ein gemütl. Heim, Tiere u. Garten, suche einen aufrichtigen Partner, m. Inter. an Haus u. Garten. Zuschr. an: F 4239 DLK, ZAA, PSF 337, Magdeburg, 3010

Junge Frau vom Lande, 30/1,69, verw., 3 Kd. (3, 8 u. 11 J.), sucht einen gutherzigen, lieben Vati u. einen netten guten Mann, bis 40 J., m. Inter. f. Haus, Garten u. Tiere. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: DBZ V 0738 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann v. Lande, 23/1,67, ortsgeb., su., da Mangel an Gelegenheit, häusl. Mädel pass. Alters, v. Lande, m. Inter. f. Haus, Garten u. Kleintierhaltung. Zuschr. an: 1115 DLB, Friedensstr. 13, Coswig (Anh.), 4522

Mann, 36/1,76, schw. Haar, ledig, Nichtr., Nichttr., angen. Äußeres, sucht einf., ehrl. Partnerin, 24-33 Jahre, mögl. ohne Anhang, m. Inter. f. Haus, Garten u. ind. Tierh. Bitte nur ernstgem. Bildzuschr., gar. zur., an: 5444 HDR, PSF 84, Jena, 6900

Welchem jungen Mädel bedeutet Liebe u. Treue noch etwas. Junger Mann v. Lande su. sie, 24/1,70, Inter. f. Haus u. Garten. Bitte Bildzuschr. (gar. zur.) an: 0402 VEB HdD, Anz.-Ann., Nossener Str. 4, Wilsdruff, 8224

Junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer jungen Frau bis 45 J. aus der Landwirtschaft; die Inter. f. Vieh, Haus u. Hof hat. Zuschr. an: 6124 DLB-Anz.-Ann., PF 743, Bautzen, 8600

Witwer, 55 J., ortsgeb., sucht auf diesem Wege nette Frau bis 55 Jahre, mit Interesse für Haus, Garten u. Kleintierhaltung. Zuschr. an: 6198 DLK, August-Bebel-Str. 11, Stollberg, 9150

Junger Mann, 21/1,80, Nichtraucher, Nichttr., sucht auf diesem Wege nettes anständiges Mädchen, Inter. f. Autotour. u. alles Schöne, Heirat möglich. Zuschr. an: 6763 DLK, Rathausstr. 3, Plauen, 9900

Bin 54/1,72, gutauss., ledig, Nichtr., wünscht d. Bekanntschaft einer liebevollen Frau, auch vom Lande, mit Inter. f. Autotour., Kind angenehm. Bildzuschr. erw. an: 9118 Anz.-Ann., Gräfenhainichen, 4450

Junger Mann, 30/1,77, ledig, schlk., tierl., nicht ortsgeb., ehrl., su. schlk., treue u. liebe Partnerin v. Lande, m. Inter. f. Haus, Tiere, Autotour., Reisen u. a. Foto erw. (gar. zur.) an: 3970 dlb-Anz.-Ann., Entenplan 5, Merseburg, 4200

Witwer, 46/1,77, dkl.-bld., ev., Nichtr., Tochter 6 J., ortsgeb., in Tierprod. tätig, PKW vorh., sucht liebe, verständnisv. u. anpassungsf. Frau pass. Alters. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: 7797 HDR, PSF 190, Rudolstadt, 6820

Junger Mann v. Lande, 31/1,83, ledig, Nichtr., evang., möchte Mädchen m. Inter. f. Haus u. Garten, Autotour., Reisen, kennenlernen. Kind kein Hindernis. Bin nicht ortsgeb. Bevorzugt Bez. Cottbus. Zuschr. an: 8097 LR-Anz.-Ann., Straße der Jugend 54, PSF 105/I, Cottbus, 7500

Junger Mann, 32/1,67, ledig, FSA, etwas gehbeh., ang. Äußeres, Inter. f. Lit., Garten, Kleintierzucht, wünscht nette Partnerin v. Lande kennenzulernen. Kd. angenehm. Bin nicht ortsgeb., Führersch. vorh. Bildzuschr. (gar. zur.) an: 4351 DLB-Anz.-Ann., Paulistr. 51, Bautzen, 8600

Wer möchte auf einen Bauernhof? Bin Anfang 40/1,70, alleinstehend, ortsgeb., m. Tierhaltung u. Gewerbe, suche Partnerin. Zuschr. an: 7341 DLK, K.-Marx-Str. 2-4, Burgstädt, 9112

Mann, 51/1,75, gesch., v. Lande, Nichttr., Nichtr., ortsgeb., su. nach gr. Entt. Partnerin v. Lande, bis 50 J., die noch etwas von Treue u. allem Schönen hält. Zuschr. an: 6797 dlb-Anz.-Ann., W.-Pieck-Boulevard 31, Bernburg, 4350

Fotos: Zentralbild, Agraringenieurschule Stadtroda

PHILIPPINEN

Hoffnung für die Zuckerinsel?

Längst fällige Agrarreform soll schrittweise in Angriff genommen werden

In den letzten zwei Jahrzehnten war in dem südostasiatischen Inselreich immer wieder von einer Landreform die Rede. Nun hat Heherson Alvarez, Minister für Agrarreform, dazu ein Vier-Stufen-Programm verkündet: In der *ersten* Etappe ist vorgesehen, die mit Reis und Mais bebauten Ländereien zu verteilen – schon Ferdinand Marcos, der im Februar 1986 von Corazon Aquino abgelöst wurde, hatte einen ähnlichen Plan; der blieb jedoch in den Anfängen stekken. In der *zweiten* Phase soll Land, das brachliegt bzw. von Anhängern des früheren Präsidenten unrechtmäßig erworben und beschlagnahmt wurde, in bäuerliche Hände kommen. *Danach* ist beabsichtigt, über die Aufteilung privaten Großgrundbesitzes zu diskutieren. Hierbei handelt es sich vor allem um Plantagen, die für den Export produzieren; teilweise gehören sie ausländischen Konzernen. *Letztlich* will die Regierung über die Nutzung von Staatsland entscheiden.

Von der 56-Millionen-Bevölkerung leben zwei Drittel auf dem Dorfe. Die meisten Bewohner sind landarm oder landlos. Über den Löwenanteil des fruchtbaren Bodens verfügen wenige Großgrundbesitzer. Dazu zählen auch Mitglieder der Regierung. So gehört der Familie von Corazon Aquino die 6000 Hektar große „Hazienda Luisita". Als man von ihr eine Aufteilung verlangte, um gewissermaßen ein Beispiel zu geben, entgegnete die Präsidentin: „Wenn der Kongreß entsprechende Gesetze beschließt, werde ich mich unterwerfen."

In der neuen Verfassung, die im Februar dieses Jahres durch eine Volksabstimmung mit großer Mehrheit angenommen wurde, findet sich ebenfalls die Forderung nach der Agrarreform. Dabei ist von einer „gerechten Entschädigung" der Großgrundbesitzer die Rede. Da die Regierung aber nicht nur sie „abfinden", sondern auch den zu Land gekommenen Bauern Kredite als Starthilfe geben will, werden die Kosten für das umfangreiche Reformprogramm auf fünf Milliarden Dollar veranschlagt. Eine Riesensumme für einen Staat, dessen Auslandsschulden 28,7 Milliarden Dollar betragen.

Besonders kraß sind die Verhältnisse auf der Insel Negros. Mit 13 700 Quadratkilometern doppelt so groß wie der Bezirk Dresden, ist ihr Hauptprodukt der Zucker. Sein Anbau wurde in den sechziger Jahren, als die USA ein Einfuhrverbot gegenüber dem sozialistischen Kuba beschlossen, auf Kosten der Reisfelder ausgedehnt. Die Nordamerikaner garantierten seinerzeit die Abnahme eines Großteils der Ernte zu einem festen Preis. Da dieser inzwischen aber deutlich über dem seit Jahren fallenden Weltmarktpreis liegt, reduziert Washington nun die Importquote für philippinischen Zucker ständig.

Dabei leben die meisten Einwohner von der Arbeit auf den Plantagen. So schwer sie ist, sind sie froh, wenn sie welche bekommen. Früher hatten sie in der Saison von November bis Mai 180 Tage zu tun. Jetzt bleiben ihnen angesichts der Produktionsdrosselung oft nur 120 Tage zum Geldverdienen. Und wie wenig bringen sie nach Hause! Als Armutsgrenze gilt auf den Philippinen ein Tageslohn von 50 Pesos, und der gesetzlich festgelegte Minimallohn beträgt 32 Pesos. Auf Negros erhalten die Zuckerrohrschläger indes höchstens 15 Pesos (das entspricht 0,73 US-Dollar), und Frauen müssen gar mit 10 Pesos zufrieden sein.

70 Prozent der Kinder im Westteil von Negros leiden – wie das internationale Hilfswerk UNICEF feststellte – an Unterernährung. Während sie und ihre Familien in dürftigen Hütten hausen, können sich die Landlords jeden Luxus leisten. In Bacolod, der Provinzstadt, reiht sich beispielsweise Juweliergeschäft an Juweliergeschäft.

Die Vorstellungen der Behörden gehen dahin, auf Negros nicht nur den Großgrundbesitz, sondern auch die Monokultur einzuschränken. Die Formel hierfür lautet 60 – 30 – 10. Das heißt: 60 Prozent der Nutzfläche sollen Zuckerrohr tragen, 30 Prozent mit finanzieller Unterstützung der Regierung anderweitig bebaut und 10 Prozent an die Plantagenarbeiter – mindestens 1000 Quadratmeter Boden pro Familie – zur Produktion von Grundnahrungsmitteln übergeben werden. Kritiker dieser Konzeption wenden ein, daß sie keinen generellen Wandel bringen und die Masse der Inselbewohner nach wie vor von den Großgrundbesitzern abhängig sein wird.

Anderswo auf den Philippinen sieht es kaum günstiger aus. Viele Bauern, die Land gepachtet haben, müssen dafür bis zu 80 Prozent ihrer Ernteerlöse an Großagrarier zahlen. Deren Einfluß ist noch überall beträchtlich. Auch die japanisch und amerikanisch beherrschten multinationalen Unternehmen, die riesige Pflanzungen bewirtschaften, wehren sich gegen eine umfassende Bodenreform.

Henry S. Williams

UNGARN

Dorfmuseum Jászapáti

In einem alten Bauernhaus in Jászapáti, Komitat Szolnok, sind bäuerliche Gerätschaften aus verschiedenen Epochen ausgestellt. Rentner der Genossenschaft des Ortes unterhalten das Museum und demonstrieren den Besuchern herkömmliche Arbeitsmethoden, zum Beispiel die traditionelle Butterherstellung.

IRAK

Bagdader Viehmarkt

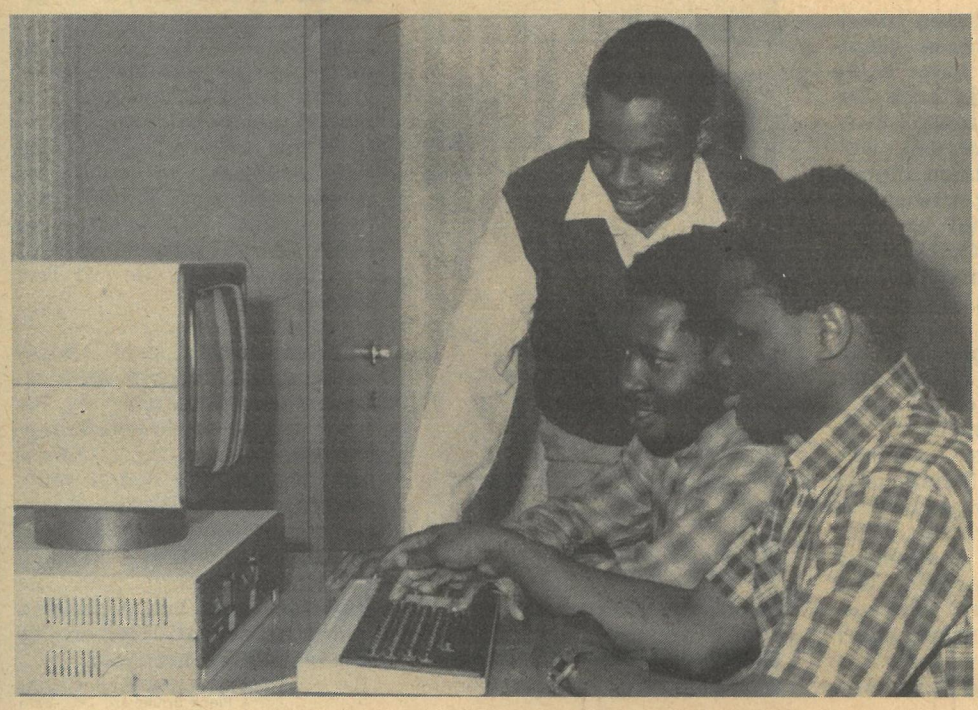
Das für Bagdad heute noch typische Bild des Feilschens um Schafe und Rinder an Straßenrändern der Vororte wird bald der Vergangenheit angehören. Auf einer Fläche von fünf Hektar entsteht ein zentraler Viehmarkt in unmittelbarer Nachbarschaft des Schlachthauses, das mit Hilfe der DDR 1981 fertiggestellt wurde. Hammel dürfen nicht weniger als 20 und Bullen müssen mindestens 100 Kilogramm auf die Waage bringen, wenn sie aufgekauft und verarbeitet werden sollen. Außer dem nötigen Stallraum ist auch ein veterinärmedizinisches Zentrum vorgesehen, des weiteren ein Hotel für jene Händler, die aus den Provinzen in die irakische Hauptstadt kommen.

Hubert Berg

DDR – SAMBIA

Die erste eigene Rechnerdatei

Ausbildung afrikanischer Studenten an der Agraringenieurschule Stadtroda



Im Dialog mit dem Computer

Das Kennwort für die erste selbsterarbeitete Datei konnte jeder allein bestimmen. Beliebt war, sie nach sich selbst zu nennen und so auf der Diskette abzuspeichern. Man fand sie schnell wieder, und es hatte seinen Reiz, den eigenen Namen auf dem Bildschirm des Rechners zu lesen.

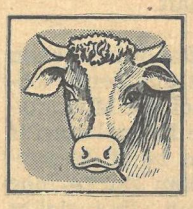
Nun war schon die zweite Gruppe sambischer Studenten an der Agraringenieurschule „Theodor Roemer" in Stadtroda, um sich Grundkenntnisse in der Bedienung der Computer PC 1715 und KC 85 anzueignen. Lotan und seine Kommilitonen kamen von der Betriebsakademie des Geraer Landtechnikkombinates in Triptis, wo sie als Technologen ausgebildet werden.

Bei uns lernten sie, mit Hard- und Software zurechtzukommen. Den größten Spaß machte es ihnen, ein eigenes kleines Programm zu schaffen, zu sehen, wie der Rechner „gehorcht", ihre Vorstellungen verwirklicht und ihnen zum Schluß, gleichsam als Qualitätspaß für die geleistete Arbeit, den Ausdruck mit nach Hause gibt.

Die Palette der Möglichkeiten, erkannten sie, ist breit. Sie reicht von Futterrationsberechnungen für Kühe über verschiedene Kalkulationen zu den Betriebskosten der ZT-300-Reihe bis hin zu „Spareparts list", einem Programm, das die materiellen und finanziellen Bewegungen in einem Ersatzteillager erfaßt. Um der Praxis in ihrer afrikanischen Heimat näher zu sein, haben wir es ihnen in einer englischen Version dargeboten.

Mit großem Interesse, einer guten Auffassungsgabe und dem Drang, alles genau wissen zu wollen, erwarben die Studenten schnell die nötigen Kenntnisse, um mit der modernen Technik umgehen zu können. „Your good work is unforgetable – Ihre gute Arbeit ist unvergessen", schrieben sie ins Gästebuch unseres Computerkabinetts.

Dr. Dietmar Maetzig



Hat Futterwechsel immer böse Folgen?

Kleinerzeuger nutzen viele und oft unterschiedliche Futterquellen. Sie lassen Rinder teils auf alten Grasnarben, teils auf Neuansaaten weiden. Bei Stallfütterung kommen neben Gras auch Gartenabfälle (zum Beispiel Kohlrückstände und Möhrenkraut) zum Einsatz. Da häufig von einem Tag zum anderen gewechselt wird, stellt sich die Frage: Kann das die Leistung senken?

In der Literatur wird darauf hingewiesen, daß sich Art und Zahl der Pansenmikroben nach krassem Futterwechsel stark verändern können. Je cm^3 Pansensaft (ein halber Fingerhut voll) wurden folgende Werte ermittelt: 10 Milliarden vor dem Futterwechsel, 7 Milliarden fünf Tage danach und 10 Milliarden 21 Tage danach. Es kam also zu einer unerwünschten Abnahme der Mikroben. Dies war aber wahrscheinlich nur deshalb der Fall, weil der Wechsel ohne Übergangsfütterung erfolgte, zum Beispiel von der Winter- zur Sommerration.

Dagegen befürchte ich bei einem Wechsel von einem Grünfutter zum anderen keine Nachteile, selbst wenn es sich um unterschiedliche Arten wie Gras und Klee handeln sollte. Literaturangaben bestätigen diese Meinung. In Neuseeland wurden auch Versuche mit Weidefutter und Silage gemacht. Kühe, die ja jeden Fehler nach spätestens zwei Tagen mit nachlassendem Milchstrom quittieren, erhielten vier Tage in der Woche Weide und anschließend ohne Übergang drei Tage Silage. Vergleichstiere weideten ständig und bekamen nachts zusätzlich Silage. Dabei ergaben sich folgende Milchleistungen je Tier und Tag (bei 4 Prozent Fettgehalt): 4 Tage Weide/3 Tage Silage = 12,1 kg; tagsüber Weide/nachts Silage = 12,2 kg.

Der Wechsel von einem Grobfutter (Weide) zum anderen (Silage) verursachte im großen und ganzen keinen Leistungsabfall. Allerdings traten erhebliche Schwankungen auf. Je Kuh und Tag wurden ermolken: 10,8 kg bei Silagefütterung (3 Tage), 13,0 kg bei Weide (4 Tage), 13,5 kg bei alleiniger Weide ohne Unterbrechung.

Zusammenfassend sei gesagt:
- Hohe Leistungen sind auch auf der Weide ohne Zufütterung erreichbar.
- Der kurzfristige Wechsel von unterschiedlichem Grobfutter muß nicht zu Leistungsminderungen führen. Trotzdem sollte zunächst nur die Hälfte der bisherigen Ration ausgetauscht werden.
- Gefährlich ist krasser Wechsel von der Winter- zur Sommerfütterung (und umgekehrt) sowie von konzentratarmen zu konzentratreichen Rationen.

Kurt Walter

Damit jede Beere Licht bekommt

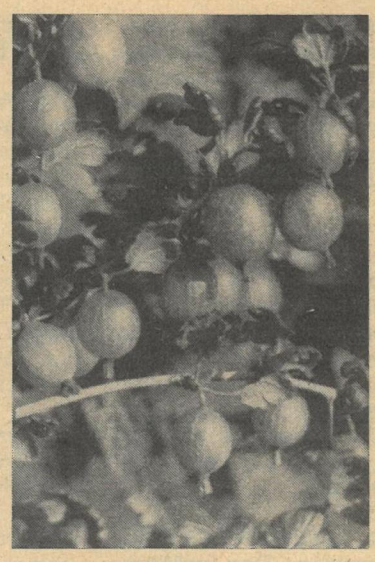
Von Stachelbeeren weiß man, daß sie im Halbschatten meist besser gedeihen als in praller Sonne – die Strahlen können sowohl die Blätter als auch die reifenden Früchte schädigen (Sonnenbrandflecken). Doch kommen sie keinesfalls ohne Licht aus. Aus diesem Grunde sorge ich stets für eine lockere Krone aus jungem Holz, an dem sich die größten und schönsten Beeren entwickeln.

Gleich nach der Ernte werden alle überalterten, abgetragenen Triebe entfernt und durch junge, aus der Basis herauswachsende ersetzt. Letztere kürze ich um ein Drittel ihrer Länge ein, damit sie sich gut verzweigen. Schwacher Neuwuchs wird weggeschnitten, ebenfalls alles zu dicht stehende oder kranke Holz.

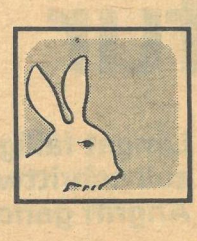
Nicht ratsam ist meiner Ansicht nach, den ganzen Strauch einfach zu stutzen (wie es manche Gartenbesitzer machen). Er würde sich zu stark verzweigen und eine sehr dichte Krone bilden, die weder Licht noch Luft bis ins Innere vordringen ließe. Die Beeren blieben klein, und man könnte sie in dem Gewirr von Blättern und Stacheln nur schwer pflücken. Ein ausgewachsener Strauch sollte höchstens aus 8 bis 12 Fruchtästen bestehen.

Bei Hochstämmchen werden zunächst die Triebe beim Pflanzschnitt um ein Drittel eingekürzt. Im folgenden Jahr nimmt man die 5 bis 6 kräftigsten um die Hälfte und die schwachen auf 1 bis 3 Knospen zurück. Später genügt es, die Triebspitzen einzukürzen und überalterte Fruchtäste durch kräftigen Neuwuchs zu ersetzen. Stämmchen müssen außerdem an einen Stützpfahl gebunden werden, damit die Krone nicht abbricht. Der Pflegeaufwand ist also bei ihnen größer als bei Sträuchern, weshalb ich letztere vorziehe.

Dorfkorrespondent Siegfried Neumann



Je luftiger die Krone, um so größer und süßer die Früchte. Stachelbeersträucher lassen sich auch gleich nach der Ernte auslichten.



Wenn Junge aus dem Nest kullern

Unter meinen Kaninchen fiel mir kürzlich eine Häsin besonders auf. Sie trug fast die ganze Einstreu zusammen, die in der Bucht lag, und türmte sie wie einen Maulwurfshügel auf. Oben im Zentrum baute sie ein gut mit Haaren ausgepolstertes Nest. Tags darauf lagen sieben Junge darin, eins prächtiger als das andere. Ich freute mich, denn bei der starken Kälte im Januar dieses Jahres war mir ein Wurf erfroren. Doch zu früh, wie sich herausstellte. Als ich das Nest nach einer Woche wieder kontrollierte, waren nur noch zwei Junge da, die restlichen lagen tot unter der Einstreu in der Bucht. Was war geschehen? Schuld an den Verlusten hatte offensichtlich das hohe, kegelförmige Nest. Als die Jungen gesäugt wurden, gelangten sicherlich einige auf den Rand, kullerten die „Böschung" hinunter und fanden nicht mehr zurück.

Baut die Häsin ein muldenartiges Nest zu ebener Erde, wie es allgemein üblich ist, passiert so etwas kaum. Sollten die Jungen tatsächlich mal herausfallen, sind sie meist in der Lage, schnell wieder ins Warme zu krabbeln. Jedenfalls bin ich nun schlauer als vorher. Sofern ich wieder mal so einen Turmbau bemerke, werde ich ihn einebnen bzw. die Seiten entsprechend abflachen.

Am besten ist natürlich, einen Nistkasten in die Bucht zu stellen. Allerdings kann auch er seine Tücken haben, wenn man nicht aufpaßt. So erzählte mir ein Nachbar, daß seine Häsin bei strengem Frost im Winter das Einschlupfloch dicht mit Einstreu verschlossen hatte. Als er zur Kontrolle den Deckel des Kastens öffnete, traute er seinen Augen kaum. Alles glitzerte wie Kristall. Einstreu und Haare rund um die Nestkugel mit den Jungen waren völlig vereist – für letztere gab es keine Rettung mehr.

Die Ursache für diesen traurigen Anblick ist leicht gefunden: Der Kasten hatte keine Luftlöcher. Und da auch der Einschlupf verstopft war, konnte die Feuchtigkeit, welche die Jungen beim Atmen ausscheiden, nicht entweichen. Sie schlug sich auf der Einstreu sowie an den Wänden nieder und verwandelte alles in einen Eispalast.

Mithin ist es immer wichtig, für ausreichende Ventilation zu sorgen, ohne daß Zugluft entsteht. Das gilt nicht nur für Kaninchenbuchten, sondern auch Geflügel-, Schaf- oder Ziegenställe sollten gut belüftet sein. Bei sommerlicher Hitze kann feuchtes Innenklima bzw. Sauerstoffmangel den Tieren ebenso zu schaffen machen wie bei winterlicher Kälte.

Karl-Heinz Fuhrmann

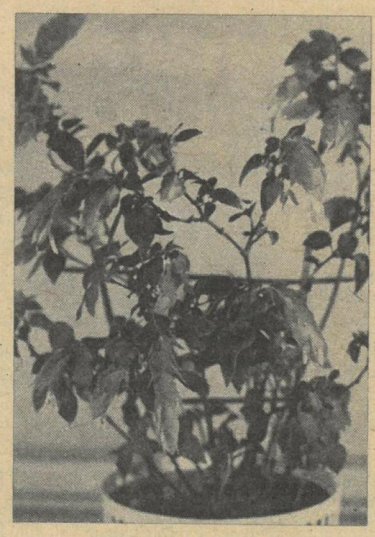
Scheu, aber oft auch dickköpfig

Angler werden wissen, daß vom Döbel die Rede ist, der oft auch Dickkopp genannt wird. Für diesen Laich- und Bruträuber gilt ab Mitte Juni gute, ab Juli beste Beißzeit. Dennoch sollten wir ihn nicht zu arg beuteln, denn sein Bestand geht zurück.

Der Döbel liebt Gewässer mit mäßig schneller Strömung. Seine bevorzugten Plätze liegen in der Nähe von Brücken, Stegen, Sandbänken, Steinen und Einmündungen. Ältere Exemplare sind in der Regel Einzelgänger mit festem Revier und stehen auf Fischkost. Angler setzen ihnen vieles vor, angefangen von Insekten (Artenschutz beachten!) bis hin zu Stein- und Beerenobst. Bei allem Heißhunger ist der Döbel aber ein scheuer Geselle, der oft nur aus guter Deckung heraus gehakt werden kann. Zudem hat er ein sensibles Innenbarometer: Bei trübem, kaltem Wetter plaziert er sich im Mittelwasser oder auf dem Grund; bei einem sommerlichen Hoch lauert er an der Oberfläche auf Treib- und Anflugnahrung.

Döbel können mit der Treibangel, mit der Grund-, Spinn- oder Flugangel gefangen werden. An sonnigen Tagen bewährt sich eine 5,40 m lange Teleskoprute mit Rolle (0,25er-Sehne, Haken der Größe 3 bis 10), wobei an gut gefetteter Schnur Treibnahrung angeboten wird. Beim Spinnangeln (Raubfischqualifikation erforderlich!) lassen sich an kurzer Rute (1,80 bis 2 m) kleine Spinner oder Blinker servieren. Wer eine Flugangel besitzt, kann den Dickkopp mit der trocken oder naß fischenden Fliege (Hakengröße 3 bis 6) locken. Lohnend ist das vor allem bei trübem Wetter und bei hohem Wasserstand. In jedem Falle sollte ein Unterfangkescher griffbereit sein, denn dieser Fisch wehrt sich mit kräftigen Fluchten vor der Landung.

Dr. Heribert Liebl



Beloperone guttata – eine Topfpflanze, die auch als Zimmerhopfen oder Ährenstöckchen bezeichnet wird.

Ähnlichkeit mit Wildem Hopfen

Hin und wieder sieht man in Blumenfachgeschäften eine Topfpflanze, die an Wilden Hopfen erinnert, zumindest, was ihre mehr als 10 cm langen Blütenähren betrifft. Aus diesem Grund wird Beloperone guttata, wie sie mit botanischem Namen heißt, auch gern als Zimmerhopfen bezeichnet. Doch nennt man sie ebenfalls Spornbüschchen, Ährenstöckchen, Zimmerhafer oder Krabbenpflanze.

Beloperone guttata ist in unseren Gärtnereien erst seit einigen Jahrzehnten bekannt. Es handelt sich um einen kleinen, reichverzweigten Strauch mit weichen, behaarten Blättern. An den Enden der überhängenden Zweige erscheinen unter günstigen Bedingungen fast das ganze Jahr über Blüten. In Wahrheit sind es Blütenstände, die aus schuppenartig übereinanderliegenden, kräftig rotbraunen bis lachsfarbigen Deckblättern und unscheinbaren weißen Blütchen bestehen. Für eine gute Ausfärbung der Deckblätter ist ein heller bis sonniger Platz erforderlich. Pralle Mittagssonne im Sommer wird allerdings nicht gut vertragen.

Wer bereits einen Zimmerhopfen hat, kann ihn jetzt auch an eine geschützte Stelle in den Garten stellen. Im Winter sollte die Temperatur zwischen 15 und 18 Grad Celsius liegen; je höher sie ist, desto heller muß der Standort sein. Zentralgeheizte Räume sind nicht gerade günstig. Gegossen wird während der Wachstumszeit so, daß der Ballen immer gleichmäßig feucht bleibt. Bei niedrigen Temperaturen reduziert man die Wassergaben. Nährstoffe sind freilich auch erforderlich – vom Frühjahr bis zum Herbst einmal wöchentlich, im Winter alle drei bis vier Wochen. Am besten eignet sich stickstoffarmer Dünger, wie er für Kakteen bevorzugt wird.

Ist die Pflanze so sparrig geworden, daß sie nicht mehr aufs Fensterbrett paßt, kann man sie im Januar/Februar kräftig zurückschneiden. Das fördert gleichzeitig den Durchtrieb von unten her. Das zeitige Frühjahr ist auch die rechte Zeit zum Umpflanzen (was jedes Jahr geschehen sollte). Als Substrat empfiehlt sich Blumenerde, die mit Torf versetzt wird.

Vermehren läßt sich Beloperone guttata durch Kopfstecklinge. Diese werden ab Februar von 10 cm langen Seitentrieben geschnitten. Bevor man sie in den Boden setzt, sind die unteren Blätter zu entfernen. Bei 20 bis 25 Grad Wärme bewurzeln sie sich recht gut. Sofern man die Pflanzen gleich von Anfang an mehrmals stutzt, bleiben sie kleiner und formschöner.

Christiane Rosendahl

So schnell wie die Feuerwehr

Vor fast 150 Jahren rief Heinrich Heine seinen Zeitgenossen im „Wintermärchen“ zu:
„Baut eure Häuser wieder auf
Und trocknet eure Pfützen
Und schafft euch beßre
Gesetze an
Und beßre Feuerspritzen.“

Wie sich Feuerwehren und Löschfahrzeuge im Laufe von Jahrhunderten entwickelt haben, zeigt eine Serie von Sonderpostwertzeichen, die unlängst herausgegeben wurde. Lange Zeit hindurch waren in Europa trag- oder fahrbare Handdruckspritzen verbreitet. Ihre Leistung betrug einige hundert Liter Wasser je Minute. Neben schlichten Ausführungen gab es auch reich verzierte – eine solche aus dem Jahre 1756 zeigt der *10-Pfennig-Wert.*

Mit der Erfindung von James Watt 1769 war es möglich, die Kraft des Dampfes zu nutzen. So entstand etwa 60 Jahre später in London die erste Dampffeuerspritze. Die rauchenden, kupfer- und messingblitzenden Modelle dieser Art, von Pferden gezogen oder selbstfahrend, bestimmten auch in Berlin und in anderen Großstädten lange das Bild. Das auf dem *25-Pfennig-Wert* abgebildete Fahrzeug stammt aus dem Jahre 1903.

Schneller und leistungsfähiger wurden die Feuerwehren nach der Erfindung des Ottomotors (1876). Den ersten Automobillöschzug der Welt gab es bereits 1901 in Hannover. Der erste Weltkrieg verzögerte jedoch die weitere Entwicklung, so daß zum Beispiel die Berufsfeuerwehr Berlin erst 1927 voll motorisiert werden konnte. Auf dem *40-Pfennig-Wert* sehen wir das Löschfahrzeug LF 15 aus dem Jahre 1919.

Unsere heutigen Löschfahrzeuge sind mit allen Aggregaten und Geräten ausgerüstet, die für eine schnelle Brandbekämpfung nötig sind. Als Fahrgestelle dienen die des W 50 aus Ludwigsfelde *(70-Pfennig-Wert).* DBZ

Sommerschlaf für Winterreifen

Wer die Reifen bzw. Räder an seinem Fahrzeug je nach Jahreszeit wechselt, tut gut daran, sie vor der Lagerung gründlich zu säubern. Schmierstoffreste und Ölspuren sind Gift für Gummi. Ebenso aber auch Lösungsmittel wie Verdünnungen und Benzin, weshalb wir zur Reinigung nur Seifenlauge und Bürste verwenden. Dabei prüfen wir gleich, ob sich im Gummi oder in den Profilrillen Fremdkörper befinden und ob die Felgen Korrosionsschäden aufweisen. Ist alles in Ordnung, sollte der Innendruck um 30 bis 50 kPa erhöht werden, um schleichenden Luftverlust über einen längeren Zeitraum zu kompensieren.

Komplette Räder sollten nicht stehend gelagert werden, weil dadurch Verformungen (Abplattungen) entstehen können. Richtig ist, sie übereinander zu stapeln. Das untere Rad legen wir auf einen Lattenrost, um Felge und Gummi vor Feuchtigkeit zu schützen. Im übrigen darf der Reifenstapel nicht als Ablagefläche für schwere Utensilien dienen.

Demontierte Reifen werden am besten senkrecht hingestellt und alle vier bis sechs Wochen etwas in Laufrichtung gedreht. So beugen wir Standstellen vor. Besonders vorteilhaft sind V-förmige Ständer. Der Lagerraum sollte kühl, trocken, sauber und vor direkter Sonneneinstrahlung bewahrt sein. Eine gute Luftzirkulation verhindert, daß sich Feuchtigkeit (Schwitzwasser) ansammelt, die zu Korrosion und Fäulnis (Schimmel) führen könnte.

Zu empfehlen ist, die abmontierten Reifen mit ihren Radpositionen zu kennzeichnen, zum Beispiel mit VR für vorn rechts und mit HL für hinten links. So lassen sie sich mühelos wieder in der entsprechenden Laufrichtung anbringen.

Lothar Liebmann

Vier mehrfarbige Sonderpostwertzeichen mit Abbildungen von Feuerwehren und Löschfahrzeugen, einzeln und als Zusammendruck. Ausgabetag: 16. Juni; Verkauf an Dauerbezieher bis zum 1. Juli 1987. Die Entwürfe stammen von Lutz Lüders aus Schönwalde.

Fotos: Siegfried Neumann, aus „Zimmerpflanzen“, Zentrales Post- und Fernmeldeverkehrsamt, Erich Hoyer

BILDSERIE **KLEINVÖGEL IM GARTEN (6)**

Die Nachtigall

Zu sehen bekommt man diesen reichlich sperlingsgroßen Vogel recht selten, denn er hebt sich mit seinem schlichten Gefieder kaum von der Umgebung ab. Die Oberseite ist mattbraun, Unterseite und Kehle sind mehr oder weniger aufgehellt. Zu hören ist die Nachtigall hingegen sehr deutlich, wenn sie von einer Singwarte aus ihr Lied vorträgt. Es ist der wohl schönste und abwechslungsreichste Gesang, den ein Vogel hervorbringen kann. Er besteht aus sehr verschiedenen schmetternden, schluchzenden und anschwellenden Flötentönen, die besonders in der Stille der Nacht rein und klar zu vernehmen sind. Manche Gartenbesitzer bleiben extra länger auf, um sich an diesem kleinen Sänger zu erfreuen, der oftmals ohne Pause von der Dämmerung bis in die frühen Morgenstunden sein Lied trällert. Als Lockruf hat die Nachtigall ein „Hüit“ und als Warnung ein knarrendes „Karr“.

Die Zwillingsart zur Nachtigall ist der Sprosser; er vertritt sie in den Gebieten östlich der Elbe (im Bezirk Neubrandenburg leben beide Arten auf einem schmalen Streifen sogar nebeneinander). Der Sprosser singt ähnlich eindrucksvoll, so daß er häufig mit der Nachtigall verwechselt wird. Rein äußerlich ist er an der fein gewölkten Brustfärbung von ihr zu unterscheiden.

Als Lebensraum braucht die Nachtigall Büsche und Hekken. Gut ist, wenn unter den Sträuchern immer etwas Laub verbleibt, denn darin halten sich Würmer, Käfer, Spinnen, Puppen und Larven versteckt, die dem Vogel als Nahrung dienen. Hier hüpft er umher und sucht jedes faulende Blatt sehr sorgfältig ab. Das Nest, das meist dicht über dem Erdboden liegt, wird aus trockenen Blättern und Halmen ziemlich lose zusammengefügt.

Das Weibchen bebrütet die fünf braunen Eier 14 Tage lang allein. Die Jungen werden von beiden Eltern gefüttert, allerdings nur zwei Wochen lang. Sie müssen sich also selbst versorgen, noch bevor sie richtig fliegen können. Diese Übergangszeit ist für sie besonders gefährlich; sie sind dann eine leichte Beute für streunende Katzen.

Da die Nachtigall auf tierische Nahrung angewiesen ist, muß sie die kalte Jahreszeit in wärmeren Gefilden verbringen. So macht sie sich im September des Nachts auf eine weite Reise in das mittlere Afrika; nicht weniger beschwerlich ist der Rückzug. Im allgemeinen trifft sie Ende April bei uns ein. Ihrem sprichwörtlichen Gesang wird man allerdings nur dort lauschen können, wo reichlich Gebüsch vorhanden ist. Gern besiedelt sie alte Parkanlagen, Friedhöfe und Bauerngärten.

Erich Hoyer

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
B 1000 KOM, Neuaufbau
RS 09, zur Ersatzteilgewinnung
Düngerstreuer D 028
Scheibenhäufler für Spargeldämme, neuwertig
Telefonanlage 3/15, mit Apparaten und Netzteil
Kreiselpumpen WSI 65-2-002 FH 49 m, FM 30 m³/h 17 kW-Anschluß
Kreiselpumpen GLA 80/7/16 FM 500 m³/h, selbstsaugend FH 30 m, 75 kW, 1450 U/min
Balgengaszähler NB 100, 170 m³/h, 2000 mm WS
Glattrohrbögen NW 133, NW 159
Kirchberg-Getriebe mit Getriebemotor für Gewächshauslüftung
Folienabdeckung für Typ Plauen, mit Rinne (Außenschiff)
Schieber NW 250 ND 16
Werkstattkran WK 2, mit Handwinde, 2 t, 2,2 m Hubhöhe
Mähbalken für MTS 50, neuwertig

Suchen zum Kauf
VW-Diesel
Feldhäcksler mit Zapfwellenantrieb oder E 280
Säulen- oder **Ständerbohrmaschine**
Sicken-Bördelmaschine, auch mit Handbetrieb
CO_2-Schweißgerät
Rohrbiegemaschine für Schweißbögen
Sandstrahlgerät

GPG „Roter Oktober"
Tonnaer Straße 31
Bad Langensalza, 5820
Telefon: Bad Langensalza 5 07
Telex: 617854 gpg ls

Suchen dringend
Viehtransportanhänger, auch reparaturbedürftig

LPG Pflanzenproduktion Barnstädt
Göhrendorf, 4241
Telefon: Querfurt 23 91

Tauschen
ZT 300 mit HTS 100.27, Baujahr 1979
Baustellenunterkunftswagen Typ A6 und
Freifallbetonmischer BL-250, neuwertig
gegen
Mobilkran T 174
Suchen
Futterverteilungswagen TO 36
Zuschriften an:
LPG Tierproduktion „Frieden"
Linda (Elster), 7901

Bieten zum Tausch
KS-6
6 ORCS
2 E 670
1987 grundüberholt
E 512
MTS 50
Suchen
E 684
W 50 (Pritsche)
6 SAD-75
Dampferzeuger
NDF 349/II
Schneidwerk E 023

LPG Pflanzenproduktion
Straße der Einheit 48
Gielow, 2041
Tel.: Gielow 2 14

Suche dringend Motorhacke oder Fräse. W. Stumme, Reuthestr. 1 a, Rieder, 4301

Verkaufe Traktor Utos 650, Bj. 1968, voll funktionstüchtig, m. 2-Scharpflug u. div. Ersatzt., sehr gut erh., 12 000,– M, evtl. Tausch gegen Trabant 601, ab Bj. 1984/85. M. Zander, Siedlung des Aufbaues 2, Hoym, 4327

Verkaufe Kartoffelschleuder, 300,– M, Rübenschn., m. Motor, 500,– M, Häckselmasch., m. Motor, 500,– M. Zuschr. an: G. Höhne, Dorfstr. 4, Köselitz, 4501

Suche für Traktor Famulus 14/36 Anbau-Mähwerk u. 2-Scharanbaupflug. Zuschr. m. Preisang. an: Grahlow, Dorfstr. 48, Bukkow, 1231

Verkaufe Dreschmaschine, fahrbar, Breitdrescher, 250,– M. W. Erdmann, Feldstr. 12, Belgern, 7293

Suche Bodenfräse m. Anbaugeräten. M. Mahler, Nr. 5, Hauersdorf, 7401

Suche Lanz-Bulldog, 14,7 b. 18,4 kW, u. 2-Schar-Anbaupflug. Verkaufe 5-t-Hänger, geeignet zum Aufbau als Bienenwagen, 550,– M. Sperling, Weinbergstr. 20, Räckelwitz, 8291

Suche Wartburg Tourist, Zustand gleich. J. Prescher, Hauptstr. 25, Helmsdorf, 8351

Suche Jeep P 2, P 3, Aro oder Gas. Steffen Seeliger, Nr. 23, Radgendorf, 8801

Verkaufe Traktorenbagger E 15/14 B, Bj. 1969, 8 000,– M. Daubitz, Dorfring 7, Leckwitz, 8401

Verkaufe Heugebläse, 50 Durchm., mit Motor, 1 000,– M, Hochdruckpresse K 442, m. Ballenwerfer, 2 300,– M. Albrecht Bennewitz, Hauptstr. 22, Weißig, 8281

Verkaufe HP 350.01, Bj. 1982, 1 000,– M. Suche PKW, ab Bj. 1985. U. Heide, Unterdorfstr. 1, Stauchitz, 8401, Tel.: 6 64

Verkaufe Traktor Famulus, Bj. 1964, neu aufgebaut 1985, 8 000,– M. Suche Wartburg Tourist, Bj. 1986, evtl. Verkauf. Tel.: Großenhain 72 48, nach 16.00 Uhr

Suche GT 124 od. RS 09. Weser, Lönnewitzer 17, Falkenhagen (E.), 7900

Bieten
Lada 1200
reparaturbedürftig
mit div. Ersatzteilen wie Motor, Achsen und Lenkung
Suchen
Wartburg 353 Limousine
oder
Wartburg 353 Tourist
oder
Trabant Universal

Zuschriften an:
Volkseigenes Gut
Nadrensee, 2101

Bieten
Baustellenanhänger
HB 40.81/6, neuwertig
Suchen
B 1000 (Bus) bzw.
PKW Wartburg oder
Lada

Zuschriften/Anfragen an:
LPG „Vereinte Kraft"
Jürgenshagen, 2621
Tel.: Jürgenshagen 2 40

Bieten
MTS 50 mit T 182
Suchen
Traktor V 445 oder
TZ 4K oder
Zetor 50.11

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion „Märkische Heide"
Rädel, 1801
Tel.: Lehnin 2 24

Verkaufen
Kleintraktor UT 082
mit Anbaugeräten
Suchen
TV-Diesel (Pritsche)
Aro (Kübel)
Robur-Diesel (Pritsche)

LPG Tierproduktion
Diesdorf, 3562

Bieten
Dämpfanlage F 405
einsatzbereit
Suchen
Hänger HW 60 oder
HW 80

Sauenzuchtanlage
Jannowitz, 7801
Tel.: Ruhland 21 83

Suchen
Gabelstapler, 2 t
(Inlandprodukt)
Diesel- oder Ottomotor
keine Hartgummibereifung
auch reparaturbedürftig
Bieten im Tausch
U 550 mit Hublader
oder
Motor LD

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion
Straße der Republik 13
Spitzkunnersdorf, 8801

Tauschen
LD-Pritsche
1986 neu aufgebaut
gegen
M 25 (Pritsche)
Tauschen
MTS 80, Baujahr 1981
gegen
UT 082

LPG Tierproduktion „Fortschritt"
Sanne-Kerkuhn, 3541

Bieten
Bauwohnanhänger,
zweiachsig
Bügelsägemaschine
neuwertig
Suchen
Ständerbohrmaschine
bis 50 mm Bohrlochweite
Bieten
LKW Anhänger HW 60
mit SHA 6
Suchen
Düngeraufbereitungsmaschine ABM 60 oder 100

Agrochemisches Zentrum
Reinholdshain, 8231

Verkaufe Dieselmotor, 3-Zyl., 22 kW, LO-Motor, überh., 2 000,– M. B. Kleinschmidt, Ausbau Gatow 1, Vierraden, 1321

Suche Hinterachse für Multicar M 21/22. Zuschr. bitte m. Preisang. an: H.-J. Helwig, Dorfstr. 15, Günterberg, 1321

Tausche Kleintraktor TZ 4K 14, Bj. 1986, m. Kehrbürste u. Räumschild, 24 000,– M, gegen Lada 2104, 2105. Zuschr. an: H. Luscher, Nr. 6, PF 859, Grubschütz, 8601

Verkaufe Dreschmaschine, fahrber., Stiftendrescher, m. Strohpresse, 800,– M, Cambridge-Walze, 3teilig, 200,– M, 2-Scharanhängepflug, 300,– M, Kartoffelsortiermaschine, 100,– M, Kartoffelschleuder, 250,– M, Heugebläse m. 20-m-Rohr, 400,– M. Ebbecke, Nr. 206, Audenhain, 7281

Verkaufe Pferdegrasmäher Lanz LH 35, auch als Einspänner geeignet, 400,– M. F. Schönfelder, Dorfstr. 29, PF 79, Hirschbach, 8231

Verkaufe Heckanbauvielfachgerät P 420, kompl., 600,– M, Traktorenhänger, 2-t-Pritsche, Bj. 1964, einsatzber., 1 000,– M. Rostock, Bautzner Str. 9, Rothnaußlitz, 8501

Verkaufe 2 Reifen 8 × 36, f. RS 09, je 377,– M. S. Rooch, Eichholzer Weg 1, PSF 0801, Doberlug-Kirchhain, 7970

Verkaufe Wohnzeltanhänger CT 6-2W, gebr., Bj. 11/1986, 7 148,– M, Dieselmot. H 65, 5,1 kW, 1 200,– M, CO_2-Schweißgerät, 4 000,– M, 2 LO-Hinterachsen, je 600,– M, LO-Getriebe, 600,– M, 4 Reifen 600 × 13, je 175,– M. Suche RS 09, RS 14/36 od. ähnl., Veteranen Bulldog, Hinterachse K 30 od. Pomsen. Zuschr. an: R. Busse, Wittenberger Str. 2, Dennewitz, 1701

Suche Futterladewagen Typ HTS 30-11 od. HTS 1-04, auch rep.-bed. Verkaufe Autoanhänger HP 400/01, Bj. 1981, m. Plane, 1 700,– M. Stamm, Breite Str. 20, Zinnsdorf, 7901

Suchen dringend
Heißwasserspritzgerät M 805 oder
M 805 A

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion
Straße der LPG Nr. 7
Alsleben, 4342
Tel.: Alsleben 2 34

Bieten im Tausch
LKW Škoda 706 RT
Baujahr 1965, fahrbereit
mit div. Ersatzteilen
u. a. Hinter- und Vorderachse, Motor
gegen
LKW W 50 L/K

VdgB BHG e. G. Herzberg
Str. d. Freundschaft 6
Herzberg (Elster), 7930

Bieten
TZ 4K 14
mit allen Zusatzgeräten
neuwertig oder
Famulus
Suchen
Aro 240
Multicar M 25
B 1000 (Bus)
VW (Bus oder Pritsche)

LPG Tierproduktion „Justus v. Liebig"
Kubschütz-Hochkirch
Sitz: Canitz Christina
8601

Suchen dringend
sofort einsatzfähig

2 Niederdruckdampferzeuger
stationär oder
transportabel
Typ F 349 oder
Typ F 349/1 oder
Typ F 349/2 oder
Typ F 349/3

Anlagen werden auch als komplette Dämpfanlage z. B. F 405 übernommen.

VEB Alutherm Rothemark
Abt. Hauptmechanik
Dobschützstraße 29 k
Wittenberg-Lutherstadt
4600
Tel.: Wittenberg-Lutherstadt 59 31, App. 40

Bieten
Dicken-Fräsmaschine
Typ RR 081
Arbeitsbreite 800 mm
neuwertig
Dosierungswaage
Typ FGer 6767, 0–1000 kg
schienenfahrbar,
neuwertig
Baustellenanhänger
Typ HB 40.81/6
neuwertig
Sanitäranhänger
Typ HTS 40.81
neuwertig

Suchen
Tieflader
mit 12–20 t Tragfähigkeit
Personenaufbau
für W 50
Verputzaggregat
ATM 36 S
Raupe T 100

ZBO „Landbau" Zeulenroda
Zeulenrodaer Straße 35
Sitz: Hohenleuben, 6573
Tel.: Triebes 70 91/92

Suchen
Traktor U 550
auch reparaturbedürftig
sowie
Motor und
Getriebe für U 550
einsatzbereit

VEG Saatzucht Bornhof
Bocksee, 2061
Tel.: Ankershagen
2 28/2 29

Bieten
HW 60, neuwertig
Suchen
MTS 80, ab Baujahr 1984

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion
Breite Straße 8
Sitz: Marwitz, 1421

Tauschen
HT 140, Baujahr 1986
mit Anbaugeräten
gegen
U 300 IF
Baujahr 1986 oder 1987
Aro Diesel

LPG Tierproduktion Samtens
Rothenkirchen, 2331
Tel.: Samtens 3 22

Tauschen
TV-Diesel
1987 Neuaufbau
gegen
Multicar M 24 oder
M 25

LPG Pflanzenproduktion
Abt. Technik
Teichweg
Bettenhausen, 6101
Tel.: 2 25/2 26

Biete 200-l-Kohledämpfer, neuw., 400,– M. Suche Mähmaschine, wenn mögl. m. 4½-Fuß-Fortschrittbalken. W. Schicketanz, Ringstr. 8, Ossak, 7981

Verkaufe Mähdrescher E 175, gut erhalten, 5 000,– M, Kutsche, 1 600,– M, Pferdeschlitten, 380,– M, 2-Schar-Anhängepflug, Automatik, 520,– M, 4-Schar-Schälpflug, 360,– M, RSC 1 60, 1 000,– M, Reifen 1275 × 28 AS, je 400,– M, Lanz, 25,7 kW, 800,– M, zur Ersatzteilgew. F. Lehmann, Am Berggarten 16, Finsterwalde, 7980

Verkaufe Kleintraktor, Bj. 1986, 11 kW, Diesel, Eigenb., Hydraulik, Anbaupflug, f. Akker u. Straße (6 km/h) geeignet, 12 500,– M. Hagedorn, A.-Bebel-Str. 56, Colbitz, 3212

Tausche Mähdrescher E 175, Bj. 1962, 6 000,– M, geg. GT 124 od. RS 09. Beirow, An der Autobahn 1, Dahlewitz, 1636

LESERBRIEFE

Solides Können

In diesem Jahr fand bei uns im Kreis bereits die 7. polytechnische Olympiade statt. Je eine Mannschaft der sechs polytechnischen Zentren ging an den Start. Jeder Teilnehmer hatte sein Wissen und Können auf dem Gebiet der Metallbearbeitung unter Beweis zu stellen. Die Schüler mußten ein Werkstück anfertigen und dazu eine technologische Karte aufstellen. Arbeitstechniken wie Anreißen, Feilen, Sägen, Bohren waren dabei gefragt. Die Mannschaft aus Gützkow belegte den ersten Platz, ihr folgten Züssow und Wusterhusen.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald

Pfeifen aus Holz

Burg Schönfels, bekannt für sein Bauernmuseum und diverse Sonderausstellungen, auch für Konzerte, erhielt am Internationalen Museumstag (18. Mai) die vermutlich 1730 gebaute und jetzt rekonstruierte Orgel zurück. Ihre 288 Pfeifen sind aus Holz gefertigt und verleihen dem Instrument mit seinen sechs Registern eine Fülle von Klangmöglichkeiten. Domorganist Günter Metz gab das erste Konzert.

Heinz Ebert
Wilkau-Haßlau, Kreis Zwickau

Auf feuchtem Grund

Unsere Kleingartenanlage „Wiesengrund" ist die niedrigst gelegene unserer Republik, ihre tiefste Stelle befindet sich 0,5 m über dem Meeresspiegel. Zu den 9 Hektar, eingeteilt in 175 Parzellen, gehören Moor- und Sandböden. Die Kleingärtner wollen darauf 150 kg Gemüse und Obst je 100 m² ernten. Die Gartenanlage am Rande der Stadt ist ein anerkanntes Naherholungsgebiet und wird gern besucht.

Werner Littmann
Anklam

Anmutiges Tal

Die Volkssolidarität lud uns zu einer Kremserfahrt durch das schöne Schwarzatal ein. Es gehört zu den reizvollsten Tälern unserer Mittelgebirge. Der Fluß hat hier ein starkes Gefälle, bildet Stromschnellen und Strudel. Die stark ansteigenden Ufer sind mit Mischwald bestanden. Das Bild wechselt ständig und zieht wohl jeden in seinen Bann.

Armin Schmiedel
Gera

Modell hinter Glas

Über das Leben der Sorben informiert eine neue Sonderausstellung im Stadtmuseum Bautzen. Breiten Raum nimmt die frühere Landwirtschaft ein: Spinnrad, Pflugradgestell, Butterfaß, Flachshechel, Dreschflegel oder ein zwei Meter breiter Holzrechen, mit dem früher sorbische Bauern das Heu wendeten. Das Stadtmuseum beherbergt auch hinter Glas das Modell der Belagerung von Bautzen durch die Hussiten. Dazu wurden 3000 Zinnfiguren verwendet.

Edgar Böhm
Görlitz

Aus fremden Leserbriefmappen

„Frankfurter Rundschau", Frankfurt/Main:
„Es ist erschreckend, wie einseitig und unsachlich hier in Presseorganen kommentiert wird. Da wird kein Wort darüber verloren, daß die Polizisten die Faschisten in alter Manier beschützten. Kein Wort, daß ein Unschuldiger brutal niedergefahren wurde. Kein Wort, daß Demonstranten von ‚Ordnungskräften' oft grundlos niedergeprügelt und zusammengeschlagen wurden …

Bruno Walther
Friedelsheim"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Erfahrungsaustausch bei böhmischer Musik

Der Vorsitzende unserer LPG pflegt gute Beziehungen zu einer Partnergenossenschaft in der ČSSR im Kreis Domaschlice. Im Mai nun war es soweit, daß wir 20 Bäuerinnen und Bauern aus Freundesland begrüßen konnten. Wie es bei uns üblich ist, hatten wir das Dorf festlich geschmückt und empfingen unsere Gäste auf dem Dorfplatz. Nach einem kleinen Ortsrundgang mit Programm im Kindergarten war gemeinsames Mittagessen in unserer schönen Konsum-Gaststätte. Als die Quartiere belegt waren, trafen wir uns zu einem weiteren Erfahrungsaustausch, zu dem ein erfahrener Dolmetscher hinzugezogen wurde. Bei böhmischer Blasmusik und Tanzrhythmen hätte der Abend noch länger sein können, aber am nächsten Tag fuhren unsere Gäste nach Gera. Beim Abschied wurden wir ganz herzlich ins Nachbarland eingeladen. *Arno Böhme,* Rauschwitz, Kreis Eisenberg

Familien auf Rädern

Mehr als 100 Teilnehmer hatte eine von der BSG Traktor Müllsen St. Niclas organisierte Radwanderung. Da entschloß sich der Vorsitzende, noch am gleichen Tag eine Sektion Radwandern zu gründen und nun monatlich eine Wanderung mit Drahteseln anzusetzen. Bei Steigungen wird auch mal geschoben, damit Kinder und ältere Leute mitkommen. Auch viele Familien waren dabei. Diesmal führte die Strecke über 12 km nach Härtensdorf, Neuschönburg und Marienau. Ziel war die Sportstätte „Waldblick", wo ein schmackhafter Eintopf bereitstand.

Heinz Künzel
Zwickau

100 Jahre von 1000

Unsere Stadt, die älteste im Kreis Wernigerode, feierte ihr 1050jähriges Bestehen. Heinrich I., genannt der Burgenbauer, soll sie gegründet haben. 993 tagte sogar der Reichstag hier, und zwar im Freien auf dem Kirchplatz. 1008 kam Derenburg zum Stift Gandersheim. Der Schutzvogt residierte auf dem Schloß, von dem nur noch der von hohen Stützmauern gesicherte Hof geblieben ist. Vergilbte Chronikblätter berichten von Kriegen und Plünderungen. Auch im Dreißigjährigen Krieg wurde Derenburg nicht verschont. Nach dem zweiten Weltkrieg kam viel Neues dazu. Genannt seien der Schulerweiterungsbau, die Jugendherberge, das Landwarenhaus sowie ein Landambulatorium. Wohnungen wurden gebaut und viele Haushalte an das zentrale Trinkwassernetz angeschlossen. Die Etappen der Geschichte wurden in einem historischen Festumzug dargestellt. Gleichzeitig feierte die Feuerwehr 100jähriges Bestehen.

Kurt Langer
Derenburg, Kreis Wernigerode

Wieder mehr laufen

Der technische Fortschritt greift tief in das Leben eines jeden von uns ein. Er hat allgemein zu einem bequemeren Tagesablauf geführt. Das geht allerdings bei manchen so weit, daß sie am liebsten noch zu einem gewissen Örtchen fahren möchten. Von einer Wandertour am Wochenende oder von täglichen Fußgängen wollen viele nichts mehr wissen. Doch meine Devise ist es, täglich einige Kilometer zu laufen. Dieses regelmäßige Bewegen hält mich aufrecht – und ich gehe auf die 70 zu!

Rolf Witzig
Wittenberg

Zwiebackklump

Zu einer „Grünen Erbsensuppe" gehört in Thüringen Zwiebackklump. Dazu einen Eßlöffel Butter zerlassen, ein Ei, etwas Muskat und Salz darangeben und mit 2 bis 3 geriebenen Zwiebäcken oder der entsprechenden Menge Semmelkrümel vermengen. Eine halbe Stunde ruhenlassen. Dann mit einem Löffel Klöße abstechen, sie 10 Minuten in der Suppe schwach kochen lassen.

Liselotte Rönnecke
Dingelstedt, Kreis Halberstadt

Kirsch-Sandtorte

250 g Margarine, eine halbe Flasche Zitronenaroma, eine Prise Salz, ein Päckchen Vanillezucker und 100 g Zucker schaumig rühren. Nach und nach 3 Eigelb und eine Eischale voll Milch hinzufügen. Mit 150 g Maisan, 250 g gesiebtem Mehl und einem Backpulver zu einem glatten Teig verarbeiten. 3 Eiweiß mit 100 g Zucker zu Schnee schlagen und unter die Masse heben. Diese in eine gefettete Springform füllen und soviel gut abgetropfte Sauerkirschen auflegen, bis der Boden fast bedeckt ist. Im vorgeheizten Ofen bei 175 ° etwa 60 bis 70 Minuten backen. Nach dem Erkalten mit einem Guß aus Puderzukker und Zitronensaft bestreichen.

Lucie Spindler
Möschlitz, Kreis Schleiz

LESERBRIEFE

Bauern für Frieden

Es war nicht das erste Mal, daß ich zu einem wichtigen politischen Ereignis delegiert wurde. 1973 nahm ich an den X. Weltfestspielen in Berlin teil, 1985 an der Veranstaltung zu 40 Jahren Bodenreform in Potsdam, und nun am XIII. Bauernkongreß in Schwerin. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich noch bedanken. Es waren für mich beeindruckende Tage, die mir in meiner weiteren Tätigkeit sehr nützlich sein werden. In den Diskussionsbeiträgen kam zum Ausdruck, daß sich die Kollektive die Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden" zu eigen gemacht haben. Vom Beitrag jedes einzelnen hängt eben viel ab. Aber auch Kritisches war zu hören, so zu Ersatzteilen oder auch zum Landbau. Doch alles kann gemeistert werden, wenn Frieden bleibt und wir Bauern stets unseren Teil zur Volkswirtschaft und Ernährung beitragen.

Eleonore Alwin
Bantikow, Kreis Kyritz

Hupen nützte nicht

Als wir kürzlich morgens aus dem Fenster blickten, sahen wir eine Herde Schafe vorbeiziehen – halb auf der Straße, halb im Chausseegraben. Von einem Schäfer oder Hund keine Spur. Die Tiere waren wohl ausgebrochen. Bis zur Kreuzung bewegten sie sich mehr im Graben, aber dann zog ein Teil über die Straße in den hohen, saftigen Roggen, so daß der Verkehr arg behindert wurde. Lautes Hupen nützte nichts. Endlich erbarmte sich jemand und trieb die Ausreißer auf die gegenüberliegende Wiese. Nach einer guten Stunde kam der Schäfer mit Helfer und Hund und holte seine verlorenen Schäfchen zurück.

Familie Sander
Malchin-Pisede

Betrunkene Kühe

Am Tage nach Himmelfahrt waren bei uns die Melker nüchtern, aber die Kühe besoffen! Ein ehemaliges Melassefaß war als Wasserfaß benutzt worden, Reste hatten sich durch Sonneneinwirkung in Rübenschnaps verwandelt. Die Kühe waren teils müde, teils aggressiv. Zum Glück ist nichts Ernsthaftes passiert.

Hartmut Engel
Tanna, Kreis Schleiz

Kantine ohne Rauch

Betriebsleitung und BGL waren sich einig, nun die Aufenthaltsräume zu verbessern. Neue Tapeten, Lampen sowie eine Blumenecke verwandelten zur Freude aller die Räumlichkeiten. Ebenfalls neu, doch den Rauchern ein Dorn im Auge, das Rauchverbotsschild. Die Kollegen der Werkstatt handelten danach und stellten das Rauchen dort ein. Andere verkneifen es sich nur, solange ein Vorgesetzter in der Nähe ist. Inzwischen stellten die Handwerker im feuersicheren Verbinder Ascher auf, um die sich die Raucher sammeln können. Ob's hilft?

Hans Quaas
Ostrau, Kreis Döbeln

Pflege der Mundart

Die niederdeutsche Mundart erfreut sich in der Prignitz wachsender Beliebtheit. Der Kulturbund und das Heimatmuseum Perleberg laden dazu Interessierte ein. Oft reichen die Plätze nicht aus. Besonders engagiert sich der Lehrer Dr. Wolfgang Dost aus Wittstock. Er sammelte bisher in den Dörfern schon über 400 Sprachbeispiele. Mundartsprecher wandten sich an ihn. Eine Arbeitsgemeinschaft des Kulturbundes für die brandenburgische Sprachgeschichte, der auch Dr. Dost angehört, will das Plattdeutsche erhalten.

Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

LESERBRIEFE

Rivalen vertrieben

Der Brief „Storch blieb treu" in DBZ Nr. 22 veranlaßt mich als Storchbetreuer der Insel Usedom ebenfalls zu einem Bericht. Unser weiblicher Storch kam am 19. April zurück. Der männliche war nicht der alte, sondern ein junger vierjähriger, was wir am Treten bemerkten. Am 22. April tauchte dann der Hausherr auf. Er vertrieb den Rivalen und warf auch das gelegte Ei aus dem Nest. Es fiel aber glücklich und blieb heil und liegt nun ausgepustet im Schaukasten. Die Zahl der Störche geht wohl doch zurück, denn wir hatten vor 10 Jahren auf Usedom noch 21 Horste und heute nur noch 16, obwohl viele Nisthilfen errichtet wurden. Eine Ursache mag sein, daß zahlreiche Gebäude von Rohrdach auf Hartdach umgedeckt wurden.

Heinz-M. Eggebrecht
Gothen, Kreis Usedom

Viele regieren mit

Als Thema 8 des Parteilehrjahres, die Rolle des sozialistischen Staates, behandelt wurde, berichteten unsere Genossen Abgeordneten Anke Reichenbecker und Franz Schlesiger über ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Gemeindevertreter in Charlottenthal. Sie legten dar, wie mit Hilfe aller Einwohner die Ortsgestaltunskonzeption verwirklicht werden soll. Dazu hatten sie eine Wandzeitung vorbereitet, welche die demokratische Mitwirkung der Bürger in der DDR darstellte. Allein von den 140 ständig Beschäftigten der LPG sind 17 Gemeindevertreter, 2 Schöffen, 2 Mitglieder des RLN, 6 im Kooperationsrat, 20 in Kommissionen und Ausschüssen der LPG tätig. Dabei ist noch nicht die Mitarbeit in Elternvertretungen, der VdgB, ABI und anderen Organisationen berücksichtigt worden.

Werner Hoffmann
Groß Grabow, Kreis Güstrow

Zeit trägt Früchte

Die Naturschutzbeauftragten unseres Kreises wenden viel Zeit auf, um Landschaftsgebiete zu pflegen und damit Arten zu erhalten. Sie erreichten, daß wieder Kraniche, Graugänse und Beutelmeisen brüten. Mehrere Biberpaare und der stark vom Aussterben bedrohte Fischotter haben sich ebenfalls angesiedelt. Außerdem sind wieder Trappen gesichtet worden. Noch in diesem Jahr beginnt die Gesellschaft für Natur und Umwelt, Wanderwege zu gestalten.

Heinz Taege
Bernau

Der Saal schien auch ohne Beifall zu bersten.

W. T. Bez. Schwerin

Nun stand ich als Rentner mit vollem Sack im leeren Stall da.

W. M., Bez. Gera

Komisch, heutzutage schneidet sich niemand mehr beim Zwiebelschneiden in den Finger, es muß immer gleich beim Futterschneiden sein, damit es ein Unfall ist.

L. T., Bez. Rostock

Im Winter habe ich den Sommer längst vergessen, da nutzen mir freie Stunden auch nichts.

W. J., Bez. Potsdam

Das Havarietraining verlief so, als ob nichts passiert ist.

T. L., Bez. Suhl

Erst flogen Fußbälle über den Zaun, dann Hühner und schließlich böse Worte.

A. L., Bez. Cottbus

Gesundheit

Sich dem Frauenarzt anvertrauen

Myome treten im Alter zwischen 30 und 50 häufig auf

Der Frauenarzt stellte bei mir zwei kleine Myome fest. Nun bin ich sehr besorgt, denn unser Sohn soll noch eine Schwester oder einen Bruder bekommen. Welche Chance besteht, unseren Kinderwunsch doch zu erfüllen?

Myome sind gutartige Geschwülste der Gebärmuttermuskulatur. Sie kommen recht häufig vor, bei jeder fünften Frau, entwickeln sich fast immer erst nach dem 30. Lebensjahr und wachsen meist langsam. Über die Entstehungsursache gibt es mehrere Hypothesen. Sicher ist, daß eine Hormonabhängigkeit besteht. Das Follikelhormon der Eierstöcke wirkt wachstumsfördernd. Läßt die Hormonproduktion in den Wechseljahren nach, hört dies auf.

Der Gynäkologe unterscheidet zwischen Myomträgerinnen und Myomkranken. Wie die Bezeichnung bereits sagt, handelt es sich bei erstgenannten um Patientinnen, bei denen solche Geschwülste vorhanden sind, ohne körperliche Störungen hervorzurufen. Diese Frauen müssen nicht behandelt werden, unterziehen sich aber auch – in nicht zu großen Abständen – regelmäßigen Kontrolluntersuchungen. Anders bei den Kranken. Bei ihnen sind Anzeichen zu beobachten: an erster Stelle Blutungsstörungen, gefolgt von Beschwerden, die mit dem Druck zusammenhängen, den die Geschwulst auf benachbarte innere Organe ausübt, bis hin zu Schmerzen.

Welche Symptome zutreffen, wird weitgehend von der Größe (erbsen- bis kindskopfgroß), der Entwicklungsrichtung und sekundären Veränderungen der Geschwülste bestimmt. Daß wir von Myomen vorwiegend im Plural reden, entspricht den praktischen Erfahrungen: Überwiegend treten sie in der Mehrzahl auf. Sie können sich nach innen, in Richtung Gebärmutterhöhle, nach außen hin oder innerhalb der Gebärmutterwand entwickeln. Bei auffallend schnellem Wachstum ist Vorsicht geboten, wird meist sofort operiert.

Erstes Anzeichen ist oft eine überstarke Regelblutung. Die mit Myomen durchsetzte Gebärmutterwand kann sich nicht mehr ausreichend zusammenziehen und verursacht dadurch eine mangelhafte Blutstillung. In solchem Fall sollte der Gynäkologe umgehend konsultiert werden, um die Ursachen zu ergründen.

Infolge der Geschwülsteansiedlung in der Gebärmutter ist ein Viertel der Myomträgerinnen unfruchtbar. Andere werden schwanger, doch der Fötus wird beengt oder unzureichend ernährt, was Komplikationen auslösen kann. Manche Frauen tragen aber auch trotz der Myome Kinder aus.

Das Leiden kann man je nach dem Grad der vorliegenden Störung durch Operation, Medikamente oder Bestrahlung behandeln. Bei mittelschwerer oder schwerer Krankheitssymptomatik wird der Operation der Vorzug gegeben und die krankhaft veränderte Gebärmutter entfernt. Jungen Frauen, die noch Kinder haben wollen, kann ein sogenannter konservativer Eingriff helfen. Hier versucht man, einzelne Myome vorsichtig zu entfernen und die Gebärmutter zu erhalten. Das gelingt aber nur bei günstigen anatomischen Verhältnissen. Die medikamentöse Therapie wird vorwiegend bei leichten Störungen eingesetzt. Auf Grund des wesentlich geringer gewordenen Operationsrisikos wendet man die Strahlenbehandlung heute nur noch in besonderen Fällen an.

Ich hoffe, daß Sie lediglich Myomträgerin sind. Hinsichtlich einer weiteren Schwangerschaft müßten Sie sich dennoch vorher eingehend beraten lassen und sich – wenn das Geschwisterkind unterwegs sein sollte – einer intensiven Kontrolle in der Schwangerenfürsorge unterziehen.

Oberarzt Dr. Peter Rößner

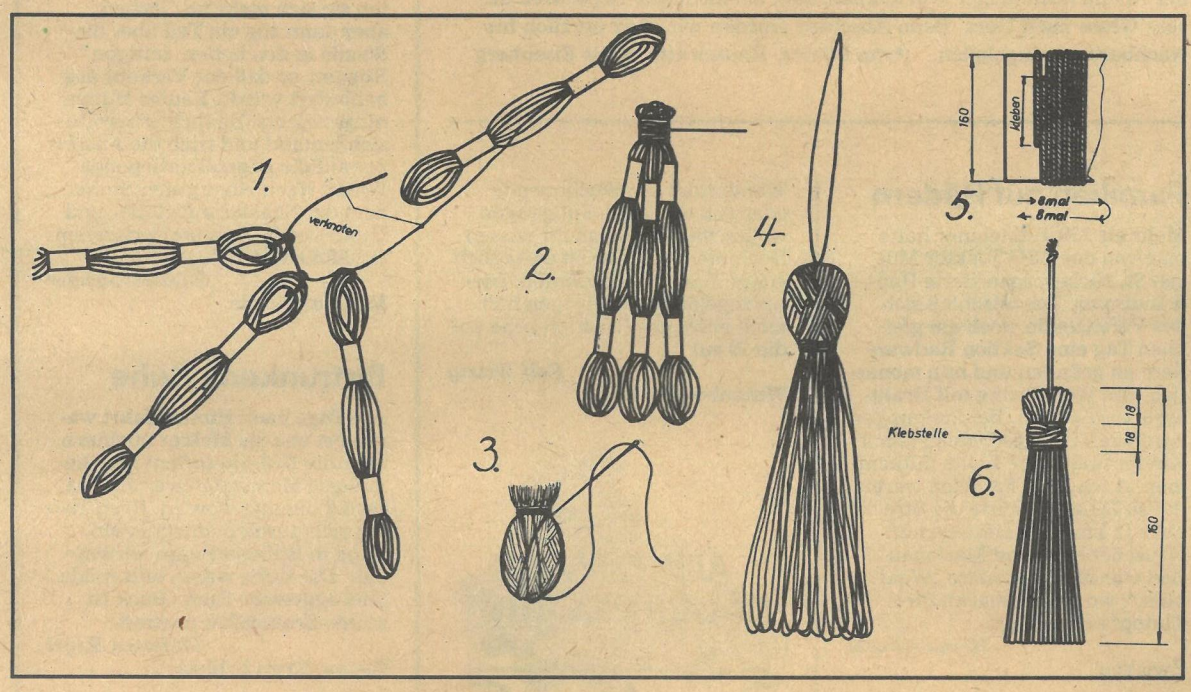
Wohnen

Quasten derb oder zierlich

Ich habe vor Monaten die Gardinen-Serie in der DBZ verfolgt, mir nun Veloursamt gekauft und ihn zugeschnitten. Wie aber macht man Quasten?

Bärbel Weber
Mochau, Kreis Wittenberg

Quasten an Gardinen, Vorhängen, Kissen oder auch Sitzelementen sind wieder in Mode gekommen. Je nach Art des verwendeten Materials können sie rustikal oder elegant wirken. Derbe fertigt man aus Kordel, feine, zierliche aus Stickseide. Für letztgenannte werden 4 Döckchen à 10 Meter Elga-Stickseide benötigt; die Quaste selbst besteht aus drei, eins dient zum Wickeln des Knotens. Die Papierstreifen sind erst zu entfernen, wenn die Quaste völlig fertig ist. Zunächst verknotet man drei Docken miteinander, die Verknüpfungen erfolgen durch den Faden der vierten. Die Enden werden vorsichtig in die Umwicklung gezogen, bis sie nur noch etwa 3 Millimeter herausschauen. Die gegenüberliegenden müssen gleich lang sein (Abb. 1 und 2).



Der Knoten (etwa 40 Windungen) wird kreuzweise gewikkelt. Man legt jeweils 5 Windungen in eine Richtung und arbeitet in folgendem Rhythmus: nach jeweils 5 Wicklungen = $1^1/_2$, $1^1/_4$, $1^1/_2$ Drehungen usw., bis ein reichliches Meter von dieser Stickseide übrigbleibt. Um ein Verrutschen der Strähnen zu verhindern, wird der Rest der Seide mit einer Sticknadel befestigt und einer Schlinge festgehalten (Abb. 3). Man stickt eine Art Netz auf. Das letzte Ende des Seidenfadens wird zu einer Aufhängung gelegt und zwischen den Schlingen verknotet (Abb. 4), die man nicht durchschneiden darf.

Eine Quaste aus 4 Millimeter starker Kordel braucht 7 Meter von dieser Schnur. Die Kordel wird auf ein dünnes, 16 Zentimeter breites Brettchen aus Plast oder Holz (z. B. Frühstücksbrettchen) gewickelt (16 Windungen), der Anfang mit dem Ende verleimt (Abb. 5 = Maße in mm). Nun entfernt man das Brettchen und bündelt die Kordel, ungefähr 2 Zentimeter vom oberen Rand beginnend. In dieser Wicklung (2 Lagen zu je 5 Windungen) muß sich die genannte Klebestelle befinden. Jetzt wird das Ende der Schnur durch eine Windung gesteckt und oben aus der Quaste geführt, um diese dann befestigen zu können.

Zum Schluß werden die Schlaufen etwa 1 Zentimeter breit mit PVAC-Kleber eingepinselt und nach dem Trocknen durchgeschnitten (Abb. 6).

Monika Gölles

Bauen

Schuppen aus Lehmfachwerk?

Ich möchte mir gern einen Schuppen aus Lehmfachwerk errichten, der in meinem Garten stehen und neben Gerätschaften auch Kleintiere beherbergen soll. Allerdings ist mir nicht bekannt, wie ein Lehmstampfbau zu bewerkstelligen ist. Können Sie einen Rat geben?

Matthias Hänel
Lampertswalde,
Kreis Großenhain

Mit Lehm heutzutage bei uns zu bauen ist ungewöhnlich. Das war nicht immer so. Gerade auf dem Lande, keinesfalls nur nach 1945, war diese Bauweise verbreitet. Noch heute gibt es oft sogar mehrere hundert Jahre alte, mit diesem Material errichtete Gebäude. Lehm besitzt als Baustoff viele Vorzüge, aber auch Nachteile. Zu letzteren zählt vor allem seine Empfindlichkeit gegenüber Feuchte. Es ist also schon zu überlegen, ob heute ein gänzlich neues Gebäude so errichtet werden sollte – von Reparaturen an älteren Lehmhäusern abgesehen. Hinzu kommt, daß für ein Fachwerk viel wertvolles Kantholz verwendet werden muß, was eigentlich nicht vertretbar ist, meint Architekt Siegfried Schüller.

Neben dem *Lehmstampfbau,* bei dem in Langbohlenwanderschalung bzw. Ringbohlenkletterschalung der Erdstoff in Höhe von maximal jeweils 12 cm systematisch übereinander gestampft wird, gibt es noch den Bau mit *Lehmformsteinen, Lehmfachwerk* u. a. Oft wird das Material dabei mit mineralischen Zuschlagstoffen wie Kies, Streusplitt (magerer) oder organischen Stoffen wie Rapsstroh, Strohhäcksel, Kiefernnadeln u. ä. gemischt. Sägespäne können wegen ihrer aufquellenden Wirkung nicht verwendet werden.

Die Beimengungen (zum Beispiel grober Kies) schwanken je nach Lehmqualität. Ist er fast fett, muß mit einem Mischungsverhältnis von 4:1 gerechnet werden. Das Beimengen von Faserstoffen (jeweils nicht länger als 7 cm Länge) kann 5-13 kg je Kubikmeter Lehm betragen. Die Festigkeit erhöht sich, wenn mineralische und organische Zuschläge beigefügt werden.

Bei Stampfwänden ist mindestens eine Stärke von 40 cm vorzusehen, bei Stallumfassungen 50 cm. Mittelwände sollten nicht schmaler als 30 cm sein. Die Lebensdauer hängt entscheidend davon ab, ob die Sperrschicht sehr sorgfältig eingefügt worden ist und Spritzwasser, Schneeschmelzwasser usw. die Lehmwände nicht erreicht.

Unterhalb der Sperrschichten, also im Spritzwasserbereich, gilt es selbstverständlich andere Baustoffe als Lehm zu verwenden. Besonders sorgfältig sind die Außenwände durch einen geeigneten Außenputz (schwierig, haltbar aufzubringen!), durch Holzverschalungen oder ebene Asbestzementplatten zu schützen.

Bevor Sie beginnen, sollten Sie zunächst das Bauaktiv oder die staatliche Bauaufsicht fragen, ob solcher Bauweise zugestimmt wird, und sich dann mit detaillierten Hinweisen in dem Buch von Dipl.-Ing. E. Pollack und Ing. E. Richter „Technik des Lehmbaues“ vertraut machen. Es ist 1952 im Verlag Technik erschienen und in der Kreisbibliothek oder vielleicht beim Kreisbauamt sicherlich einsehbar.

Muffige Zimmer

Ein Leser im Kreis Görlitz hat die Außenwände seines 1867 aus Bruchsteinen errichteten Wohnhauses an der Innenseite mit Spanplatten (auf 15 mm dicken Holzleisten) verkleidet. Über dem Fußboden und unter der Decke ließ er an diesen Platten einen Spalt frei – in der Hoffnung, daß der Luftzug die Wände abtrocknen würde.

Doch das Ergebnis sind im Winter vereiste Wände sowie ständig feuchte Schränke und muffiger Geruch.

Foto: Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Monika Gölles

Dorfschönheit

Ganz weiß die Fassade und braun alles Holz

Hilde Defa, die ehemalige Feldbäuerin aus Bröbberow im Kreis Bützow, sagt: „Wir machen abends nie die Fensterläden zu, aber wir lassen sie dran. Das Haus sähe ohne sie doch nackt aus." Ihr Vater, der Stellmacher Franz Flint, hat die Läden und Fensterrahmen schon um 1910 in das 130 Jahre alte Wohngebäude eingebaut. Freilich, er nahm dafür robustes Eichenholz, aber ohne die gute Pflege von Mann und Sohn hätten sie wohl Wind und Wetter nicht so lange standgehalten. Alle fünf Jahre wird die Fassade weiß getüncht und das Holz braun gestrichen. So hält sich die ursprüngliche Schönheit des Hauses wohl noch lange, die auch geprägt ist durch das Drumherum – die Buchsbaumhecke im Vorgarten und den Holzlattenzaun davor. „Wir werden daran nichts verändern", ist die Ansicht der Bewohner, und sie hoffen auf noch mehr Nachahmer im Dorf.

Christine Schindler

Unseren Architekten Siegfried Schüller verwundert das nicht. Es ist sogar abzusehen, wie dies endet: Die beschriebenen Mängel werden sich rasch verstärken. Sie führen unweigerlich zur Zerstörung der Holzleisten und Spanplatten. Dieses Ergebnis ist vorhersehbar.

Platten verbessern die mangelhafte Wärmedämmung der Bruchsteinwände nicht. Vielmehr behindern sie die Luftbewegung an der Innenwand und verschlechtern den ursprünglichen Zustand doch erheblich.

Wie es richtig gemacht wird, zeigten wir in der DBZ Nr. 10/1984. Damals schrieben wir im Zusammenhang mit dem Ausbau einer alten Schmiede: „Da das Erdgeschoß aus Bruchsteinen besteht, muß die Wärmedämmung nachhaltig verbessert werden. Weil dieses sehr dichte Mauerwerk die Raumluft kaum nach außen ableiten kann, muß von vornherein verhindert werden, daß Nässe überhaupt erst in die Außenwände einzudringen vermag. Das geschieht mit einer Dampfsperre. Sie kann aus einer Polyäthylen-Folie bestehen.

Möglich ist aber auch, Gipskartonplatten vor der Montage (auf der Rückseite!) zweimal mit Alkydharz-Anstrichen zu versehen. Eine solche Farbschicht verhindert das Eindringen unerwünschter Feuchtigkeit in die so (von innen) verkleidete Außenwand."

Wer Fragen oder Anregungen zur Thematik der Ratgeber-Seiten hat, kann sich gern an unsere Redaktion wenden. Unsere Adresse finden Sie auf der Seite 2.

Pädagogik

Bloß wegen des Schlucks?

Der 80. Geburtstag unserer Oma nahm leider ein unschönes Ende. Zum Zuprosten hatte ein Onkel auch unserem fünfjährigen Sohn etwas Eierlikör eingegossen. Der Kleine schnappte das Glas, und schon war es leer, und er verlangte: „Mehr, bitte!" Das hat die Runde ungeheuer erheitert, und es fielen anerkennende Bemerkungen wie „der Junge ist richtig". Bevor wieder eingegossen werden konnte, hab' ich sein Glas schnell weggenommen. Er hat natürlich furchtbar geweint, und ich bin dann mit ihm gegangen, aber mein Mann blieb, und der Vorfall wurde gegen mich gebührend ausgewertet. Mir paßt es schon lange nicht, daß der Junge bei Verwandtenbesuchen immer Doppel-Caramel bekommt, was ja wohl auch etwas Alkohol enthält. Deshalb hatte ich es auch als „Ammenbier" abgelehnt.

Mein Mann machte mir dann schlimme Vorhaltungen: Ich hätte den Abend geschmissen – bloß wegen dieses Schlucks. Wir trinken ja auch mal was, aber ich finde, der Junge sollte da unbedingt rausgehalten werden. Bin ich vielleicht wirklich zickig?

Wenn auch Eltern in schwerwiegenden Angelegenheiten die gleiche Meinung vertreten sollten – Ihre prinzipiell andere ist hier aber durchaus gerechtfertigt, Ihre Empörung verständlich. Alkohol, selbst in kleinen Mengen, an Kinder zu verabreichen, muß man sehr verwerflich finden. 100 Gramm Likör enthalten durchschnittlich 27,7 Gramm, Doppel-Caramel bis zu 1,8 Gramm Alkohol. Vor allem für das Nervensystem handelt es sich dabei um ein gefährliches Gift. Da sich das kindliche Gehirn noch in der Entwicklung befindet, ist es besonders empfindlich. Das trifft natürlich auch für den Embryo und den Säugling zu; werdende und stillende Mütter müssen Alkohol auf jeden Fall meiden.

Beim Erwachsenen zeigt sich die Wirkung zunächst deutlich in der zunehmenden Enthemmung. Hier greifen nun der medizinische und der pädagogisch-psychologische Aspekt ineinander: Der leicht Angetrunkene bietet dem Kind ungehemmt Alkohol an. Lobende Worte, wie die von Ihnen erwähnten, müssen bei ihm den Eindruck erwecken: Wenn ich so etwas trinke, werde ich anerkannt! Und später: Ein richtiger Mann muß ordentlich was vertragen, also viel Alkohol trinken können.

Kinder haben aber auch ein gutes Gespür dafür, wie unwürdig es ist, betrunken zu sein. Wie sollen Erwachsene, gar die Eltern, die albern kichern, unverständlich reden oder torkeln, Vorbild sein? Unvergeßlichen Schrecken erfahren Kinder, wenn sie gar Tätlichkeiten beiwohnen müssen. Das Vertrauen zum Erwachsenen, auf dessen Schutz und Hilfe sie ja angewiesen sind, wird grundlegend gestört.

Abgesehen von der Schädigung des Zentralnervensystems (Schwachsinn und Geisteskrankheiten können auftreten), bewirkt regelmäßiger Alkoholmißbrauch vor allem Lebererkrankungen, die chronisch werden, zum Siechtum und schließlich durch völliges Versagen dieses lebenswichtigen Organes zum Tode führen, auch Herz- und Nierenleiden. Bei entsprechenden Voraussetzungen hat schon das tägliche Bier im Laufe der Zeit solche Folgen („Steter Tropfen höhlt den Stein!").

Man sollte also bedenken, daß man seinem Nachwuchs durch ständiges Vormachen die „Lehre" vermittelt: Zum Abendbrot trinkt man Bier. Oder: Erwachsene können sich nur durch alkoholische Getränke entspannen und richtig fröhlich sein. (Gegen eine heitere Gesprächsrunde bei einem Gläschen Wein ist natürlich nichts einzuwenden, wenn die Kinder abends im Bett sind.)

Genauso wie die von Ihnen geschilderte Situation scheint mir auch bedenklich, daß manche Jugendweihefeier in der Trunkenheit der Hauptperson gipfelt.

Kinder und Jugendliche zu einer distanzierten, besonnenen Haltung in puncto Alkohol zu erziehen müßte jedem leicht werden, wenn er bedenkt, wieviel menschliches Leid – Krankheiten, Körperverletzungen, Verkehrsunfälle, kriminelle Delikte, familiäre Zerwürfnisse, beruflicher und sozialer Abstieg – Folge einmaligen oder regelmäßigen Mißbrauchs sind.

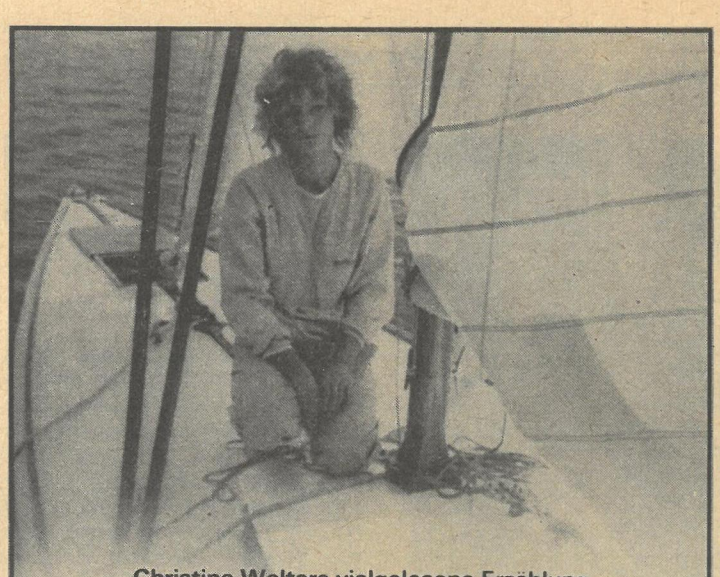
Dr. med. Angela Erbe

Haushalt

Erfurter Öle

Im Diätgeschäft sagte man mir, daß sich Erfurter Speiseöle auch für Zuckerkranke sehr gut eignen. Was hat es damit auf sich, und wie kann man sie verarbeiten? fragte eine Leserin aus Bergen, Kreis Rügen. Darauf antwortet Werner Fischer, Direktor der Erfurter Ölmühle und Vorstandsmitglied des Warenzeichenverbandes für Diätetische Erzeugnisse der DDR:

Pur-Lin-Leinöl und Pur-Sol-Sonnenblumenöl sind naturreine Pflanzenprodukte. Sie haben einen hohen Anteil an essentiellen Fettsäuren sowie Vitamin E und empfehlen sich deshalb für die gesunde Ernährung vor allem bei Herz- und Kreislaufleiden, Stoffwechselstörungen sowie bei Diabetes. Sie senken den Blutcholesterin- und Fettspiegel. Da die Fette bei Temperaturen zwischen 40 und 60 Grad Celsius schonend gepreßt werden, bleiben die in den Ölsaaten befindlichen Vitalstoffe erhalten. Man kann beide Erzeugnisse zum Backen, Braten und Dünsten ebenso nehmen wie für Rohkostsalate und Mayonnaisen. – Außerdem möchte ich auf Pur-Lin-Leinsaat aufmerksam machen, davon nehme ich selbst jeden Morgen drei gehäufte Teelöffel. Dieses Diätetikum reguliert die Verdauung.



Christine Wolters vielgelesene Erzählung
jetzt von der DEFA verfilmt

Die Alleinseglerin

Rock-Musikerin Christina Powileit in der Rolle der Tina, einer jungen Frau mit Kind und Boot und einer Menge Probleme.

In weiteren Rollen:
Johanna Schall, Manfred Gorr, Götz Schubert, Monika Lennartz, Gunter Schoß
Szenarium: Regine Sylvester
Regie: Herrmann Zschoche

Festliche Uraufführung
am 2. Juli 1987
um 19.30 Uhr
im Berliner Filmtheater INTERNATIONAL
Ab 3. Juli
in den Kinos der Republik

DEFA Progress Film-Verleih

VERSCHIEDENES

Aus Überplanbeständen bieten wir an:

bis 600 kg **Nitro-Kombi-Lackfarbe**
schwarz und blaugrau, in Fässern
bis 400 kg **Chlorkautschuk-Deckfarbe**
hellgrau, in Fässern

Selbstabholung erforderlich!

Farben-Voigt, Görlitzer Str. 9, Dresden, 8060
Telefon: 5 52 86

Suchen dringend
Schnellkupplungsrohre NW 100 oder NW 125

Zuckerfabrik Nordgermersleben
Bahnhofstraße 23
Nordgermersleben, 3241

Verkaufen
Anbau-Block-Kessel
Dampf, Ascobloc Typ 1030
oder tauschen gegen
kleine
Rüttelplatte

Rat der Gemeinde
Herbsleben, 5824

Vermieten Bauerngrundstück in landschaftlich schöner Gegend, zentralbeheizt, 6 Zimmer, 2 Küchen, 1 Bad, 2 Garagen und viel Nebengelaß. LPG Tierproduktion, Dolgelin, 1211

Vermieten in unmittelbarer Nähe von Greifswald ein Bauerngrundstück mit viel Nebengelaß. ZGE MPA Bandelin, 2201, Telefon: Gützkow, 8 23

Vermieten neues Einf.-Haus mit 4-Zi.-Whg. Garage, Garten und Möglichk. zur ind. Tierhaltung sind vorhanden. Kinderkrippe u. -garten sowie Einkaufsmöglichk. sind im Ort. LPG Tierproduktion Siedenbrünzow, 2031, Tel.: Demmin 23 08

Verkaufe ab Anfang Juli 1987 Blumenkohlpflanzen „Delfter Markt" u. Rosenkohlpflanzen „Rosella", Listenpr. Kollmann, Lindenstr. 12, Bensdorf, 1801, Tel.: Wusterwitz 4 83

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend 3-Zi.-Altbau-Whg. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, Rauschwitz, 6521

Vermieten ab Juni/Juli 1988 4-Zi.-Neubau-Whg. (Erstbezug) in landschaftlich schöner Gegend. Einkaufsmöglichk. u. Kindereinrichtungen sind im Ort. Garagen- u. Gartennutzung möglich. VEG (Z) Tierzucht Kamenz, Neschwitzer Str. 38 a, Kamenz, 8290

Suche Kummetgeschirr f. Haflinger u. elektr. Schafschere zu kaufen. Kann Dieselmotor, 2 kVD 8/8, rep.-bed., 600,– M, Grummbachreißer, 4 kW, 800,– M, Betonmischer, 75 l, 800,– M, Kompressor, m. großem Luftkessel, 1 000,– M, in Zahlung geben, auch Kauf/Verkauf. Renate Kunath, Lochmühlenweg 6, Langenau, 9207

Vermieten 3-Zi.-Whg. mit Bad, IWC, Stallungen u. Garten. Kindergarten und -krippe im Ort. LPG Tierproduktion „Alex Sailer", Märtensmühle, 1711, Kr. Luckenwalde

---

Vermieten ab sofort 2½-Zi.-Whg. m. Bad u. IWC. Garten u. Möglichk. zur ind. Tierhaltung sind vorh. Kindergarten im Ort, Kinderkrippe im Nachbarort. LPG „Friedrich Engels", Bagemühl, 2101

Suche alten Sekretär od. Kommode, m. geschwungenen Schüben, sowie andere alte Möbel, auch stark beschädigt, od. überstrichen. Jauch, Nr. 3, Schmörschwitz, 6521

Vermieten im IV. Quartal 1987 ein Einf.-Haus. Stall, Garten u. Garage sind vorhanden. Kindereinrichtungen, POS, Einkaufszentrum, Fleischer, Friseur, Gaststätte u. Freibad im Ort. LPG Tierproduktion, Kletzke, 2901

Vermieten 3-Zi.-Whg. m. Küche, Bad und WC, sowie Nebengelaß in landschaftl. schöner Gegend (Harzvorland). Einkaufsmöglichk. u. Kindereinrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Philipp Müller", Radisleben, 4321, Tel. Ballenstedt 4 70

Verkaufe älteres Bauernhaus m. 2 Nebengebäuden u. 4000 m² Garten, in Mosel, gute Lage, Bus- u. Bahnverbindung. G. Tausch, Glauchauer Str. 12, Mosel, 9515

Suche Markenklavier, kreuzsait., unterged. od. Stutzflügel. A. Ullrich, Dorfstr. 2, Altenhain, 7241, Tel.: Trebsen 2 68

Verkaufen
Nagema Koch-Kessel
150 l, Dampf, Typ 1025/26
Suchen
Koch-Kessel
150 l, Kohle

LPG Tierproduktion
„Geschwister Scholl"
Dannefeld
Sitz: Köckte, 3571
Tel.: Köckte 2 45

Bieten sofort zum Verkauf
für Fischgrätenmelkstand
M 632
19 Recordergläser
PLO-Nr. 3000

Zuschriften an:
Volkseigenes Gut
Klenz, 2051

Vermieten moderne Wohnung m. 4 Zimmern, Küche, Bad u. WC. Stallraum f. ind. Tierhaltung vorh. Kinderkrippe u. -garten, sowie Einkaufsmöglichkeiten im Ort, gute Bahnverbindung. LPG Tierproduktion „Völkerfreundschaft", Mahlwinkel, 3511

Vermieten ab sofort große modernisierte Wohnung. Garage und Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. LPG „Vereinte Kraft", Pottschapplitz, 8501

Verkaufe sehr komf. Bungalow, 60 m², Bootssteg, Grundfl. 250 m², am Uckersee, bei Prenzlau. C 0475 BV, PF 18, Berlin, 1056

Vermieten ab sofort 2½-Zi.-Whg. m. Bad u. Toilette. Kindergarten, Kinderkrippe u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, Authausen, 7281, Kr. Eilenburg

---

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Neubau-Whg. mit Garten. Einkaufsmöglichkeiten, Kinderkrippe u. Kindergarten im Ort. LPG Pflanzenproduktion, Barsikow, 1901

Verkaufe Fenster 1,35 × 1,45, je 260,– M; 9 Verbundfenster, je 80,– M; 3 Stubentüren, 1,94 × 0,86, je 105,– M; 6 Zaunfelder, 2,50 × 1,35, je 25,– M; 7 Zaunsäulen, je 8,50 M; Patentachse Räder, je 105,– M; 12,5 dt Heu, je 11,– M. Läßig, Waldheimer Str. 65, Nossen, 8255

Vermieten Bauernhaus mit Nebengelaß. LPG Tierproduktion „Neues Leben", Thiendorf, 8281, Tel.: Schönfeld 2 25/6

Vermieten ab sofort rekonstruierte 5-Zi.-Whg. Kindergarten u. Kinderkrippe im Ort. Günstige Verkehrsmöglichkeiten nach Halberstadt, Wernigerode, Blankenburg u. Magdeburg. LPG Tierproduktion „Sozialismus", Bahnhofstraße, Gröningen, 3233

Verkaufe Mikrophonanlage für Saalkapazität v. 80 bis 600 Pers., 4 000,– M. Trillenberg, Hauptstr. 88, Cunewalde, 8704

Vermieten Einf.-Haus mit Garage. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind gegeben. VEG Tierproduktion, 7281, Tel.: Hohenprießnitz 2 22

Suche Weidezaungerät. Sinna, Warnstedter Str. 459, Westerhausen, 4301

Verkaufe Wasserboiler, 200 l, 500,– M. G. Wogawa, Hauptstr. 45, Oschatz, 7260

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend 2½-Zi.-Whg. mit Forsterheizung, geräumiger Küche, Bad, IWC, Garage, Stall, Nebengelaß u. Garten. LPG Tierproduktion „Philipp Müller" Dornreichenbach, 7251

Vermieten ab sofort rekonstruierte 3-Zi.-Whg. m. Küche, im Zittauer Gebirge. Kindergarten, gute Einkaufsmöglichkeiten, günstige Lage zur Kreisstadt. Kooperative Einrichtung Jungrinderproduktion „Zittauer Vorgebirge", Bertsdorfer Str. 30, Olbersdorf, 8809

Verkaufe Forster-Etagenheizung, neuw., kompl., f. 6 400,– M. E. Putze, Hintergasse 1, Teistungen, 5601

Vermieten in landschaftl. schöner Lage 2½-Zi.-Whg. mit Bad, WC u. Zentralheizung, in Großstadtnähe. Schule, Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Pflanzenproduktion Frühgemüsezentrum „Wilhelm Wolff" Dresden, Bereich Weistropp, Dorfplatz 3, Weistropp, 8251

Vermieten ab September 1987 eine 3-Zi.-Neubau-Whg. m. Küche, Bad u. WC zum Erstbezug, inmitten der Sächs. Schweiz. Kindergarten, Schulbusverkehr u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Gartenlandnutzung möglich. LPG Pflanzenproduktion „Am Lilienstein", Waltersdorf, 8321

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend ab August 1987 eine 3-Zi.-Whg. m. Zentralheizung, Garage u. Nebengelaß. Kinderkrippe, -garten, Schule u. Versorgungseinrichtungen im Ort. LPG „Thomas Müntzer", PF 170, Dobritz, 3401

Wir liefern jetzt und später!

35 Mignon-Dahlien, bunt, für Grab u. Garten	21,– M
35 Riesen-Jabot-Nelken, 3 St. im Topf	28,– M
10 Zierspargel, robust u. winterhart	20,– M
20 Datura (Engelstrompete), mit Tofpb.	30,– M
35 Winterastern, bunt, mit Topfb.	35,– M
35 Topf- u. Beetchrysanthemen, mit Topfb.	35,– M
35 Steinrosen, in 5 Arten, winterhart	35,– M
35 Tagetes für Rabatte u. Friedhof	17,– M
25 Kuhschellen, mit Topfb.	25,– M
25 Silbertaler (Lunaria), mehrjährig, m. Topfb.	20,– M

Versand erfolgt nur per Bahn-Express!

Stauden-Mende, PSF 60, Weinböhla, 8256

Suchen dringend
13 Binder BS 138.1
3 m Abstand
Spannweite 12 m
mit Pfetten und Zubehör

Zuschriften/Anfragen an:
VEG Pflanzenproduktion
„August Bebel"
Badeborner Weg 4
Quedlinburg, 4300
Tel.: 4085

Bieten
16 Dachbinder
D 18.1 a
18 m Spannweite
komplett mit Decke

Suchen mit Wertausgleich
Lader T 174
Lader TIH 445
Multicar M 25/24
PKW Trabant 601
Futterverteilwagen
L 433

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion
Am Seetor
Weißensee (Thür.), 5237
Tel.: Weißensee 2 81

Übernehme Zimmererarbeiten jegl. Art. (Fundamente, Dachstuhl, Bungalow u. a.). Sads, Prenzlauer Allee 205, Berlin, 1055, Mo. bis Fr. ab 17.00 Uhr od. schriftl.

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Neubau-Whg. in unmittelbarer Nähe der Kreisstadt, günstige Verkehrsbedingungen, Verkaufsstelle und Kinderkrippe im Ort. LPG Tierproduktion, Butzow, 2141, Tel.: Anklam 56 21

Verkaufe Gefriertruhe „Typ Grönland", 400 l, f. 4 000,– M. Lieschke, Lindenberg 9, Apolda, 5320, nach 17.00 Uhr

---

Vermieten Einf.-Haus m. 3 Zimmern, Küche, Bad, WC sowie Stallung, Garage u. Gartenland. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, Kränzlin, 1951

Verkaufe Turnierkutsche, Bestzust., 2 000,– M. Mudlagk, Dorfstr. 14, Kleinbahren, 7981

Aktueller tip – für die Reise *trip*

Neu: REISEWASCHMITTEL

trip für Reise und Camping

AUS DER TUBE

ELASKON® VEB CHEMIEWERKE AGROTEX PIRNA
IM VE KOMBINAT ELASKON DRESDEN
PIRNA 6 8300

Jetzt überall erhältlich!

Verkaufen
100 Roste Iden 2
verzinkt

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion
„Vorwärts"
Dreitzsch, 6711
Tel.: Neustadt (Orla)
20 47

Suchen dringend
Kapazität zur Anfertigung
von
Blockstapelregalen
Stahlkonstruktion
geschraubt, mit einem
Wertumfang von etwa
350 000,– M

Sozialistischer
Handelsbetrieb Möbel
Burgstraße 1, PF 462
Gera, 6500

Suchen dringend
Kleinbuchungs-
automaten EKB 1355
elektronisch
Schreibmaschine
elektrisch

ZBE Milchproduktion
„Welsebruch"
Passow, 1321

Vermieten ab 1. 1. 1988 großes Einf.-Haus mit 5 Zimmern, Küche und Bad. Stall, Garten und Garage am Haus. LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann", PF 008, Spoitgendorf, 2601

Vermieten ab sofort ein Einf.-Haus vom Typ E 5S (Erstbezug), mit allen modernen Einrichtungen, und Garten. Kindergarten, Verkaufsstelle sowie weitere soziale u. Dienstleistungen im Ort. LPG Tierproduktion, Roßdorf, 3281

Verkaufe Tischrechner m. Netzteil u. Drukker, 180,– M. A. Felgner, Ammonstr. 68, Dresden, 8010

Verkaufe Ölgemälde Grützner 1840, „Weinkellerszene", Format 130 × 77, f. 2 500,– M. Kuhls, Tarnowitzer Str. 19, Berlin, 1123, tgl. nach 18.00 Uhr

---

Vermieten ab sofort eine 3-Zi.-Neubau-Whg. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. Kindergarten u. -krippe sowie Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. LPG Tierproduktion, Kleinbautzen, 8601

Suche transp. Schmiedefeuer, Haferquetsche u. Trichterdüngerstreuer. W. Schaudienst, Czornebohstr. 3, Bautzen, 8600

Sammler sucht Peitschen der verschiedensten Arten. Haustein, Klement-Gottwald-Str. 7, Eisenhüttenstadt, 1220

---

abo

Abonnementannahme

29. 6.–3. 7.

LOTTO TOTO

STELLENGESUCHE

Junger Viehpfleger, 19 J., su. neue Tätigk. Führersch. Kl. A, C, E (1,5) vorh. Möbliertes Zimmer erf. DBZ V 0685 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister, verheiratet, 30 J. im Beruf, Sohn verh., 11 J. i. Beruf, in ungek. Stellg., su. Dauerstellung, auch Herdenaufbau, KB-Befähig. v. beiden vorh., auch alle Fahrerlaubnis-Kl. Ehefr. arb. mit. 2 Einf.-Häuser od. 1 Zweifam.-Haus m. Garten u. Stallung zur ind. Tierh. erf. Kindergarten u. Schule im Ort erw. DBZ V 0692 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Agraringenieur f. Tierproduktion, männl., 27 J., in ungek. Stellg., su. neue inter. Tätigk. in leit. Stellung. Whg. bzw. Einf.-Haus m. Möglichk. zur ind. Viehh. erf., Kindereinrichtungen erw. Kreis Oranienburg, Gransee, Bad Freienwalde, Strausberg, Fürstenwalde, Storkow u. Königs Wusterhausen bev. DBZ V 0703 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 31/30, m. 3 Kindern, su. neue Tätigk., beide HSA, m. mehrj. Berufserf. Whg. erf., Kauf eines Einf.-Hauses erw., Südbez. bev. DBZ V 0705 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Schäfer, in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. Mutterherde bev., aber nicht Bed. Sie gel. Agrotechniker m. Erf. in Schafh., auch berufsfremde Tätigk. Zuschr. m. Angaben über Whg., Gehalt u. Tätigk. erw. an: DBZ V 0691 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, Anfang 30, m. 5j. Tochter, su. Arbeit auf dem Lande, er Maurer, sie Wirtschaftskfm., auch Übernahme berufsfremder Tätigk. Whg. erf., mögl. Einf.-Haus m. Garten u. Stallung, auch ausbauf., Südbez. bev. DBZ V 0683 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melker, 21 J., ledig, in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. in verkehrsgünstiger Lage, Bertrieb m. Hauptproduktion Milch u. mod. Anlagen sowie Schichtarbeit bev. Gute Whg. erf. DBZ V 0693 Verlag ND, PSF 2, Berlin. 1034

Junges Melkerehepaar sucht ab sofort neue Tätigk. in LPG, sie FA f. Rinderprod., Qualifizierungspaß u. Bedienberechtg. f. FGM, M 632 vorh., er angel. Melker. Whg. m. Stallung u. Auslauf f. Pferde erw. Arbeitseinsatz im FGM erw. Zuschr. an: Nicodemus, Dorfstr. 73, Korbußen, 6501

Facharbeiter f. Rinderprod., m. Melkberechtig., 24 J. u. Frau, 22 J., ungelernt, su. ab November 1987 neue Tätigk., evtl. auch berufsfremde Tätigk. Whg. u. 3 Kindergartenpl. erf. DBZ V 0681 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Hochschulökonom u. Techn. Tierprod., wbl., 43 J., in ungek. Stellg., m. 2 Kd. (8 u. 17 J.), su. neues vielseitiges Aufgabengebiet. Einf.-Haus bzw. 4-Zi.-Whg. m. Stall, Garten u. Garage erf., Norbez. bev. DBZ V 0700 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 23/22, m. 2 Kd., in ungek. Stellg., su. neue Arbeit ab 1. 1.1989, beide Zootechniker Rinderprod., alle Fahrerl.-Kl. einschl. HT 140 vorh., er Inter. an Meistersch. Whg. m. Bad od. Einf.-Haus, Garage u. Garten sowie 1 Krippen- u. 1 Kindergartenpl. erf. DBZ V 0689 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 38/31, 4 Kinder (4, 8, 9 u.12 J.), su. ab sofort neue Tätigk. in d. Landwirtsch., er Schlosser, z. Z. tätig als Maurer, sie Raumpflegerin. Übernehmen auch kl. Stall od. berufsfremde Arbeit. Einf.-Haus od. Bauernhaus m. Stall u. Garten im Raum Thüringen erf. DBZ V 0690 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Agrotechniker/Mechanisator, 25 J., ledig, in ungek. Stellg., sucht ab Nov. 1987 neue Tätigk. als W 50-Fahrer in LPG od. ACZ, auch Schichtarbeit. 2-Zi.-Whg. erf. DBZ V 0707 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 25/22, 2 Kinder (2 u. 4 J.), er Maurer, sie FA f. Pferdezucht, sucht neue Tätigk., sie mögl. Breitensport (Reittour., Voltigieren, Ausbildung v. Kindern), Übungsleiter f. Voltigieren u. Stufe I vorh. Einf.-Haus m. Nebengelaß u. Garage erw. Nordbez. bev. DBZ V 0676 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Vet.-Ingenieur, männl., m. Berufserf., su. neue Tätigk. 3- b. 4-Zi.-Whg. erf. DBZ V 0746 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Reproduktionen: Autoren

Glückbringer Klee im Gemeindewappen

Vielfalt und Bedeutung ländlicher Ortszeichen

Zur bemerkenswerten Bilanz des Kulturbundes der DDR auf seinem kürzlich stattgefundenen XI. Bundeskongreß gehören auch diese Fakten: In den vergangenen fünf Jahren erhöhte sich die Mitgliederzahl von 235 000 auf 268 000. 60 Prozent der Ortsgruppen arbeiten auf dem Lande. Daß sich die Möglichkeiten für vielfältige wissenschaftliche, künstlerische und kulturelle Betätigungen ständig erweitern, beweisen u. a. die bestehenden 10 900 Interessengemeinschaften, von denen jede vierte seit 1982 gebildet worden ist. Darunter auch die Fachgruppe Heraldik, der die Autoren des folgenden Beitrages angehören. Sie hat sich den Namen „Schwarzer Löwe" gegeben und vereint Mitglieder aus der ganzen DDR. Ihr besonderes Hobby: Sie sammeln, registrieren, begutachten und helfen auf Wunsch auch beim Entwerfen von Gemeindewappen.

Ohne Zweifel: Auch für uns besitzen Wappen noch ihren Reiz. Einst im Mittelalter, zu Zeiten der Ritterkämpfe, erfunden, um trotz geschlossener Rüstungen Freund von Feind unterscheiden zu können, wandelte sich die Funktion dieser Bildzeichen allmählich. Sie dienten zur Kennzeichnung von Besitz und Recht, als Souveränitätssymbol für Staaten und Gemeinwesen, zur Demonstration von Freiheit und Würde oder einfach nur als Schmuck. In Ländern wie der Schweiz oder Finnland besitzt jede Gemeinde bis auf den heutigen Tag ihr eigenes Wappen.

Auch in der DDR werden sie zunehmend beliebter: Als Symbole, die den Namen, die gesellschaftliche Entwicklung, die Lage, die wirtschaftliche bzw. kulturelle Bedeutung eines Ortes charakterisieren und so auch zur Pflege von Traditionen beitragen.

Symbolische Motive

Dörfliche Zeichen weisen oft vordergründig auf bäuerliche Tätigkeiten hin. Die Ähre oder die Garbe beispielsweise symbolisieren den Getreideanbau und deuten außerdem Quellen des Wohlstandes an. So wählte Gerstungen einen Gerstenhalm, Rockhausen mehrere Roggenähren und Dittersbach eine ganze Garbe. Welche Getreidearten in der Gegend am meisten angebaut werden, verrät u. a. das Zeichen von Coswig, in dem die Braugerste dargestellt ist. Die alte Futterpflanze Klee – er ist ja zugleich auch Glückssymbol – findet sich im Hornhausener und Klostermansfelder Wappen.

Sehr beliebt sind sogenannte redende Wappen, bei denen manchmal recht ausgefallene Darstellungen für den Ortsnamen gewählt wurden. So der Birnbaum von Pirna, der Holzklotz von Klötze oder die Ziege von Ziegenrück. Relativ selten scheint dagegen der Anbau von Gemüse und Obst erwähnenswert. Zu den Ausnahmen gehört der Apfelbaum von Altenweddingen.

Anders beim Weinbau, der in klimatisch günstigen Lagen Europas eine alte Tradition besitzt. Wer ihn betrieb, tat dies gern auch in seiner „Visitenkarte" kund. So hat Radebeul eine grüne Weintraube, Seeburg eine goldene Traube, Niederfinow einen grünen Rebenzweig mit blauer Beerentraube und das Weinbrand produzierende Wilthen ein Weinblatt.

Anleihe bei Herzögen

Bereits im 4. bis 3. Jahrtausend v. u. Z. begannen die Menschen Wildtiere zu domestizieren und sich nutzbar zu machen. Zu den ersten Haustieren zählten Hund, Schaf, Ziege, Rind und Schwein. Später kamen Pferd und Geflügel hinzu. Man verwendete sie seltener zur Charakterisierung bäuerlicher Arbeit. Wohl deshalb, weil Ackerbau schon früher betrieben wurde. Moritzburg wählte einen Hengst, der Pferdezucht- und Leistungsschauen bzw. frühere Märkte versinnbildlicht. Auf die Tierproduktion in Klein Quenstedt verweist der Rinderkopf im Zeichen. Hinter der silbernen Gans von Neutrebbin verbirgt sich die Geflügelzucht dort, Gunsleben zeigt ein schreitendes Schaf. Oftmals war der Wunsch, den Ortsnamen bildhaft umzusetzen, der Grund dafür, ein Haustier ins Wappen zu nehmen. Beispiele dafür sind Schafstädt mit einem Schaf, Kelbra mit einem Kalb und Heringsdorf mit drei Heringen, die gleichzeitig von der Fischereiwirtschaft künden. Manchmal sind Tiere den Zeichen der Grundherren entnommen. Wohl am bekanntesten ist der Stierkopf der mecklenburgischen Herzöge, der im Norden unseres Landes recht häufig wiederkehrt (Gadebusch, Sternberg). Im Südosten ist es die Henne der Grafen von Henneberg (Bad Schmiedefeld). Arbeitssinn, Ordnung und emsigen Fleiß verkörpern die Bienen. Entsprechend oft tauchen sie als Wappenfigur auf.

Das Bauernhaus, von seiner Form und Bauweise her landschaftlich verschieden, eignet sich ebenfalls gut für einprägsame, unverwechselbare Darstellungen. Papendorf entschied sich für ein niedersächsisches Hallenhaus, schilfgedeckt und den Giebel durch Schnitzereien geschmückt. Mönkebude hat ein typisches Rieddachhaus in seinem Zeichen. Im Wappen Friedrichrodas ist ein Mann mit Rodehacke dargestellt – Sinnbild der Urbarmachung des Bodens.

Unverwechselbare Details

Bei den landwirtschaftlichen Geräten sind die der Feldwirtschaft bestimmend. Eines der ältesten Bodenbearbeitungsgeräte, der Pflug, tritt wohl am häufigsten, in verschiedenen Formen, auf. Entsprechend dem Grundsatz – ein Teil fürs Ganze – steht die Pflugschar für das ganze Gerät. Auch Hackenschneide, Dreschflegel, Sensenklinge, Rechen, Sichel und Sense sind beliebte Motive.

Die Vielfalt der Figuren für ein Gemeindewappen ist also nahezu unerschöpflich. Wenn kein überliefertes mehr existiert, aber der Wunsch nach einer neuen „Visitenkarte" besteht: Einfache, einprägsame Motive verwenden, sich für sparsame Ausführungen entscheiden, auf Nebensächlichkeiten verzichten. Es sind schließlich dauerhafte Symbole, die man nicht alle Jahre ändern kann.

Peter Heinke,
Udo Glathe

Altenweddingen, Kreis Wanzleben: in drei Orten des Gemeindeverbandes ist der Obstanbau vorherrschend.

Klein Quenstedt, Kreis Halberstadt: dort gibt es LPG Pflanzen- und Tierproduktion (Wappen 1985 angenommen).

Oranienbaum, Kreis Gräfenhainichen: redendes Wappen.

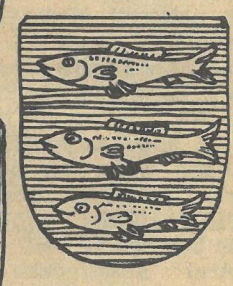
Gunsleben, Kreis Oschersleben

Niederfinow, Kreis Eberswalde: Hier wurde einst Wein angebaut.

◄ Giersleben, Kreis Aschersleben: neben landwirtschaftlicher Produktion wird auch auf den Kalibergbau und die Baustoffindustrie verwiesen (Wappen 1986 angenommen).

◄ Gelenau, Kreis Zschopau: Löwe aus dem Wappen derer v. Schönberg (Gerichtsherren)

Roßwein, Kreis Döbeln: redendes Wappen



Heringsdorf, Kreis Wolgast: es wird Fischereiwirtschaft betrieben und redendes Wappen.

MOSAIK

Mecklenburger Mode von anno dunnemals

Was vor zehn Jahren nur als Scherz gedacht war – sich mit Sachen von anno dunnemals zu verkleiden –, ist inszwischen ernsthaft betriebenes Hobby geworden. Acht Frauen, die sich zum historischen Modezirkel im Klub der Volkssolidarität Röbel zusammenschlossen, sammeln und fertigen Kleidungsstücke und Kopfbedeckungen aus der Vergangenheit Mecklenburgs. Viele Kleider, Trachten, Bade- und Nachtkleidung aus dem 17. bis 19. Jahrhundert sind Schenkungen aus Privatbesitz. Das älteste Stück ist ein Panamastrohhut aus dem 17. Jahrhundert. Ein großer Teil wird jedoch von den Frauen allein auf der Grundlage von Fotos und Zeichnungen nachgearbeitet, von denen es allerdings nur wenige gibt. Material im Werte von etwa 700 Mark beispielsweise benötigen sie für die Herstellung eines Festkleides des früheren Landadels. Ihre 100 historischen Modenschauen im Jahr haben die acht Mecklenburgerinnen auch über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt gemacht. Auf Betriebs- und Dorffesten, bei Bauernmärkten und anderen Gelegenheiten präsentieren sie mit Erläuterungen und Späßen in niederdeutsch ein Stück Zeitgeschichte. Höhepunkt ist jeweils die Vorführung der Bademoden, krönender Abschluß die Vorstellung der Nachtgewänder unter dem Motto: „So ging der Mecklenburger schlafen". ADN

Theaterspiel vor reizvoller Waldkulisse

Mit der Operette „Gräfin Maritza" wurde die 30. Spielzeit des Naturtheaters in Steinbach-Langenbach eröffnet. Das Meininger Theater bietet dort während seiner Freiluftsaison vier Stücke in 39 Aufführungen. Dem 30jährigen Jubiläum der Bühne, die mit 3000 Sitzplätzen, einer guten Akustik und reizvoller Waldkulisse zu den schönsten der Republik gehört, ist ein Volksfest gewidmet. Mehr als 1,5 Millionen Besucher sahen bisher interessante Inszenierungen, darunter Schillers „Räuber", die dort erstmals in einem Naturtheater gezeigt wurden. ADN

Neue Publikationen zur Geschichte Berlins

Bemerkenswerte Publikationen aus Geschichte und Gegenwart Berlins legt der Leipziger Verlag Koehler und Amelang vor. Eine karthographische Rarität verbirgt sich hinter der Edition „Das Panorama der Straße Unter den Linden". Die farbige Lithographie aus dem Jahre 1849 wird damit erstmals originalgetreu publiziert. Beginnend mit dem Zeughaus und endend mit dem Wach- und dem gegenüberliegenden Steuergebäude am Pariser-Platz werden beide Straßenseiten vorgestellt. Im Anhang gibt ein Verzeichnis, das aus dem „Allgemeinen Wohnungsanzeiger für Berlin, Charlottenburg und Umgebung auf das Jahr 1849" stammt, über die Häuser, ihre Bewohner und Eigentümer Auskunft. Autor des Text-Bild-Bandes „Bauen in Berlin. 1973 bis 1987" ist Prof. Dr. Erhardt Gißke, Generaldirektor der Baudirektion Hauptstadt Berlin. Vorgestellt werden 20 unter seiner Leitung errichtete und rekonstruierte Bauten wie Ensembles, darunter der Palast der Republik, der Platz der Akademie mit dem Schauspielhaus, das Deutsche Theater und die Kammerspiele sowie das Sport- und Erholungszentrum. Freunden des alten Berlin wird die Edition „Eckensteher, Blumenmädchen, Stiefelputzer, Berliner Ausrufer und Volkstypen" gefallen. Dieser Auswahl aus den Jahren 1790 bis 1856 sind zeitgenössische Stimmen und ein kulturhistorischer Kommentar beigefügt, die dem Leser auf humorvolle Weise diese Welt erschließen.

Das 87er Programm des Leipziger Verlages enthält auch etliche Nachauflagen von Berlin-Titeln. So kommt „Berliner Porzellan" von Prof. Dr. Günther Schade, Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, auf den Markt. Die Berliner Porzellanmanufaktur gehörte neben der Meißener zu den bedeutendsten Produktionsstätten künstlerischer Tafelaufsätze, Vasen, Schalen und Figuren im Europa des 18. und 19. Jahrhunderts. ADN

Foto: Siegfried Steinach

Oleg Schestinski

Tanja und Jegorow

Als Ingenieur Jegorow eine Dienstreise in eine alte Stadt am Ladogasee vorgeschlagen wurde, sagte er gleich zu, empfand dabei aber Unruhe und Freude zugleich. Vor einem Jahr hatte er in dieser Stadt Pelageja, die Witwe seines älteren Frontkameraden, aufgesucht, die ihn sehr mütterlich aufnahm. Doch das Leben hält manche Überraschungen bereit. Die Überraschung, die Jegorow erlebte, bestand darin, daß er beim Teeeingießen die Kanne fallen ließ und sich den Unterarm verbrühte. Die Haut wurde rot, es bildete sich eine Blase, und von der jammernden Witwe begleitet, war er zum Notdienst gelaufen.

In der Sanitätsstelle hatte die Krankenschwester Tanja Dienst: glänzendes dunkles Haar, ein volles auffälliges Lippenpaar und verträumte braune Augen. Zehn Jahre arbeitete sie schon hier, und ihr Leben dünkte sie ein Kreis von Alltäglichkeiten. Jeden Tag eine Menge Patienten – mal eine Alte mit verstauchtem Knochen, mal Saufkumpane, die bei Prügeleien was abbekommen hatten, oder von Straßenkötern gebissene Kinder. Tanja gab Spritzen, legte Verbände an, maß Fieber und Blutdruck. Daheim wurde sie von ihrem rechthaberischen Mann erwartet, der vor dem Fernseher oder über Kreuzworträtseln hockte und darauf wartete, wann sie den Tisch deckt. Sie betrachtete den rundlichen, geschorenen Schädel des Mannes, der, vor sich hin murmelnd, das nötige Wort für das Rätsel suchte, und fragte sich verzweifelt: Was soll ich nur machen, um aus diesem Gespinst auszubrechen? Der Mann richtete sich auf und verlangte: „Bring Rizinusöl mit, bin verstopft ...“ Tanja brachte ihm das Arzneifläschchen, sah zu, wie er das Zeug achtsam auf einen Eßlöffel tröpfelte, es schluckte und den Löffel ableckte, und Ekel gegen den Mann stieg in ihr hoch. Sie hatte sogar probiert, für das Rote Kreuz gesellschaftliche Arbeit zu leisten, doch das Beitragskassieren, mit dem sie beauftragt worden war, befriedigte sie nicht.

Beim Betreten der Sanitätsstelle jammerte Pelageja: „Tanja! Was Schlimmes ist passiert! Mein Gast hat sich verbrüht!“
Tanja bat Jegorow ins Behandlungszimmer. Er war nicht sehr groß, aber breitschultrig, mit einem breitknochigen Gesicht, angegrauten Haaren und grauen Augen. Trotz der Schmerzen hatte er seine muntere Laune nicht verloren, schwenkte den Arm und grinste: „War ein bißchen zu heiß, das Bad!“
„Arm ausstrecken“, kommandierte Tanja und blickte Jegorow streng an. „Ist ja nicht schlimm, das salben und verbinden wir, nur müssen Sie zweimal am Tag zum Verbandwechseln kommen. Wie lange bleiben Sie hier?“
„Solange ich nicht rausgeworfen werde! Eine Woche vielleicht.“

Tanja imponierte, daß er nicht über Schmerzen klagte, sich männlich gab. Als er das Hemd abstreifte, fielen Tanja die spitzen, jungenhaft hervorstechenden Schlüsselbeine auf, wodurch seine ganze Gestalt etwas Schutzloses bekam. Plötzlich mußte Tanja denken, ganz verwirrt und sogar errötend, daß sie sich darauf freute, diesem Mann wieder zu begegnen. Als die beiden fortgingen, schloß sie die Tür und trat rasch ans Fenster. Was ist mit mir? Tanja fuhr sich über die Augen und wandte sich vom Fenster ab.

Am nächsten Tag machte sie extra einen Umweg und holte ihr Brot aus einem entfernten Bäckerladen in dem Haus, in dem Pelageja wohnte. Sie horchte auf, als sie ein paar Tratschweiber hecheln hörte: „Die Pelageja hat einen Gast, und den hat sie verbrüht. Jetzt liegt der Ärmste in der Wiederbelebungsstation, wo die Verunglückten hinkommen ...“

Tanja kannte diese Klatschen und ihre grenzenlose Phantasie nur zu gut, machte sich aber dennoch Sorgen und wartete unruhig auf die zum Verbandwechsel festgelegte Stunde.

Der recht aufgekratzte Jegorow öffnete die Tür, und ihr fiel ein Stein vom Herzen.
„Sie haben sehr zarte Hände“, sagte Jegorow, der aufmerksam beim Verbinden zusah, und Tanja errötete wie ein junges Mädchen. In seiner Karteikarte stand „I. A. Jegorow“, und Tanja fand den Mut zu der Frage: „Und wie heißen Sie sonst?“
„Nennen Sie mich Jegorow. Ich habe einen seltenen Vornamen, der läßt sich nicht aussprechen: Jerinarch.“
Tanja schien es bedeutungsvoll, daß er sich so nannte, beim Nachnamen: Jegorow. „Ist Ihnen nicht langweilig bei uns?“
„Nein“, gab Jegorow zurück. „Ich lese hier viel, und die Fischer wollen mich auf die Insel mitnehmen ...“

In der Nacht träumte Tanja von einer einsamen Insel. Um sie herum schwappten hohe Wogen, und von der Nässe begann Jegorows Brandwunde unerträglich zu schmerzen. Sie wachte völlig zerschlagen auf und stellte sofort fest, daß der Himmel ganz bezogen war und der Wind an den Sträuchern vorm Fenster rüttelte. Und da will er fahren! Er hat wahrscheinlich nicht mal warme Wäsche mit! Zum Dienst nahm sie einen Wollpullover ihres Mannes mit. Jegorow kam früh, weil er auf die Insel wollte.

„Sie müssen schon entschuldigen, aber ich trage die Verantwortung für Ihren Arm ... Berufspflicht ... Deshalb, hier, ziehen Sie den Pullover über, der Arm braucht Wärme ...“, stotterte Tanja. Jegorow war verwundert und gerührt, wollte ablehnen, doch Tanja bestand darauf, so stopfte er den Pullover in seinen Rucksack und lief eilig zum Bootssteg. Tanja beobachtete den See, irgendwie fühlte sie sich zu Jegorow zugehörig.

Als er sich wieder bei Tanja blicken ließ, war er windgebräunt, seine Augen blitzten, jeder Schritt federte schwer auf den Dielen. „Sie haben mich gerettet!“ rief er. „Wir hatten ordentlichen Sturm.“
Tanjas Herz krampfte sich zusammen, weil ihr Gefühl sagte, daß dieser fast fremde Mann nicht mehr aus ihrem Leben gehen durfte. Enttäuscht sah sie, daß die Brandwunde verheilte und er bald nicht mehr zum Verbinden zu kommen brauchte. „Nun sind Sie also wieder gesund“, sagte Tanja traurig.
„Ich danke Ihnen“, sagte Jegorow. „Ich fahre ab, die Fahrkarten hab' ich schon, Sie waren sehr freundlich ...“
In Tanja echote es: „... freundlich ... freundlich“. Ach, wenn er nur wüßte, wie sie ihn braucht; und als sie von ihm am Ausgang Abschied nehmen wollte, wandte sie sich noch einmal zu ihm um, preßte die Hand an die Brust und stieß hervor: „Ich ... liebe Sie ... Jegorow.“ Und schlüpfte an dem verdutzten Jegorow vorbei aus dem Zimmer.

Je ferner diese Tage rückten, desto intensiver beschäftigte sich Jegorow mit den vertrackten Umständen seines eigenen Lebens. Vor einigen Jahren hatte er sich von seiner gleichgültigen und nörgelnden Frau scheiden lassen, und wenn er sich jetzt für etwas interessierte, so nur für seine Arbeit als Projektant. Die toten Zeichnungen auf dem weißen Blatt, die zu Stahlkonstruktionen werden konnten, waren seine Schöpfung. Jegorow stand in dem Ruf eines sehr fähigen Ingenieurs. Und nun diese rätselhafte Frau, die ihn nur kurz gesehen und doch in ihm etwas von ihr tief Ersehntes, bislang vergebens Gesuchtes entdeckt und ihm freimütig und innig ihre Liebe bekannt hatte. Er grübelte über ihre knappen und sachlichen Begegnungen nach und rief sich das Unausgesprochene in jeder ihrer Gesten in Erinnerung: Wie sie ihm sanft die Haut gesalbt, ihn behutsam verbunden und ihm den Pullover angeboten hatte, bangend, er könne ihn zurückweisen. Und auf ihren runden Schultern hatten ihre dunklen Haarsträhnen gewippt ...

Er telefonierte mit Pelageja und kündigte seinen Besuch für Freitag an. Am ersten Abend hielt er Teestunde mit ihr.
„Und was macht meine Krankenschwester?“ erkundigte sich Jegorow aufgeregt.
„Die läßt keine Gelegenheit aus, sich nach dir zu erkundigen!“ Pelageja musterte ihn aufmerksam. „Gestern, als ich sie beim Bäcker traf und ihr erzählte, daß du kommst, vergaß sie das Einkaufen und ging mit mir raus. Ich frage sie: ‚Was denn, Tanja, du hast ja gar kein Brot mitgenommen?‘ – ‚Ich such mir am Busbahnhof ein paar Quarktaschen aus‘, sagt sie und lauert in Wirklichkeit, was ich sonst noch Neues von dir weiß. Womit hast du die denn so berückt, ist doch schließlich kein junges Ding mehr ...“
„Ich weiß es nicht“, erwiderte Jegorow ernst. „Nur – auch ich muß oft an sie denken.“
„Mit deinem Tiefsinn müssen wir Schluß machen. Ich werde Tanja einfach zum Frühstück einladen. Das kann bestimmt nicht schaden.“

Sie stand in der Tür, im weißen Kleid, ein weißes Tuch um die Schultern. Nach einigem Zögern trat sie dann wie unter Zwang ein. „Guten Tag. Was macht Ihr Arm?“ fragte sie steif und fingerte an den Fransen ihres Tuches.
„Setzen Sie sich doch“, sagte Jegorow hastig. „Gleich einen Tee?“

Bei dieser morgendlichen Teestunde redeten Tanja und Jegorow aneinander vorbei, um nicht zu sagen, was zu sagen sie träumten, beide enttäuscht, daß sie nicht zum Eigentlichen kommen konnten. Endlich fragte Tanja, indem sie dem Drumherumreden ein Ende setzte: „Würden Sie mir eine Freude machen und mit mir auf die Insel fahren?“
Jegorow verschlug es den Atem, wußte er doch, daß die Insel, die Fahrt dorthin bloß eine Ausflucht war; hinter Tanjas Wunsch verbarg sich ihr Gefühl für ihn, jene innere Bindung, die sie das ganze Jahr über wie ein unsichtbares Band zusammengehalten hatte. So, als wäre nichts, fragte er: „Wo bekommen wir ein Boot her?“
„Das habe ich heute früh mit einem befreundeten Schiffer verabredet.“
„Fahrt nur“, meinte Pelageja. „Der See ist heute still und glatt.“

Tanja entsann sich ihres ersten Sehnens nach Jegorow, als er mit den Fischern zu dieser Insel gefahren war und sie in dieser Nacht von der Insel geträumt hatte, die ihr ein ganz besonderes Fleckchen Erde geworden war, von dem sie in die herrliche Welt ihrer herzlichen Zuneigung zu Jegorow aufbrach.

Das Boot glitt zwischen dichtem Schilf hindurch, und der Schiffer lenkte es geschickt mal nach rechts, mal nach links,

Foto: Frank Ihlow

jede flache Stelle vorausahnend. Er war ein wettergegerbter, sonnengebräunter schweigsamer Mann. Nur einmal wies er auf das über großen Steinen wirbelnde Wasser und sagte: „Als Jungen sind wir hier während der Leningrader Blockade fast vor Hunger umgekommen ... Die Deutschen sollten hier im Herbst einen Schleppkahn mit Mehl versenkt haben. Er war untergegangen. Und es war schon Winter, hundekalt, der See zugefroren. Meine Freunde und ich schlugen über dem versunkenen Kahn ein Loch ins Eis und warfen Haken aus. Was war das für ein Glück, als ein Haken sich in einem Mehlsack verfing! Von dem Wasser hatte sich eine drei Finger dicke Kruste gebildet, aber darunter war erstklassiges Mehl. Vielleicht hat dieses Mehl uns, der Mutter, den Brüdern und mir das Leben gerettet. Immer, wenn ich hier vorbeifahre, muß ich daran denken ... Daß wir so etwas nur nie mehr wieder erleben müssen!“

Tanja lauschte dem Schiffer und verstrickte sich in der märchenhaften Vorstellung, der See sei ein großmächtiges Wesen, in dessen Hand es lag, Leben zu nehmen oder zu geben und das Reinste, das in dem Menschen verborgen ist, ans Licht zu bringen.

Über vom Wasser glattpolierte Kiesel stiegen Tanja und Jegorow an das schmale sandige Ufer und gingen dann durch das von keiner Sense berührte Gras auf die Insel. Die vielen Blumen und Wasserpflanzen am Ufer verbreiteten herben, würzigen Duft. „Wie weit fort wir beide nun sind von deinen Instrumenten und meinen Zeichnungen!“ sagte Jegorow. „Und dabei braucht der Mensch doch vor allem den einzigen Menschen neben sich. Nur, diesen Einzigen finden die Leute meist nicht. Wenn du nun meine Einzige bist?“
„Nein, du glaubst noch nicht daran“, sagte Tanja traurig, „aber laß nur. Das wird schon kommen. Es muß“, brachte sie mit prophetischer Sicherheit hervor, daß Jegorow unheimlich wurde.

Vor ihnen erstreckte sich das menschenleere Land. Samtene Bienen sammelten friedlich ihren Nektar, zwischen den Findlingen lugten die lilafarbenen Dolden des Feuerkrauts hervor, dichtbelaubte Birken sogen begehrlich Säfte aus dem jungfräulichen Boden. Die Erde war getränkt von der Macht und Schönheit des Sommers. Jegorow neigte sich zu Tanja und flüsterte: „Sag mir, was du mir beim Abschied gesagt hast.“
Und Tanja wiederholte es, als läge zwischen diesem und jenem Satz kein langes Jahr, in dem so viele Menschen zur Welt gekommen und so viele von ihr gegangen waren. „Ich ... liebe Sie ... Jegorow ...“
Und Jegorow erkannte schmerzhaft deutlich, daß sein ganzes Leben mit allen Beförderungen und Prämien für gute Projekte, mit schmeichelhaften Zeitungsartikeln und feierlichem Sitzen in Präsidien mit hochrangigen Persönlichkeiten nur dann sinnvoll, gut und unbeschwert sein kann, wenn es erfüllt ist von der Liebe einer Frau, nicht einer beliebigen, sondern ebendieser.

Als sie zum Boot zurückgekehrt waren, teilte ihnen der Schiffer mit: „Ich habe einen Wilderer aufgeschreckt. Er hat Netze ausgelegt, um Renken zu fangen.“ Da war es wieder, das wirkliche Leben, dem sie sich entzogen hatten.

Abends meinte Pelageja: „Morgen früh gehe ich zur Kirche, meinem Mann zum Totengedenken. Wollt ihr nicht mit? Auch das Grab besuchen wir.“
Obwohl Jegorow nur als kleiner Junge mit seiner Großmutter in der Kirche gewesen war, schien ihm eine Absage jetzt unhöflich, und er stimmte zu. Tanja ebenfalls. „Wie könnte ich dich allein lassen, du ...“

Es war ein sonniger Morgen, der Himmel voller Haufenwolken. Jegorow und Tanja folgten Pelageja durch das Kirchentor und gelangten auf den Kirchfriedhof. Anfangs wollten beide Pelageja draußen zurückerwarten, doch sie blieb stehen, schaute sich nach ihnen um, und sie eilten ihr nach. Ärmliche Weiblein in Plüschjacken, wie Mäuslein so still, linsten sie an. Tanja – ganz in Weiß – und der stattliche Jegorow zogen die Blicke auf sich. Beide schraken zusammen, als der Priester das Gebet dröhnend ausrief: „Laßt uns noch einmal beten: Du sollst deinen Nächsten lieben ...“

Tanja deuchte es für einen Augenblick, alles, was hier geschehe, vollziehe sich nur Jegorows und ihretwegen ... Doch sie blickte sich um und sah auf einem gehobelten Podest einen mit schwarzem Flor ausgeschlagenen offenen Sarg. In ihm lag ein Mann mit einem wächsernen länglichen Gesicht, in einem nagelneuen Anzug und Lackschuhen an den Füßen. Neben ihm flackerten Kerzen, der betäubende Geruch von Weihrauch hing über der abschiednehmenden Menge, und eine am Haupt des Toten erstarrte Frau weinte tonlos und untröstlich ... Tanja konnte den Blick nicht von dem Toten wenden und sprach, umgeben von dem Murmeln, dem Schurren und Scharren der Trauernden, fast abwesend vor sich hin: „Sie weint nicht, weil er gestorben ist, sondern weil sie ihm, solange er lebte, nicht all ihre Liebe gegeben hat, und diese unverbrauchte Liebe schwebt nun selbst über dem Verschiedenen und Benachteiligten, trostlos und nun für ewig verwitwet ...“ Nein, wollte Tanja mit atemloser Stimme aufschreien, mir wird es nicht so ergehen! Ich ... liebe dich ... Jegorow! Sie preßte Jegorows Handgelenk und bat: „Laß uns gehen.“

Draußen fanden sie sich zwischen den Grabstellen, die meisten von ihnen waren frisch, sorgfältig gepflegt, geharkt, mit Vergißmeinnicht, Astern, Margeriten und Ringelblumen bepflanzt. An den Gräbern machten sich Frauen, Töchter, Verwandte der Toten zu schaffen, und es hatte den Anschein, sie besorgten hier etwas ihnen selbst ungemein Wichtiges. Wieder überfiel Tanja der Gedanke, dieser Eifer müsse daher rühren, daß sie alle diesen Menschen nicht zu Lebzeiten ihre ganze Liebe hinzugeben vermochten und nun alles nachholen, sich rechtfertigen, beruhigen und sie damit geneigt stimmen wollten. „Du bist mein Einziger, das weiß ich“, sagte sie zu Jegorow.
Verwundert über ihre tiefe Erregung, wiederholte er in einem Ton, mit dem man kleine Kinder besänftigt: „Dein Einziger ...“

Plötzlich ballten sich dräuende Wolken, vom See her kam Wind auf und brachte Regen heran. Sie saßen im Auto und warteten auf Pelageja. Jegorow schaltete die Scheibenwischer ein. Sie bewegten sich über die Frontscheibe, wischten Rinnsale weg, und wenn sie die Scheibe klar hatten, gaben sie den Blick frei auf Kreuze und sternchengekrönte Stelen mit selbstgewundenen bunten Papierblumenkränzen. Wenn die Wischer ruhten, schien draußen nur ein grenzenloses, regenverhangenes Grau in Grau.

Deutsch von Peter Salzmann

Hans Krause Monolog einer Fußballbraut

Ich bin die Fußballbraut Marie-Ludwiga.
Doch Gattin bin ich nur gelegentlich.
Mein Mann ist Stürmer in der Oberliga.
Sein Trainer sieht ihn häufiger als ich.

Er spielt an Elbe, Wisła, Po und Peene,
am Südpol oder auch am Kattegat.
Das Heimspiel aber, das ich heiß ersehne,
das findet leider ach so selten statt.

Denn vor der Reise lebt er sehr solide
und sexuell hermetisch abgeblockt.
Und nach der Reise ist er meistens müde
und vom Ergebnis noch total geschockt.

Dann kühl' ich zärtlich ihm die blauen Glieder,
und seine Wade ruht auf meinem Schoß.
Und er erzählt mir stolz und immer wieder
von seinem bombigen Elf-Meter-Stoß.

Von duften Ecken und von kühnen Pässen
und auch von Flanken steil und ungehemmt.
Wie meine Flanken sind, hat er vergessen,
und auch mein Mittelfeld ist ihm so fremd.

Dann geht er mit erneuerten Gelenken
zu Bett – doch sehr viel weiter geht er nicht.
Denn schließlich muß er an das Rückspiel denken.
Und Amor löscht verständnisvoll das Licht.

So ist das halt. Der Mann geht Fußball spielen.
Die Frau muß Rücksicht üben wochenlang.
Sie hat's nicht leicht. Und sitzt mit den Gefühlen
sehr oft allein auf der Reservebank.

Doch sehe ich ihn übern Rasen rasen,
wie er sich müht und wie die Masse kocht,
dann bin ich doch sehr stolz auf meinen Hasen
und fühle, wie mein linker Flügel pocht!

Drum wend' ich mich an alle Fußballbräute!
Spielt mit und beichtet eure Not dem Wind.
Der Fußball hat auch seine gute Seite:
– Wir wissen stets, wo unsre Männer sind!!

Aus: Spaß nach Maß
Gereimtes und Ungereimtes aus unseren Tagen
Eulenspiegel Verlag Berlin

Blick auf das Rathaus von Orlamünde

29. JUNI BIS 5. JULI 1987

MONTAG 29. 6.

8.25 Wir sprechen Russisch (15)
9. Klasse
10.00 Polizeiruf 110
„Explosion"
Film des Fernsehens
11.20 Mensch, bleib gesund!
Guter Rat für
Leib und Seele
11.50 Heinz Kamnitzer:
„Ich bin, wer ich bin"
Streifzüge durch
literarische Landschaft
13.05 Verkehrskompaß
13.10 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (27)
7. Klasse
16.55 Programmvorschau
17.15 Brummkreisel
Sendung für
Vorschulkinder
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 STOP! Rock
19.00 Visite
– Genießen, ohne dick
zu werden
– Yoga:
Seitwärtsbeweglichkeit
der Wirbelsäule
– Visite-Briefkasten
20.00 ✧ Stern von Rio
Spielfilm
21.20 Der schwarze Kanal
21.40 Bratislavska Lyra '87
Höhepunkte des
22. Internationalen
Schlagerfestivals
22.40 Aktuelle Kamera
22.55 Lassen wir uns scheiden
Ungar. Fernsehfilm
23.50 Nachrichten

(II)

18.00 Solo und Pas de deux
Gabriella Komlewa,
Solotänzerin am
Leningrader Kirow-Theater
19.00 Radar
Militärpolitisches Journal
19.30 Rock aus Montreux '87
20.00 Goya (3)
„Chronist seiner Zeit"
22.00 Bildung, Beruf,
Qualifikation
Intern. Fernseh-
diskussion mit
Teilnehmern des
UNESCO-Kongresses zur
Berufsbildung in Berlin
22.45 Alles singt –
weil's gute
Stimmung bringt

DIENSTAG 30. 6.

7.55 ✧ English For You (27)
7. Klasse
10.00 ✧ Stern von Rio
Spielfilm
11.20 Der schwarze Kanal
11.40 Visite
12.05 Bildung, Beruf,
Qualifikation
12.50 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (55)
8. Klasse
15.55 Programmvorschau
16.00 He, du!
... auf der Treppe
um die Wette
17.15 Top fit
Mit Topsy und Christine
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Zauber auf
Schloß Kuckuckstein
Unterhaltungssendung
19.00 Taiga am Ussuri
Naturbeobachtungen im
Reich des Ginsengs
20.00 Film Ihrer Wahl
Heute: Kleine Gangster
und große Ganoven
– Die wahre Geschichte
des Frank Mannata
– Cincinnati Kid
– Das Superhirn
– Squizzi Taylor –
Karriere eines Gangsters
– Hochkarätiger Einsatz
jeweils gegen
21.30 Im Kaiserreich
geboren ...
Eine Frau aus dem
Leipziger Osten
22.20 Zu Gast in Berlin:
Telemann-Kammer-
orchester Japan
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Du und Dein Haustier
– Seltene Hühnerrassen
– Der Degu
– Tierarztsprechstunde
23.45 Nachrichten

(II)

18.00 Du und Dein Garten
– Brauchwasser
im Kleingarten
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Computerstunde (6)
19.30 Krim-Geschichten (2)
„Von Jalta bis Kertsch"
Reisereportage
20.00 Sport spezial
– Leichtathletik,
Internationale
Grand-Prix-Wettbewerbe,
Direktübertragung aus
Stockholm
21.00 „Wenn ich
drei Wünsche hätt' ..."
Arbeitslosenschicksale
in drei Ländern
22.00 ✧ Unser Admiral
ist eine Lady
Filmkomödie aus den USA

MITTWOCH 1. 7.

7.55 ✧ English For You (55)
8. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (15)
9. Klasse
10.00 Sport spezial
Aufzeichnung
vom Vorabend
11.00 Im Kaiserreich geboren ...
Eine Frau aus dem
Leipziger Osten
11.50 Bratislavska Lyra '87
12.50 Computerstunde (6)
Kalkulationsprogramm
13.20 Nachrichten
16.45 Programmvorschau
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Meine Sehnsucht bleibt
Musikalisches Porträt
der ukrainischen
Schlagersängerin
Sofia Rotaru
18.00 Halbzeit
19.00 Modekiste
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Ein antarktischer Sommer
Mit dem Fischerboot
durch Südpolargewässer
Australischer
Expeditionsfilm
20.45 Steinerne Jahre
Griechischer Spielfilm
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Konzert der
Moskauer Virtuosen
Mit Werken von
Bach und Mozart
23.40 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

12.45 ✧ English For You (27)
7. Klasse
16.30 1 – 2 – 3 – Allerlei
Unterhaltungsmagazin
18.00 Berufe im Bild
– Abschnitts-
bevollmächtigter der
Deutschen Volkspolizei
– Facharbeiter für
Dauerback- und
Teigwaren
18.25 Die kleine Fußball-Elf
und ihre Nöte (2)
„Der Vagabund"
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung
19.00 ✧ Der Wachsblumenstrauß
Englischer Kriminalfilm
nach Agatha Christie
20.20 „Die Liebe
hat bunte Flügel"
Melodien aus Opern,
Operetten und Balletten
vorgestellt von
Kammersängerin
Brigitte Eisenfeld
21.15 Konzert im Liszt-Haus
Rudolf Kehrer, Klavier,
spielt „Funérailles"
von Franz Liszt
22.00 Erinnerungen
an Lord Nelson (1)
Dreiteil. engl. Fernsehfilm
„Liebe"

DONNERSTAG 2. 7.

10.00 Das Zigeunerlager
zieht in den Himmel
Sowjetischer Spielfilm
11.35 „Wenn ich
drei Wünsche hätt' ..."
Arbeitslosenschicksale
in drei Ländern
12.05 Modekiste
Sommer '87
12.30 Nachrichten
15.20 Programmvorschau
15.25 Berlin-Journal
16.25 HAPS
Haushalts-Allerlei
praktisch serviert
– Gerichte der
internationalen
Küche: China
– Neu von AKA-electric:
GYROS-Grill
16.50 Medzin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Computerstunde (6)
18.30 In Sachen Ordnung
und Sicherheit
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.35 Dabei
19.00 Das Verkehrsmagazin
– Sicher in die
Ferien fahren
20.00 Bong
Weil Musik Spaß
machen soll
20.45 Objektiv
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Sport spezial
– Leichtathletik,
Internationale
Grand-Prix-Wettbewerbe,
Übertragung aus Helsinki
22.20 Aktuelle Kamera
22.35 ✧ Fahrraddiebe
Italienischer Spielfilm
24.00 Nachrichten
0.05 Tele-Lotto-Quoten

(II)

12.45 ✧ English For You (55)
8. Klasse

Für Freunde
der russischen Sprache
(17.00–17.50 Uhr/
18.00–18.55 Uhr)
17.00 Eine bittere Romanze (1)
Zweit. sowjet. Spielfilm
nach dem Drama
„Das Mädchen
ohne Mitgift"
von Alexander Ostrowski
18.00 Eine bittere Romanze (1)
(Fortsetzung)
18.20 Im Naturschutzgebiet
von Kysyl-Agatsch
Sowj. Filmalmanach
18.35 Kalinin – uralte und
ewig junge Stadt
Sowj. Dokumentarfilm
19.00 Rentner haben
niemals Zeit (6)
„Der Ring"
„Der neue Vater"
19.50 Camille Saint-Seëns:
Introduktion und
Rondo capriccioso
20.00 ✧ Der Zinker
Kriminalfilm aus der BRD
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 Die Weise von Liebe
und Tod des
Cornets Christoph Rilke

FREITAG 3. 7.

7.55 Wir sprechen Russisch (15)
9. Klasse
10.00 Bong
10.45 Objektiv
11.15 Sport spezial
Aufzeichnung
vom Vorabend
12.15 Das Verkehrsmagazin
12.40 Nachrichten
15.35 Programmvorschau
15.40 STOP! Rock
16.25 Vom Scheitel bis zur Sohle
– Hosenmodelle
– Rockvarianten
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Kleckse
17.45 Zug um Zug (1)
Achtt. bulg. Fernsehserie
„1. Zug – Eröffnung"
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt:
Arbeitsschutz
19.00 Tiere vor der Kamera
„Mit gespaltener Zunge"
20.00 Fridolin (1)
Siebent. Serie
des Fernsehens
„Guten Tag,
ich bin Krawutschke"
20.55 Wettlauf mit der Zeit
Schlüsseltechnologien
vorgestellt
21.10 Tips zum
Fernseh-Wochenende

FREITAG 20.00 Uhr, I.

„Fridolin" heißt die neue siebenteilige Freitagabendserie. Das ist ein junger Heimerzieher, der als Kindergärtner auf Zeit es sich und seiner Umwelt nicht immer leicht macht. Es wird erzählt, warum er von den Kindern mit Begeisterung aufgenommen, von den Eltern jedoch mit Skepsis betrachtet wird. Besonders mit Familienvater Jochen gibt es Probleme.

21.15 Film Ihrer Wahl
Heute: Kleine Gangster
und große Ganoven
(der Zweitplazierte)
jeweils gegen
22.40 Aktuelle Kamera
22.55 Dixieland in Dresden
Ausschnitte vom
ersten Konzert des
17. Internationalen
Dixielandfestivals
Dresden '87
23.55 Nachrichten

(II)

18.00 Thomas und Susanne
Tschechosl. Fernsehfilm
19.00 Kino-Musik
mit Dagmar Frederic
20.00 Pilfuks nimmt Maß
Ital. Abenteuerfilm
22.00 Zu Gast in Berlin:
Sadler's Wells Royal
Ballet (Großbritannien)
„Die Schneekönigin"

SONNABEND 4. 7.

10.00 Hoppla!
Vorschulmagazin
10.30 Computerstunde (6)
11.00 Fridolin (1)
Siebent. Serie
des Fernsehens
12.00 Kulturmagazin
12.45 Nachrichten
12.55 750 Jahre Berlin
Historischer Festumzug
Direktübertragung
gegen
18.00 Darf ich bitten?
Schautanzen
19.00 Ein verrücktes Hotel (9)
„Ein Feinschmeckerabend"
20.00 Zu Gast in Berlin:
Al Bano & Romina Power
21.30 Tanz mit einem Fremden
Englischer Spielfilm
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Meine Lippen,
die küssen so heiß
Musikalische
Liebeserklärungen

(II)

13.40 Siehste, bei uns im 2.
13.45 Flimmerstunde
Mit Kinotips am Nachmittag
„Blumen für den Mann
im Mond"
DEFA-Spielfilm
15.35 Pfiff
15.55 ✧ Wie sag' ich's
meinen Kindern?
Lustspiel
17.05 Clown Ferdinand (12)
„Ferdinand
und das Fahrrad"
18.00 Die Bauern (4)
„Die Hochzeit"
19.00 Liederbühne
Leon Gieco (Argentinien)
Ausschnitte aus Konzerten
beim 17. Festival des
politischen Liedes
in Berlin
19.30 Treffpunkt Kino
20.00 Die Sache
mit dem Regenschirm
Französische Filmkomödie
22.00 Sport spezial
– Leichtathletik,
Internationale
Grand-Prix-Wettbewerbe,
Übertragung aus Oslo

SONNTAG 5. 7.

10.00 Mach mit – mach's nach –
mach's besser
11.00 Angelo Branduardi:
Concerto '86
12.10 Schmiedekunst aus Blansko
Tschechosl. Dokumentarfilm
12.20 Treffpunkt Kino
12.50 Nachrichten
13.00 Wasserkinder
Polnisch-englischer
Zeichentrick-Spielfilm
14.35 Der Wunschbriefkasten
15.35 Zu Besuch im Märchenland
(ab 4 Jahre)
16.00 Berlin-Journal – extra
17.10 Sport aktuell
– Ringen, Internationales
Werner-Seelenbinder-
Turnier in Suhl
– Radsport, Straßenrennen
„Rund um Berlin"
18.35 Gewinnzahlen
19.00 Tele-Lotto
20.00 Ein reizender Fratz
Filmkomödie aus den USA
21.40 ✧ Josephine Baker
Ein Leben auf der Jagd
nach dem Regenbogen
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Sport am Sonntag
Wochenendübersicht
24.00 Nachrichten
0.05 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Siehste, bei uns im 2.
15.35 Visite
– Genießen, ohne
dick zu werden
– Yoga:
Seitwärtsbeweglichkeit
der Wirbelsäule
– Visite-Briefkasten
16.00 Der schwarze Berg
Sowjet.-indischer
Spielfilm
17.20 Musik-Mix international
Eine „kesselbunte" Folge
beliebter Melodien
18.00 Die Kinder
vom Mühlental (12)
„Der große Sprung"
„Wenn die Tiere reden"
18.30 Alles Trick
19.00 Ansichtskarte
„Wundervolles Jena"
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Der Rächer von Venedig
Italienisch-spanischer
Abenteuerfilm
22.00 Sturm über den
schwarzen Bergen (2)
22.45 Max Reger:
Sonate d-Moll op. 60
für Orgel
23.10 Gewinnzahlen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
29. JUNI bis 3. JULI
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
30. JUNI
21.05 Musik-Globus
Ein klingendes Panorama
1. JULI
20.30 Tanzparty international
Radio DDR I
29. JUNI
20.05 Die Schlagerrevue
4. JULI
20.30 Tanz mit bis Mitternacht
Radio DDR II
5. JULI
18.40 Tastenzeit ...
die wahre Art,
Clavier zu hören ...
Berliner Rundfunk
30. JUNI
21.00 Liederbühne
Jürgen Walter, Hanna
Maria Fischer u. a.
5. JULI
11.00 Das Sonntagskonzert

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
18.45 Programmvorschau
(außer Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
(außer Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten
(außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch
und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Spritztour endete tragisch

Ein unbeschriebenes Blatt ist er schon lange nicht mehr, dieser Roland. Er schloß zwar die zehnte Klasse und auch die Maurerlehre erfolgreich ab, doch dann wechselte er die Arbeitsstellen häufiger, als die Zugvögel ihre Brutplätze aufsuchen. Zuletzt war er Hilfskraft in einem Holzhandelsbetrieb. Daß er dort wegen Bummelei disziplinarisch zur Verantwortung gezogen wurde, juckte ihn höchstens wie die Einstichstelle einer Mücke. Denn er hatte bereits andere Sachen hinter sich. So sieben Monate Freiheitsentzug wegen Diebstahls, zu denen er auf Bewährung verurteilt worden war. Aber dann hatte er sie doch anzutreten, da sein Lebenswandel die ihm gegebene Chance nicht rechtfertigte. Weil er unter Alkoholeinfluß Auto fuhr, mußte ihm der Führerschein für zweieinhalb Jahre entzogen werden. Das hinderte ihn aber nicht daran, den eigenen Moskwitsch fast täglich zu benutzen. Er blieb oberflächlich, leichtfertig und fahrlässig. Das kostete seinem Freund das Leben.

Die beiden hatten sich eines Abends entschlossen, ein oder zwei Stündchen am nahe gelegenen See zu verbringen. Bei der Gelegenheit wollte der etwa gleichaltrige Peter sein Moped ausprobieren, obwohl er noch kein Papier besaß, das ihn berechtigte, es zu fahren. Für Roland war das nicht der Rede wert. Sie würden das Ding schon schaukeln. Was sie dann auch taten, leider.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Auf dem Verbindungsweg zwischen Landstraße und See war äußerste Vorsicht geboten, da er es mit zahlreichen Unebenheiten und einer schlammigen Stelle besonders in sich hatte. Trotzdem erreichten sie ihr Ziel unbeschadet. Doch die Rücktour überstand nur Roland lebend. Er hatte beobachtet, wie Peter vor ihm auf jener morastigen Fläche ins Schleudern geriet, sich aber wieder fing und das Moped unter Kontrolle zu haben schien. Darum versuchte er, die zwanzig Meter lange Strecke nun gleichfalls zu überqueren, und zwar mit Schwung. Da passierte es. Der Freund stürzte doch, und Roland war nicht mehr in der Lage, rechtzeitig zu bremsen und auszuweichen.

Als er das Auto verlassen hatte, sah er Peter darunter liegen. Da es aussichtslos war, ihn allein zu befreien, rannte er in das nächst gelegene Haus und bat, Krankenwagen und Polizei telefonisch zu rufen. Dann lief er mit einem Mann zum Unfallort zurück. Beiden gelang es zwar, den Verunglückten hervorzuziehen, doch es war bereits zu spät ...

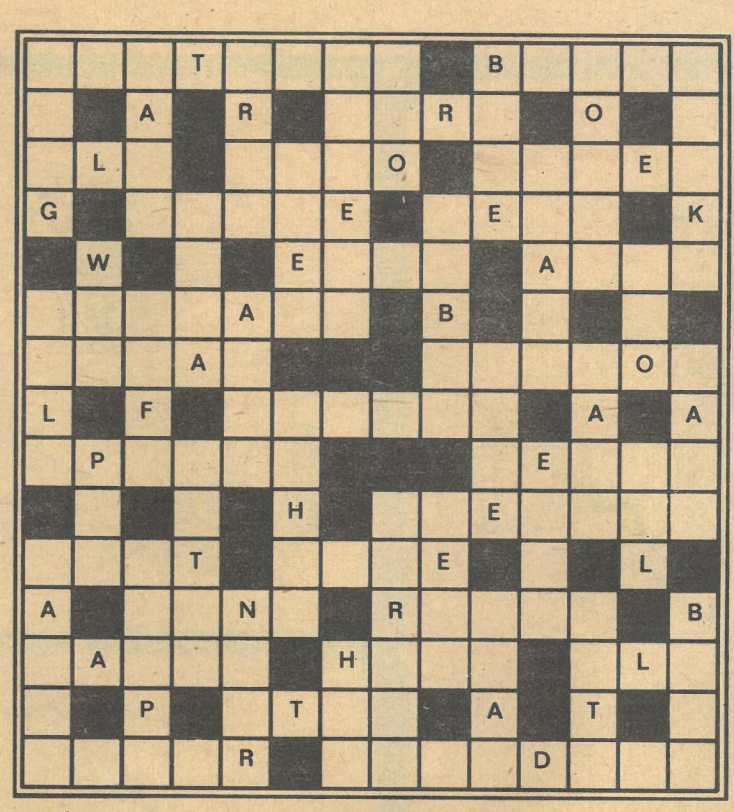
Fast unglaublich die Mängel, die die VP später bei der technischen Überprüfung des Autos feststellte. Weder mit der Fuß- noch mit der Handbremse war eine Wirkung zu erzielen, die Lenkung spürbar ausgeschlagen, die Kugelgelenke der Spurstangen verschlissen, die Reifen total abgefahren, und an der Karosserie wimmelte es nur so von Rostschäden. Dagegen stachen die drei eingebauten Antennen und das funktionstüchtige Radio ab. Für solche Dinge hatte Roland, der bei Diskos gerne Elektronik und Schallanlagen betreute, offensichtlich eine Antenne.

Doch damit kann er vorerst nicht und nichts empfangen. Denn das Kreisgericht verurteilte ihn zu zwölf Monaten Freiheitsentzug. Außerdem wird er den Führerschein erst in frühestens fünf Jahren wiederbekommen. Ob er danach besser durch sein Leben fährt, das wird in erster Linie von ihm selbst abhängen. Der Tod seines Freundes wird ihn dabei gewiß begleiten, selbst wenn dieser am Ausgang jener Spritztour nicht ganz unschuldig war. Sonst wäre das Urteil wohl auch anders ausgefallen.

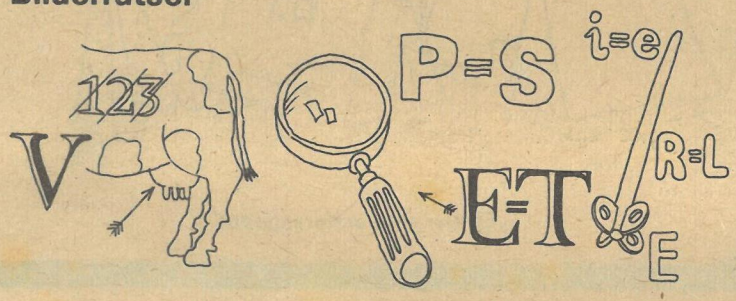
Rüdiger Tamm

Kreuzgitter

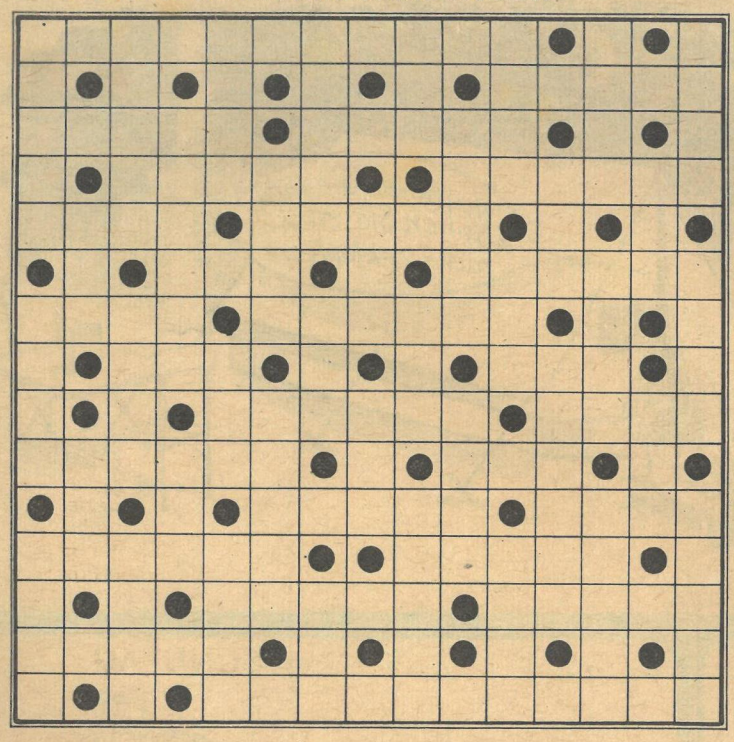
1. Oper von Donizetti, 2. Stadt in Italien, 3. Verbrechen, 4. techn. Verantwortlicher im Bergbau, 5. Genußmittel der Malaien, 6. Hast, 7. Fluß in Sibirien, 8. Berggasthof, 9. Schmuckbehältnis, 10. Fluß in Afrika (z. Rudolfsee), 11. tschech. Reformator (14./15. Jh.), 12. Heldendichtung des Homer, 13. Staat in Europa, 14. Possenreißer, 15. Destillationsprodukt der Kohle, 16. deutscher Komponist (gest. 1916), 17. Nadelbaum, 18. Dunst, 19. Untiefe, 20. das Einerlei, 21. Männersingstimme, 22. europ. Hauptstadt, 23. Provinz in Moçambique, 24. Lichtwellenverstärker, 25. Gemälde, 26. Nachrichtenüberbringer, 27. afrikan. Pflanze, 28. flüssiges Fett (ö=oe), 29. älteste latein. Bibelübersetzung, 30. Fluß in Mittelasien, 31. Schlagersänger (ČSSR), 32. Meeressäugetier, 33. altröm. Kaiser, 34. österreich. Filmregisseur (gest. 1976), u. a. „Dr. Mabuse, der Spieler", 35. amtl. Sprache in Pakistan, 36. Mustergewicht, 37. Weltfußballverband (Kurzw.), 38. Geruchsverschluß, 39. Phosphatmineral, 40. erster Präsident der VR Angola (gest. 1979), 41. das Für, 42. staatl. Norm, 43. Zank, Hader, 44. Fluß in Italien, 45. altes Apothekergewicht, 46. dünner Kaffee, 47. Nebenfluß der Elbe, 48. Gebirge in Bulgarien, 49. Gasgemisch, 50. Falschmeldung, 51. Buchaufschrift, 52. Männername, 53. Leichtmetall (Kurzw.), 54. europ. Hauptstadt, 55. Angehöriger eines indones. Volkes auf den Philippinen, 56. Grasart, Esparto, 57. männl. Anrede, 58. italien. Maler (15./16. Jh.), 59. Einfall, Gedanke, 60. Schriftsteller (gest. 1979), u. a. „Adel im Untergang", 61. Quote, Teilhabe.



Bilderrätsel



Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



Ahn – Alb – Ali – Arm – Gas – Ger – Ire – Log – Los – Man – Ohm – Ohr – Ort – Rum – SOS – Spa – Ton – Ulk;
Aral – Asti – Burg – Dieb – Esse – Haar – Ilex – Maar – Omar – Reck – Rehe – Saba – Siel – Stab – Teer – Thea – Till – Zebu;
Allee – Aller – Anmut – Arena – Bebel – Etmal – Geist – Haube – Liebe – Linse – Miete – Nagel – Ralle – Salep – Samos – Segel – Steen – Titan;
Aargau – Ankara – Egmont – Europa – Korona – Passat – Stimme – Teller;
Regenerator – Solidarität.

Verbindungsrätsel

Bast – Berg – Dom – Halle – Horn – Huf – Hund – Klinik – Kopie – Land – Latte – Leine – Lichte – Mark – Maschine – Matte – Nante – Nickel – Pol – Pumpe – Schall – Schrei – Seide – Star – Stift – Strom – Tor – Ventil.

Jeweils zwei der vorstehenden Wörter sind durch einen neuen Buchstaben zu einem Wort zu verbinden. Diese Verbindungsbuchstaben nennen, zusammenhängend gelesen, einen Ausflugsort.

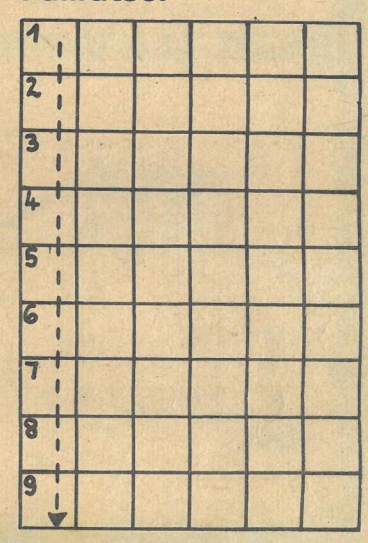
Silbenrätsel

Aus den Silben: a – a – an – ber – ca – can – cro – der – di – du – e – e – e – en – eu – fi – fi – fluk – ka – ka – ken – lau – le – li – li – ma – ma – mi – na – net – ni – ni – nie – no – on – on – pi – pon – ra – ra – ro – saf – sche – si – si – si – sitz – stre – tät – te – te – ti – ti – tre – tri – tu – u – u – um – ver – wan – zi sind Wörter zu bilden, deren dritte Buchstaben von oben nach unten, und deren erste Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein lettisches Sprichwort ergeben. (ue=ü)
1. Insel im Mittelmeer, 2. Rechtsgelehrter im Islam, 3. Provinzhauptstadt in Südostspanien, 4. südwestspanische Landschaft, 5. das Schwanken, das Hinundherfluten, 6. südostschweizerischer Kurort, 7. Pariser Arbeiterin, 8. Vogelbeerbaum, 9. Hochschule, Bildungsstätte, 10. feines Ziegenleder, 11. Gebiet im Bezirk Cottbus, 12. chemisches Element, 13. Salpeterbildung durch Bodenbakterien, 14. Gruppe der Südlichen Kalkalpen, 15. italienischer Baumeister (1457–1508).

Suchbild

Wo ist der Hundebesitzer?

Füllrätsel



1. europäische Hauptstadt, 2. nordafrikanische Hauptstadt, 3. ägyptischer Königsname, 4. Frühlingsfest, 5. ausgestorbene Elefantenart, 6. Einsiedler, 7. Schanktisch, 8. konzentrierte Lösung, 9. feierlicher Brauch.
Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, ein Meßgerät (Luftdruck).

Auflösungen aus Nr. 25

Kreuzgitter:
Waagerecht: Barkarole (7), Feh (23), Ruder (50), Rubin (49), Miete (39), Ilm (29), Ufer (59), Marke (37), Elsa (18), Iasi (27), SOS (54), Tau (56), Karo (32), Ede (12), Sense (52), Mal (38), Kai (31), Dekan (9), Oka (42), Siel (53), Alk (4), Tor (58), Ahle (2), Egge (13), Palas (45), Rohr (48), Elf (17), Eleve (16), Seife (51), Eboli (11), Ern (21), Neuralgie (40).

Senkrecht: Borte (8), Rebus (46), Ahne (3), Ohm (41), Eremit (20), Ader (1), Friesen (24), Humus (26), Uta (61), IFA (28), Rigel (47), Liane (36), USA (60), Oma (43), Ero (22), Eis (15), Steig (55), Ana (6), Kader (30), Karpfen (33), Kasein (34), These (57), Ehe (14), Grieg (25), Ebene (10), Leon (35), All (5), Ossa (44), Emu (19).

Raten und Rechnen:

22	×	108	=	2376
+		:		–
1203	–	54	=	1149
1225	+	2	=	1227

Silbenkreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Nudel, 2. Montur, 5. Kuban, 7. Mahagoni, 9. Takelage.

Senkrecht: 1. Numismatik, 3. Turku, 4. Bogota, 6. Bandage, 8. Nike.

Doppelpyramide:
1. Tas, 2. East, 3. Paste, 4. Staupe, 5. Pasteur, 6. Sparte, 7. Raste, 8. Star, 9. Ast.

Wabenleiste:
1. Madrid, 2. Damast, 3. Saturn, 4. Russin, 5. Sirene, 6. Neapel.

Rätselstern:
1. Etage, 2. Ebene, 3. Tenne, 4. Estin, 5. Sitte, 6. Stake, 7. Tennis.

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Trub, 3. Alet, 5. Olm, 6. Flair, 8. Aura, 10. Newa, 12. Saum, 14. Kilt, 16. Delos, 17. Tur, 18. Lift, 19. Ebro.
Senkrecht: 1. Tela, 2. Bola, 3. Amin, 4. Tara, 6. Freud, 7. Remis, 9. Ufa, 11. Wal, 12. Suhl, 13. Mett, 14. Kore, 15. Trio.

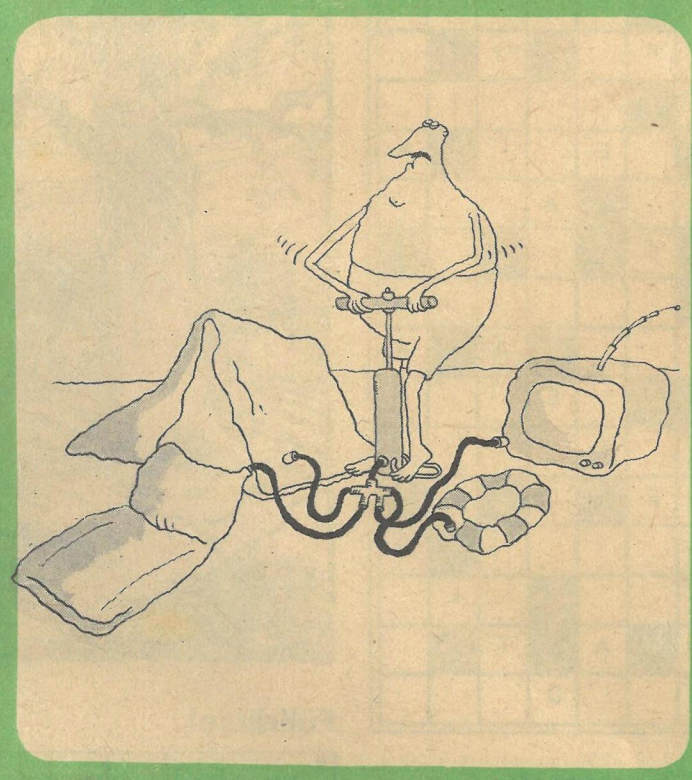
Silbenrätsel:
1. Modena, 2. Abonnent, 3. Gimpel, 4. Diesterweg, 5. Agitation, 6. Antilope.
Magda Adomeit.

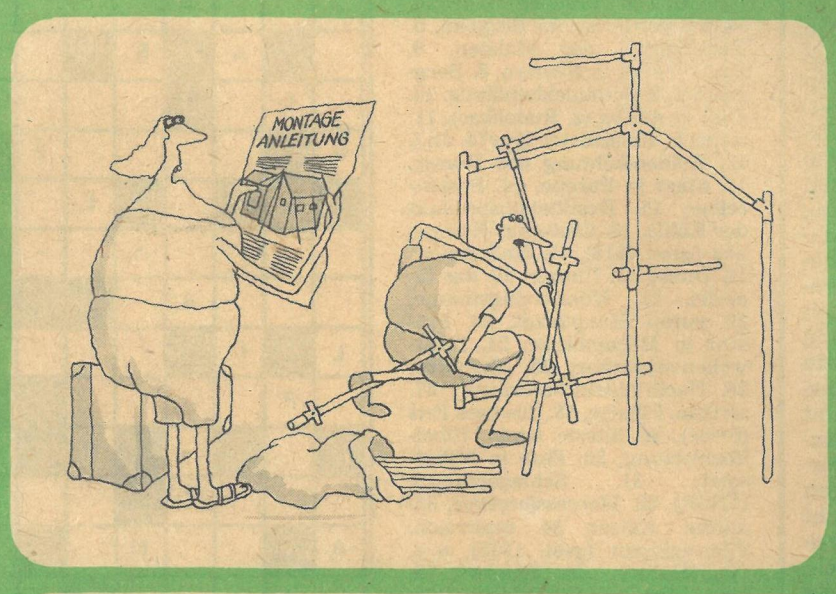
Einmal streichen:
Wir(t), (T)al, L(i)e, Z(e)us, Sa(u)m, (O)men, (B)und, Je(n), (A)der, (B)ein, Zel(t), Ne(r)v, (T)on, (T)un, S(a)m, (N)üsse, N(W), Da(u)s, Ge(r), Wi(r), (E)ssen, D(i)es, Vol(t), K(i)es, S(t)ein.
Wir alle zusammen und jeder einzelne von uns müssen das Gewissen des Volkes sein.

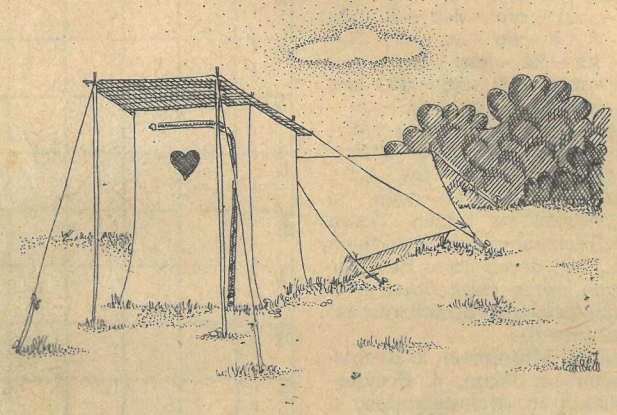
Suchbild:
Das Bild nach rechts drehen. Die Besucherin ist zwischen den Beinen der Giraffe zu finden.

Ihre Zelte aufgeschlagen

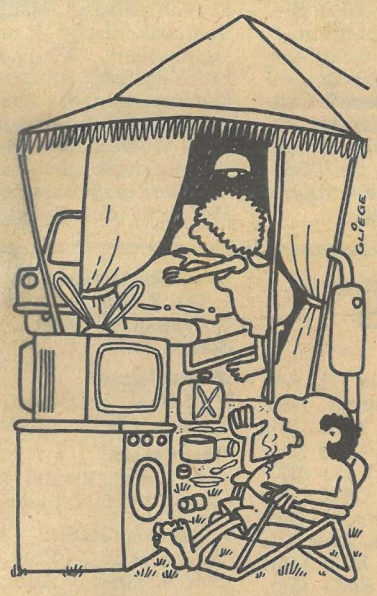
haben Lothar Schneider, Horst Schrade, Wilfried Läpke und Eugen Gliege



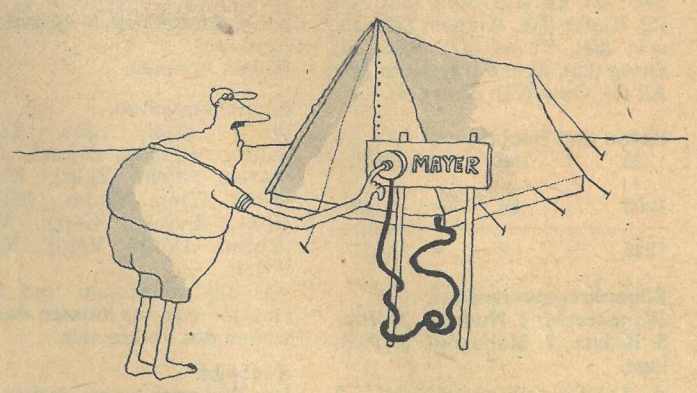


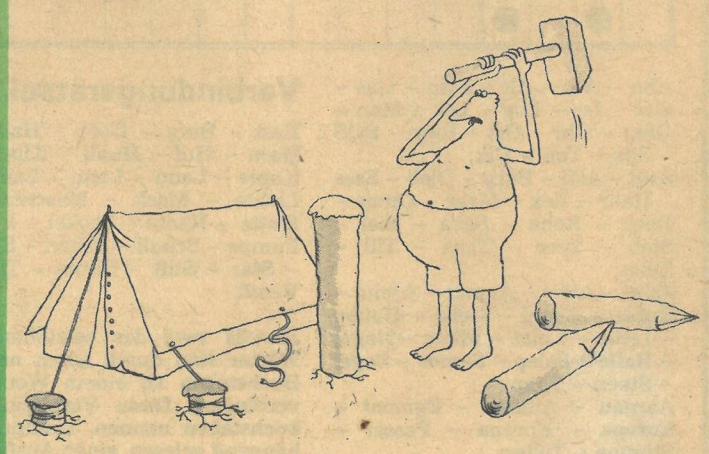


„Es war ein Sonderangebot".



**„Ach, siehst du,
die Tiefkühltruhe haben wir vergessen!"**





AN DER WITZ THEKE

Im Konsum. Elke wünscht am Backwarenstand: „Ich möchte Rumkugeln."
„Aber nicht gerade hier! Geh auf die Wiese!"

■

„Warum heißt dein Fahrrad Storch, Hubert?"
„Weil es so klappert."

■

„Wie oft muß ich Ihnen denn noch sagen, daß Sie den Tigerkäfig stets zuschließen sollen!"
„Aber Herr Direktor, den klaut uns doch nun wirklich keiner."

■

Zwei Spinnen.
„Bist du schlank geworden!"
„Ja, ja, ich kann keiner Fliege etwas zuleide tun."

■

„Macht Ramona Fortschritte in der Fahrschule?"
„Ja, beim Fluchen."

■

Im Unterricht. „Woher wissen wir eigentlich, daß Mutter Erde rund ist?"
Astrid: „Vom Globus."

■

Lore zu Rita: „Du hattest doch mal eine Fußball-Liebe. Vorbei?"
„Ja, im Achtelfinale gab er auf."

■

„Unser Sohn wird wahrscheinlich was ganz Seltenes: Auktionator."
„Wieso das?"
„Heute hatte er Omas Uhr unter dem Hammer."

■

„Studiert eure Betti nun doch Chemie?"
„Nein, das ist nur ihr Frisiertisch."

■

„Wer schreit da so laut?"
„Kollege Frisch, er spricht mit Suhl."
„Kann er denn nicht das Telefon benutzen?"

■

„Wieso soll ich zwei Bier zahlen, ich hab' doch nur eins getrunken?"
„Und was ich Ihnen über Jacke und Hose goß? Schon vergessen, wie?"

■

„Otto kann mit seinem Geld nicht wirtschaften. Wir haben noch nicht mal Monatsmitte, und schon ist er blank."
„Woher weißt du das?"
„Ich wollte mir von ihm 20 Mark pumpen."

■

Der Lehrer sagt im Unterricht: „Wir kommen heute zu den Reptilien. Ein Reptil ist ein Geschöpf, das auf dem Boden umherkriecht. Wer von euch kann mir ein Beispiel nennen?"
Karl meldet sich.
„Nun?"
„Mein kleiner Bruder."

■

Sagt Angelfreund Schulze zu Lehmann: „Stell dir vor, ich habe einen ausgezeichneten Platz gefunden. Ich brauchte nur den Eimer einzutauchen, und schon war er voller Fische."
„Kenn' ich, kenn' ich! Ich mußte neulich dort die Fische erst verscheuchen, um überhaupt eintauchen zu können."

■

Bertram trifft auf eine Menschenansammlung und fragt einen Herumstehenden: „Was ist denn hier los?"
„Keine Ahnung! Der letzte, der es gewußt hat, ist eben weggegangen!"